

# SINGEN *KulturPur*

## KULTURBERICHT 2017

---

*„Ein Land ist reich, wenn es die Kultur fördert. Kultur ist Reichtum, nicht umgekehrt.“*

Claudio Abbado (\*1933, †2014, Italienischer Dirigent)



# INHALTSVERZEICHNIS

---

Vorwort des Oberbürgermeisters	03
Vorwort Catharina Scheufele	04

## Teil I

### Städtische Einrichtungen

Archäologisches Hegau-Museum	06 - 09
Hohentwielfestival	10 - 12
Jugendmusikschule	13 - 15
Kammerkonzerte Stadthalle	16 - 19
Museumsnacht	20 - 25
Stadtarchiv	26 - 32
Stadthalle	33 - 36
Städtische Bibliotheken	37 - 42
Städtisches Kunstmuseum	43 - 48
Studiokonzerte	49 - 51

## Teil II

### Freie Kulturträger

Galerie Vayhinger	53 - 55
Jazz Club e.V.	56 - 58
Kommunales Kino „Weitwinkel“	59 - 61
Kulturförderkreis Singen-Hegau e.V.	62 - 64
Kulturzentrum GEMS e.V.	65 - 69
MAC – Museum Art & Cars	70 - 72
Theater „Die Farbe“	73 - 78

# GRUßWORT



Liebe kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürger,  
liebe Stadträte,

ich freue mich, Ihnen hiermit den Kulturbericht 2017 vorlegen zu können.

Auch im Jahr 2017 haben die Kulturschaffenden der Stadt Singen wieder ein beachtliches Programm für Bürgerinnen und Bürger der Stadt Singen und viele Besucher aus der ganzen Region angeboten. Sie werden beim Lesen des Berichtes sicher genauso beeindruckt sein wie ich, welche Qualität und welches vielseitige Angebot an Kunst und Kultur in Singen zur Verfügung steht.

In diesem Bericht kommt dies sehr zum Ausdruck, obwohl selbstverständlich leider nicht alle kulturellen Aktivitäten aufgrund der Fülle berücksichtigt und aufgezeigt werden können. Über einhundert sehr rege Vereine und Initiativen unterschiedlicher Sparten wie Musik, Gesang, Folklore, Brauchtum und vieles mehr müssen eigentlich in diesem Bericht noch aufgeführt werden, doch das würde eindeutig den Rahmen dieser Publikation sprengen.

Zu den kommunalen Aufgaben im Bereich der Kultur gehört unabdingbar die Kunst- und Kulturförderung.

Deshalb fördert die Stadt Singen Einrichtungen, Projekte und Veranstaltungen und trägt damit wesentlich zum Erhalt der kulturellen Vielfalt in unserer Stadt bei.

Ich darf diesen Bericht auch dazu nutzen, allen, die sich jedes Jahr aufs Neue im Kulturbereich engagieren und ihre Zeit und Arbeit in unsere Kulturlandschaft investieren, zu danken. Insbesondere den vielen ehrenamtlich Tätigen gebührt meine höchste Anerkennung und mein Dank. Eine rege Kulturlandschaft trägt wesentlich zur Attraktivität einer Stadt bei.



Bernd Häusler

Oberbürgermeister der Stadt Singen

# GRUßWORT

---



Der vorliegende Kulturbericht 2017 soll den kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürger eine Übersicht über das kulturelle Angebot der Kultureinrichtungen des Fachbereichs Kultur und einiger freien Kulturträger im Geschäftsjahr 2017 ermöglichen. Dabei wird besonders auf durchgeführte Veranstaltungen, Projekte usw. eingegangen.

Die kulturelle Vielfalt der Stadt wird auch sehr stark geprägt, durch das hohe Engagement vieler Vereine und Gruppen, welche meist durch ehrenamtliche Arbeit geführt werden. So sind in Singen ständig Amateurtheaterensembles, freie Künstler, Schulen mit Theater AG's, Orchester, Chöre usw. nachhaltig aktiv und tragen damit einen beachtlichen Teil zum Kulturangebot in Singen bei. Es ist uns leider nicht möglich, alle kulturellen Ereignisse aus dem Jahr in diesem Bericht zu erfassen, und wir bitten dafür bei allen, die nicht genannt sind um Verständnis. Jedem einzelnen, der sich mit viel Herzblut und Engagement für unsere Singener Kultur einsetzt oder aktiv mitgestaltet, darf ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen.

Das Team des Kulturbüros, allen voran Aileen Müller, hat für Sie diesen Bericht zusammengestellt und wir wünschen Ihnen eine spannende und inspirierende Lektüre. Vielleicht bekommen Sie ja beim Lesen des Berichtes Lust, die Kulturprogramme unserer Kultureinrichtungen in Zukunft zu besuchen.

Informieren Sie sich einfach über unsere Homepage [www.singen-kulturpur.de](http://www.singen-kulturpur.de) oder laden Sie sich unsere App „Singen KulturPur“ auf Ihr Handy oder Tablet. Damit sind Sie immer up to date.



Catharina Scheufele

Leiterin Fachbereich Kultur der Stadt Singen

---

# TEIL I

# STÄDTISCHE KULTUREINRICHTUNGEN

---

# ARCHÄOLOGISCHES HEGAU-MUSEUM

---

Das Berichtsjahr 2017 war geprägt durch einen Personalwechsel. Jeanine Rötzer hat das Haus im März verlassen, um eine neue Stelle am Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck anzutreten. Sie war maßgeblich für die Gestaltung der bisher fertiggestellten Räume der neuen Dauerausstellung verantwortlich. Ihre Stelle als Stellvertretende Museumsleiterin übernahm im Juli Sabine Kuhlmann.



Das Archäologische Hegau-Museum wurde auch im vergangenen Jahr von allen Bevölkerungsschichten vielfach in Anspruch genommen. Als öffentlicher, nicht kommerzialisierter Raum ist das Museum für die Lebensqualität in der Stadt eine der bedeutenden Anlaufstellen. Das zeigt sich nicht nur an den allgemeinen Besucherzahlen, sondern auch in der Vielzahl der in Anspruch genommenen Bildungsangebote. Trotz der Einschränkungen durch den Umbau kommen etwa 60 % aller Besucher in den Genuss einer museumspädagogischen Betreuung. Dabei hat das Hegau-Museum im vergangenen Jahr versucht, nicht allzu sehr öffentlich auf sich aufmerksam zu machen, um keine weiteren Steigerungen der Veranstaltungsnachfrage zu provozieren. Das vorhandene Personal reicht nur knapp aus, den eigentlichen Museumsbetrieb aufrecht zu erhalten. Die Gestaltung der neuen Dauerausstellung in Eigenleistung benötigt alle Kräfte. Es ist dabei nicht möglich, mit den vorhandenen Zeitressourcen zurechtzukommen, sodass zahlreiche Überstunden angefallen sind.

Dennoch baute das Hegau-Museum sein hochwertiges Veranstaltungsprogramm für interessierte Erwachsene aus. Die Vortragsreihe „Geschichte Erleben“ wird von einem stets wachsenden Publikum sehr gut angenommen. Sechs Vortragsabende sowie der Internationale Holocaust-Gedenktag konnten im neuen Veranstaltungsraum stattfinden, der nun seinen Testbetrieb ohne Probleme hinter sich gebracht hat.

Etabliert haben sich – neben dem weiterhin sehr stark nachgefragten Führungsangebot für angemeldete Gruppen aller Art – die regelmäßigen Sonntagsführungen. Auf großes Interesse stießen die museumspädagogischen Workshops und Führungen am Internationalen Museumstag, etwas weniger Zulauf hatten ähnliche Angebote am Martinimarkt-Sonntag.

Am 16. September zur Museumsnacht eröffnete das Hegau-Museum in Kooperation mit der Kreisarchäologie Konstanz die Jubiläums-Sonderausstellung „Boden-Schätze – 50 Jahre Kreisarchäologie“. Die kleine, aber feine Sonderausstellung zeigte die Entwicklung und Tätigkeitsfelder der Kreisarchäologie.



Im Winter 2016 wurden die Ausstellungsbereiche Römische Kaiserzeit und Frühmittelalter/Alemannen für Besucher geschlossen und für die Renovierung 2017 vorbereitet. Alle darin ausgestellten Objekte wurden fachgerecht verpackt und magaziniert, die Vitrinen ausgebaut. Durch den Ausbau großer, wandfüllender Vitrinen konnten in drei Räumen mit Holz verschaltete Fenster wieder geöffnet werden, um mehr Licht in die Räume zu lassen. Böden und Wände werden nun 2017 renoviert und eine Brandschutzanlage installiert.

## Statistik 2017

Gesamtbesucher:	<b>8.641</b>
davon in Veranstaltungen:	4.518
davon Erwachsene:	1.814
davon Kinder und Jugendliche:	2.704
 Veranstaltungen:	<b>183</b>
davon Schulen:	64
davon Kindertagesstätten:	20
davon Kindergeburtstage:	59
davon Erwachsene:	40

# Archäologie für alle Bürger

## Ausstellung im Hegau-Museum mit allen Sinnen erleben

Das Hegau-Museum ist wie die Stadtbibliothek ein öffentlicher Raum, darauf wies kürzlich Sabine Kuhlmann, stellvertretende Museumsleiterin im Gespräch mit dem WOCHENBLATT hin. Bürger sind während der Öffnungszeiten herzlich eingeladen, im zentral neben dem Rathaus gelegenen Museum zu verweilen. Wie Museumsleiter Ralph Stephan ergänzte, würde dies gerade von Familien etwa an Einkaufstagen rege genutzt.

Die sukzessive neugestalteten Räumlichkeiten des Hegau-Museums bieten für Jung und Alt eine interessante abwechslungsreiche Zeit. Die nach Epochen gegliederten Räumlichkeiten in der ersten Etage des ehemaligen Schlosses warten beispielsweise mit einer Ausgrabungsstelle, einem Zelt und zahlreichen Mitmach-Stationen auf. So lassen sich etwa Kleider aus verschiedenen Epochen ausprobieren. Dabei sei die Ausstellung nicht mit Funden überfrachtet, erklärt Sabine Kuhlmann, sondern biete eine exemplarische Auswahl vom Ende der letzten Eiszeit vor etwa 15.000 Jahren bis ins frühe



*Kürzlich besuchte die vierte Klasse der Beethovensschule das Hegau-Museum. Museumsleiter Ralph Stephan (rechts) und seine Stellvertreterin Sabine Kuhlmann freuen sich, dass gerade auch Jüngere großes Interesse an den Ausstellungsstücken haben.*  
sub-Bild: stm

Mittelalter, sodass sich auch Laien gut zurecht finden. Die Räume zur römischen und alemannischen Zeit folgen noch. Natürlich bietet das Hegau-Museum regelmäßig öffentliche Führungen und Vorträge an. Immer wieder besuchen auch Schulklassen das Hegau-Museum und können wie kürzlich die vierte Klasse der Beethovensschule in zwei unterhaltsa-

men Stunden die Geschichte hautnah erleben und Archäologie und Historie mit allen Sinnen begreifen. Ein Teil hierbei ist ein alemannischer Workshop, bei dem die Schüler Lederbeutel anfertigen.

Auch Kindergeburtstage können im Hegau-Museum gefeiert werden.

Doch das Museum kann noch mehr. 2018 beim Kulturschwer-

punkt »Singen im Takt« lädt das Museum unter dem Titel »Une Promenade« zum virtuos vergnüglichen Spaziergang durch die Musikgeschichte mit dem Cellisten Christoph Theinert am Donnerstag, 26. April 2018, ein. Mehr Informationen finden Interessierte unter [www.hegau-museum.de](http://www.hegau-museum.de).

Stefan Mohr  
[mohr@wochenblatt.net](mailto:mohr@wochenblatt.net)





Singen war gestern beim internationalen Museumstag wieder dabei. Mit der Ausstellung SingenKunst 2017 des Kunstvereins Singen wurde der Tag im Kunstmuseum eröffnet. Im Vordergrund eine Installation von Giovanni Proietto. BILD: CHRISTEL ROSSNER

## Museen präsentieren Schätze

- Großes Interesse am Museumstag in Singen
- Vier Einrichtungen öffnen ihre Türen

VON CHRISTEL ROSSNER

**Singen** – Schmuckstücke aus der Vorzeit, Malerei und Skulpturen zeitgenössischer Künstler bis hin zu prachtvollen Oldtimern: Wie vielfältig das Angebot der Stadt Singen im Bereich Kunst und Kultur ist, war beim gestrigen Museumstag zu erleben. Kunstmuseum, Hegau-Museum, MAC Museum Art & Cars und die Galerie Vayhinger hatten ihre Türen geöffnet und luden zu Führungen, Gesprächen und Mitmachaktionen ein.

Ein Museum sei da, damit Menschen ihre Wahrnehmung aktivieren, anders sehen und begreifen – dieser Satz von Christoph Bauer als Leiter des Kunstmuseums mag für den gestrigen Museumstag stehen. Dass Museen keine elitären Kulturtempel sind, zeigten schon die zahlreichen Besucher zur Eröffnung des Tages mit der Ausstellung SingenKunst 2017 des Kunstvereins Singen im Kunstmuseum.

Es ist die siebte Ausstellung dieser Reihe, die Positionen zeitgenössischer Kunst aus dem westlichen Bodensee-Raum zeigt. „Sie trägt den Untertitel Spurensuche sieben plus sieben in eigener Sache“, sagte die Kunstvereinschefin Ulrike Veser in ihrer ersten Begrüßung als neue Vorsitzende. Der

### Die goldenen Äpfel

Kunst sammeln, bewahren, forschen, ermöglichen und vermitteln – das sind die klassischen Aufgaben eines Museums. Der Punkt Bewahren wurde mit dem Wiederaufbau der Installation von Ilya Kabakov „The Golden Apples“ im Stadtgarten zum Abschluss des Museumstages umgesetzt: Nachdem der Korb und die Äpfel vor geraumer Zeit entwendet wurden, erstrahlt das Kunstwerk wieder in neuem Glanz. (ros)

Untertitel soll deutlich machen, dass der Kunstverein den Blick sowohl zurück als auch nach vorne ausrichtet. Damit schließt sich der Kunstverein dem Motto „Spurensuche. Mut zur Verantwortung“ des Internationalen Museumstages an, der auf das breite Spektrum der Museumsarbeit und die thematische Vielfalt der Museen in aller Welt aufmerksam machen möchte.

Die Ausstellung SingenKunst 2017 zeigt Arbeiten von sieben Künstlern, die in den vergangenen Jahren Jahresgaben für den Kunstverein Singen gestaltet haben. Christoph Bauer stellte die sieben weiteren Künstler vor, deren Werk noch nie in Singen gezeigt wurde. Auch der Einblick in die Kunstschatze, die sich im Depot des Kunstmuseums vor dem Blick der Öffentlichkeit verbergen, traf auch am Nachmittag auf großes Interesse. Bauer lud zum Gang ins Depot ein.

Zeitlich aufeinander abgestimmt waren die einzelnen Führungen in den Museen und zu Fuß gut zu erreichen. Dass sich auch im Hegau-Museum Kunst verbirgt, konnten die Besucher erfahren. Schon in der Altsteinzeit vor 16.000 Jahren fertigten die Menschen aus Knochen Amulette und figürliche Frauendarstellungen, wie Funde aus der hiesigen Region beweisen. Für die Amulette wurden mit Feuersteinen mühsam filigrane Muster in die Knochen geritzt. Das konnten die Besucher selbst ausprobieren und dabei feststellen, dass das auch eine Knochenarbeit bedeutet. Den Spuren der Vergangenheit ging Museumsleiter Ralph Stephan nach, in seinen Führungen erläuterte er, wie die Archäologen die Funde deuten.

Zwei Stunden nach Eröffnung des Museumstages hatte das MAC Museum schon 120 Besucher verzeichnet. Auch hier waren die Museumsräume kostenlos geöffnet. In der Verbindung von Kunstausstellungen, Oldtimern und architektonisch künstlerischem Museumsbau bietet das MAC Kunst gleich mehrfach. Bei herrlichem Wetter lud der Museumsgarten mit Skulpturen von Yvonne und Dominik Schleich neben Führungen auch unter freiem Himmel zu Austausch. Bege Gespräche führten auch die Gäste in der Galerie Vayhinger, wo zurzeit die Ausstellung „Korrespondenzen und Ordnungen“ von Norbert Fleischmann zu sehen ist.

Bilder im Internet:  
[www.saedkurier.de/bilder](http://www.saedkurier.de/bilder)

Artikel 2: Südkurier 22.05.2017

# HOHENTWIELFESTIVAL

---

## **Nur wetterbedingter Konzert-Abbruch trübt Rekord-Besucherbilanz**

Eine neue Rekord-Besucherbilanz beim 48. Hohentwiefestival vom 15. bis 20. Juli 2017 wurde nur durch die kurzfristige, wetterbedingte Absage des Konzerts von Amy Macdonald getrübt. Das Festival in Deutschlands größter Festungsruine auf dem Singener Hausberg lockte insgesamt 23.000 Besucher. Der städtische Eigenbetrieb Kultur und Tourismus Singen (KTS) sorgt alljährlich für die gesamte Infrastruktur in der Festungsruine und organisiert das ganztägige Burgfest mit Kleinkunst und Musik auf 13 Bühnen, bunter Kinderunterhaltung und internationaler Bewirtung. Konzertveranstalter Marc Oßwald (KOKO & DTK Entertainment und Vaddi Concerts) holte Sarah Connor, Anastacia, Amy Macdonald sowie „Glasperlenspiel“ und Max Giesinger in einem Doppelkonzert auf den Berg.



Bei hochsommerlichen Temperaturen lockte das Burgfest mehr Besucher als in den Jahren zuvor auf den Hohentwiel. Für reichlich Unterhaltung sorgten Musikformationen verschiedenster Couleur, Artisten, Komödianten und Zauberer. Für die Kinder gab es wieder allerlei Mitmachaktionen. Das Blasorchester der Stadt Singen prägte mit seinen munteren Klängen den Beginn der Festivitäten. Für Partystimmung sorgten Coverbands wie „Sammeltaxi“. Freunde der Folkmusik kamen bei „Pigeons on The Gate“ auf ihre Kosten. An die jungen Jahre der Bundesrepublik erinnerte die Band „Wirtschaftswunder“ mit bekannten Titeln aus jener Zeit und einer starken Bühnenshow. Die Hits der „Rolling Stones“ präsentierte wiederum die Coverband „Bigger Bang“ zum Abschluss des Burgfests mit einem vollwertigen Konzert am Abend auf der Karlsbastion.

Zirkuskunst vom Feinsten bot das Schweizer Künstler-Duo Einz mit viel Leichtigkeit und Humor. Mit Daniel Hochsteiner kam der „König der Jongleure“ zum Burgfest. Mit von der Partie war auch der vielfach ausgezeichnete Kabarettist Frank Fischer. Für viel Gelächter sorgten das Mundart-Musik-Kabarett der „Kistenhocker“ und das Klavierkabarett des Lokalmatadors Aaron Löchle. Die musikalischen Rattenbande von „PasParTout“ mischte sich unter die Besucher. Die Kinder bei Laune zu halten, das machten sich unter anderem Tobias Gnackes „Weltreise mit Hits für Kids“, „Bertram der Wanderer“, die Zauberer Jakob Mathias, „Piccolo“, „Mika“ und „Charismo – Mr. Magic“ sowie Bauchredner Perry Paul zur Aufgabe.



Einen Auftakt nach Maß erlebte das Hohentwiel Festival beim fast ausverkauften Konzert von Sängerin Sarah Connor vor begeisterten Fans. Bereits beim zweiten Hohentwiel-Konzert, dem Auftritt von Sängerin Anastacia, zog eine massive Gewitterfront heran, streifte den Hohentwiel aber nur am Rande. Das Konzert lief bis zum Schluss. Wegen der Unwetterwarnung mussten Anastacia und die Konzertbesucher lediglich auf die Zugaben verzichten. Während es in der benachbarten Singener Nordstadt zu Schäden durch extrem große Hagelklumpen kam, blieb es auf dem Hohentwiel beim Regen. Am nächsten Abend sahen sich die Verantwortlichen aber gezwungen, den Auftritt der schottischen Sängerin Amy Macdonald wegen einer Unwetterwarnung höchster Stufe ganz kurz vor dem Start abzusagen. Der Konzertschauplatz auf der Karlsbastion wurde schnell und reibungslos evakuiert. „Das Wichtigste ist, dass letztlich niemand und nichts zu Schaden kam“, betont KTS-Geschäftsführer Roland Frank. Den 3200 Besuchern des Abends wurden ihre Eintrittskarten erstattet.

Eine tolle Stimmung in einer lauen Sommernacht bot das Finale des 48. Hohentwielfestivals. Das Elektropop-Duo „Glasperlenspiel“ mit Sängerin Caro Niemczyk aus Singen und ihrem Partner Daniel Grunenberg aus Stockach gab auf der ausverkauften Karlsbastion sein Heimspiel bei bestem Festival-Wetter. Viel Applaus gab es auch für den Auftritt von Sänger und Songwriter Max Giesinger und seine mitreißenden Hits.

„Es war ein rundherum gelungenes Festival in einzigartiger Kulisse. Einziger Wermutstropfen war der Abbruch des Konzerts von Amy Macdonald. Die Sicherheit der Besucher stand aber an erster Stelle. Die Evakuierung machte deutlich, dass die Notfallplanung klappt. Die Bilanz insgesamt zeigt, dass das Hohentwielfestival erprobt und zukunftsfähig ist“, sagt Konzertveranstalter Marc Oßwald.



#### **Besucherstatistik Hohentwielfestival 2017:**

Sarah Connor: 3700 Besucher

Anastacia: 2800 Besucher

Amy Macdonald (Konzertabbruch): 3200 Besucher

„Glasperlenspiel“ und Max Giesinger: 3800 Besucher (ausverkauft)

Burgfest: 9500 Besucher

# JUGENDMUSIKSCHULE

## Projekte

Fortsetzung der 2015 gegründeten neuen Konzertreihe „Junges Podium“ mit ehemaligen Musikschülern der Jugendmusikschule auf der Musikinsel: Unter dem Titel „Im wunderschönen Monat Mai“ präsentierte sich im Mai der junge Bariton-Sänger Maximilian Krummen mit einem Liederabend, am Klavier begleitet von seiner Frau, der Pianistin Marina Krummen im Walburgis-Saal. Die Konzertreihe spricht mit ihrem frischen und jungen Format speziell junge Nachwuchsmusiker, musikinteressierte Schüler und Musikliebhaber an und soll fortgeführt werden.

Auch 2017 gab es eine besondere Musicalaufführung im Rahmen der Kulturtage der Sparkasse Hegau-Bodensee in der Sparkassen-Hauptstelle in Singen: Gemeinsam mit Instrumentalisten der Jugendmusikschule führte der Kinder- und Jugendchor „Vocalinos“ unter der bewährten Leitung von Melinda Liebermann dieses Mal gleich zwei Musicals auf.



### Die Bühne beb't

Vocalinos-Chor der Jugendmusikschule begeistert Publikum bei den Sparkassen-Kulturtagen

VON MATTHIAS BIEHLER

Singen – So voll sei der neue Vortragssaal der Sparkassen-Zentrale in Singen noch nie gewesen, gesteht Nicole Sauter von der Marketingabteilung der Sparkasse. Über 200 Besucher haben sich vom Auftritt des Vocalino-Chors der Jugendmusikschule Singen anlässlich der Sparkassen-Kulturtage am Wochenende begeistern lassen. Farbentfroh und hochmusikalisch thematisierten die jungen Sänger unterhaltsam die Bedeutung des Zusammenlebens, auch wenn man ganz unterschiedlich ist – wie beim konzertant aufgeführten Musical „Tuihti parvoja“. Die Geschichte einer Freundschaft in der Savanne macht deutlich, dass es nicht um Außerlichkeiten geht. Ganz egal, ob das Fell schick gestreift oder bunt gepupft ist, Toleranz kann Vorurteile überwinden. Srenenapplaus gab es nicht nur für die Soloauftritte von Patricia Urban, Dennis Dörflinger, Philipp Muckenschnabel und Matej Ilak.

Unter der bewährten Leitung von Melinda Liebermann wurden in diesem Jahr gleich zwei Musicals aufgeführt. Nach der Reise in die Savanne ging es mit der Geschichte von „Coco Superstar“ an einer beliebigen Schule weiter. Dort sagte nicht nur der Hausmeister für gute Laune, sondern eine ganze Truppe verborgener Talente, die schnell merkten, dass jeder etwas besonderes ist – nicht nur die Superstars.

Für den musikalischen Rahmen sorgte ein Bläser-Ensemble der Jugendmusikschule unter der Leitung von Martina Benneret und Jens Gödel, am Klavier waren Ursula Hehl und Antonia Müller aktiv. Die notwendige Technik hat Wolfgang Trautwein bereit gestellt und betreut.

Rund 60 Kinder im Alter von 4 bis 21 Jahren ernteten nicht nur den Applaus des Publikums, sondern auch die Anerkennung der Sparkasse. Das Geldinstitut bietet die passende Bühne für das Musikschulprojekt und sorgt auch für den finanziellen Rahmen: „Wir runden den Erlös des Vorverkaufs auf 2000 Euro auf“, versprach Sparkassendirektor Udo Klopfer und konnte sich so auch über lauten Applaus freuen. Mit dem Geld will die Jugendmusikschule neue Projekte in Angriff nehmen.

Kleine und große Sänger des Vocalino-Chors der Jugendmusikschule Singen überzeugen ihr Publikum beim Auftritt zu den Sparkassen-Kulturtagen. BILD: MATTHIAS BIEHLER

Artikel 3: Südkurier 13.11.2017

### Weitere Highlights 2017 waren:

Ein Besuch mit Live-Auftritt des Gitarrenensembles „Happy Strings“ unter der Leitung von Werner Klinghoff im Studio in Baden-Baden beim Fernsehsender SWR, das eingeladen war in die beliebte Sendung „Kaffee oder Tee“, ein überaus gelungener Auftritt der „Vocalinos“ unter der Leitung von Frau Liebermann im Rahmen des Stadtparkfestes in Singen, und mehrere hochkarätige Auftritte von Musikschul-Ensembles im Rahmen der Museumsnacht in der Stadtbücherei, im Kunstmuseum, im Hegau-Museum und im Rathaus.



Ana-Kathrin Herrmann, Joel Belcher, Jonas Richter, Volker Ostrowicz, Enea Mendola und Danyan Vranjkovic freuen sich auf einen Fernsehauftritt am Karfreitag. [Bild: Musikschule](#)

## Große Auftritte für junge Musiker

Jugendmusikschule unterwegs: Mit Gitarren nach Baden-Baden und mit der Blockflöte nach Paderborn

**Singen (sk)** Gleich zwei große Auftritte stehen für Schüler der Singener Jugendmusikschule an. Die Gitarrengruppe „Happy Springs“ fährt am Freitag, 21. April, in die Fernsehstudios des SWR nach Baden-Baden zu einem Liveauftritt. „Wir sind in der beliebten Sendung Kaffee oder Tee zu Gast“, so Musikschullehrer Werner Klinghoff. Die jungen Musiker werden sich zwischen 16.50 und 18 Uhr mit drei Live-Auftritten und einem Interview präsentieren. Das Ensemble erhielt 2014 den Kulturbaderpreis der Stadt Singen. Für den Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“

in Paderborn hat sich das Flötensembles der Jugendmusikschule qualifiziert. Joelle Daclaux, Melanie Galauer und Alida Gaymann sicherten sich beim Landeswettbewerb in Heidenheim einen ersten Preis mit Weiterleitung zum Bundeswettbewerb. Das erfolgreiche Trio wird betreut von der Flötenlehrerin Andrea Binder. Joelle ist Schülerin bei Reinhilde Klinghoff-Kühn. Zweite Preise erreichten das Flötensembles Alida Gaymann, Elise Hug, Fenna Kolger und Mara Freiberg und Pianist Julian Fack. Sänger Simon Jäger schaffte einen dritten Preis.

„Die Jugendmusikschule setzt mit diesen hervorragenden Ergebnissen eine gute Tradition und ihren erfolgreichen Weg fort“, erklärt Schulleiterin Annette Tinias-Elze. Wohin der Weg führen kann, soll Bariton-Sänger Ma-

ximilian Krummen am Samstag, 27. Mai, zeigen. Der einstige Schüler von Gesangslehrerin Melinda Liebermann präsentiert im Walburgis-Saal auf der Musikinsel mit einem ganz besonderen Liederabend im Rahmen der Konzertreihe „Junges Podium“ sein Können.

Viel Erfolg wünscht das Team der Jugendmusikschule auch dem jungen Musiker Florian Vest, der einen außergewöhnlichen Weg zum Profimusiker eingeschlagen hat: „In intensiver Eigenarbeit und anschließend in nur anderthalb Jahren Schlagzeugunterricht bei Rudolf Hein hat er mit seinem Hauptfach gleich drei Aufnahmeprüfungen an verschiedenen renommierten Hochschulen bestanden und wird nun in Freiburg Schulmusik studieren“, so Tinias-Elze in einer Pressemitteilung der Jugendmusikschule Singen.

Artikel 4: Südkurier 13.04.2017

### Das Instrumentenkarussell

Eine Neuerung gab es auch bei den Kursangeboten: zum Schuljahr 2017/18 wurde ein Instrumentenkarussell installiert. Damit gibt es nun ein Angebot für alle 5- bis 8-Jährigen, die noch unentschieden sind bei der Instrumentenwahl oder gerne neue Instrumente kennenlernen möchten.

### Jugend musiziert

Beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ erreichten 30 TeilnehmerInnen der JMS in 21 Wertungen (7 Gruppen- und 14 Solowertungen) hervorragende Ergebnisse mit insgesamt 23 ersten Preisen, davon 9 mit Weiterleitung, und 7 zweiten Preisen. Ein erfolgreiches Flötensembles qualifizierte sich für den Bundeswettbewerb in Paderborn.

### Kooperationen mit Bildungseinrichtungen

Weiterführung der Kooperationen mit Grundschulen unter Mitfinanzierung der Stadt Singen für Erst- bis Viertklässler mit dem klassenübergreifenden Angebot „Kompetenzförderung mit Musik“ für Gruppen bis zu 10 Kindern in den Klassen 1 und 2 sowie Kompetenzförderung mit Instrumenten in Gruppen mit bis zu 6 Kindern. Die JMS kooperierte 2017 wiederum mit 7 Grundschulen und erreichte mit 12 Gruppen 106 Kinder im Schuljahr 2016/17. Erfolgreich fortgeführt wurden die Angebote an der Wessenbergschule und am Friedrich-Wöhler-Gymnasium. Dort hat sich inzwischen eine nachhaltige bestehende Horngruppe etabliert. Zum ersten Mal wurden auch Instrumentenvorstellungen an der Zeppelin-Realschule durchgeführt. Aufgrund des Erfolgs sollen auch diese 2018 wiederholt werden.

### **Kooperationsangebot an Kitas im Rahmen von „Spatz“ (Singen-Bewegen-Sprechen)**

Die JMS kooperierte mit 16 Kindertageseinrichtungen und erreichte 278 Kinder in 27 Gruppen.

### **Kooperationsangebot im Rahmen der Kulturinitiative „Kultur macht macht stark“**

Das Projekte „Variabolo“ an der Waldeckschule hat mit einer neuen 2. Klasse begonnen und gehört inzwischen als fester Bestandteil zur Grundschule. Es wird im Rahmen der Stadtteilschule auf Beschluss des Gemeinderats weiter finanziert durch die Stadt Singen und durch die Bürgerstiftung.

### **Statistik Jugendmusikschule 2017**

Mit einer durchschnittlichen Schülerzahl von 984 Schülern im Jahr 2017 konnte die JMS ihre Schülerzahl weiterhin stabil halten bzw. leicht steigern. (Zum Vergleich 2016: 935 Schüler) 28 öffentliche Vorspiele mit insgesamt 650 Mitwirkungen wurden von ca. 1300 Besuchern besucht.

In wiederum insgesamt 57 Veranstaltungen zeigten etwa 1418 SchülerInnen mit ihren Lehrkräften vor insgesamt ca. 5550 Besuchern ihre musikalische Qualität. Das bedeutet, dass die Jugendmusikschule 2017 wie auch im Jahr 2016 intern sowie regional und überregional mindestens einmal wöchentlich musikalisch aktiv war. Somit prägt sie das öffentliche Leben in der Stadt deutlich mit und zeigt eine hohe regionale Präsenz.

### **Schülerstatistik 2017**

Gesamtschülerzahl	984
davon	
unter 6 Jahre	109
6 - 9 Jahre	308
10 – 14 Jahre	282
15 – 18 Jahre	136
19 – 25 Jahre	45
ohne Altersangabe	124
Unterrichtsbelegungen gesamt	1.158

Die Chor-, Ensemble- und Orchesterbelegungen sind nach jahrelanger Stagnation wieder leicht gestiegen. Ein Beleg dafür, dass die seit 2015 getroffenen Maßnahmen gewirkt haben.

# KAMMERKONZERTE STADTHALLE

---

## **Das Programm begeistert die treuen Besucher immer wieder aufs Neue**

Mit knapp 800 Besuchern fanden die drei Kammerkonzerte 2017 in der Stadthalle Singen wieder einen sehr guten Zuspruch. Organisiert wird die schon seit 55 Jahren bestehende Kammerkonzertreihe ehrenamtlich von Renate Forster, die viele Konzertreisen unternimmt, zahlreiche Ensembles von Weltgeltung kennt und auch die Künstler bei ihren Gastspielen in Singen persönlich betreut. Ein sehr kundiges Publikum hält den Singener Kammerkonzerten meist langjährig die Treue. 161 Musikfreunde hatten die Konzertreihe in der vergangenen Spielzeit abonniert.

Den Auftakt 2017 machten am 4. Februar Matthias Kirschnereit (Klavier) und Lena Neudauer (Violine) mit Werken von Leoš Janáček, Ludwig van Beethoven, Antonín Dvořák und Robert Schumann. „Duo macht die Zuhörer sprachlos“, titelte der Südkurier. „Mit Impulsivität und unnachahmlichem Klang trotz Präzision begeisterten die Musiker. Ein Spagat, der in diesem authentischen Extrem selten gelingt“, urteilte Berichterstatter Patrick Brosig. Matthias Kirschnereit, 1962 im westfälischen Dorsten geboren und in Namibia aufgewachsen, zählt zu den spannendsten und erfolgreichsten deutschen Pianisten seiner Generation. Lena Neudauer, 1984 in München geboren, passt in keine Schublade. Obwohl sie schon früh eine außergewöhnliche Begabung zeigte, sah sie sich nie als Wunderkind. Sie nahm sich Zeit zu reifen. Zum Wintersemester 2010 wurde Lena Neudauer 26-jährig als Professorin für Violine an die Hochschule für Musik Saar berufen.

Außergewöhnliches bot die Musikreihe am 1. April mit Igor Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“, interpretiert vom Wupper-Trio (Sayaka Schmuck, Klarinette, Friederike Jahn, Violine und Daniel Heide, Klavier) mit dem Schauspieler Gerald Friese. Die Komposition in szenischen Bildern gilt als ein Schlüsselwerk des europäischen Expressionismus, eine genuine Verbindung von Musik und Sprechtheater. Der Schauspieler Gerald Friese setzte es eindrucksvoll für Augen und Ohren um. Die Musik orientiert sich an vertrauten musikalischen Formen wie Marsch, Tango, Walzer, Ragtime und Choral. In der Originalfassung für sieben Instrumente komponiert, erklang das Stück beim Kammerkonzert in der Stadthalle Singen in der später von Strawinsky selbst bearbeiteten Fassung für drei Instrumente: Klarinette, Violine und Klavier, die vom Wupper-Trio durch Auftragsarrangements ergänzt wurde. Eingeleitet wurde der Konzertabend mit „Primavera porteña“ („Frühling in Buenos Aires“) von Astor Piazzolla nach dem bekannten Werk „Die vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi.





Wupper-Trio

Das Minetti-Quartett (Maria Ehmer, Violine, Anna Knopp, Violine, Milan Milojcic, Viola und Leonhard Roczek, Violoncello) mit Thorsten Johanns (Klarinette) eröffnete die neue Kammerkonzert-Spielzeit am 11. November. Gemeinsam spielten die Musiker meisterlich das Quintett für Klarinette und Streichquartett A-Dur KV 581 von Wolfgang Amadeus Mozart.

Das Minetti-Quartett intonierte außerdem Werke von Ludwig van Beethoven und György Ligeti. Das österreichische Quartett und Thorsten Johanns sind Musiker von Weltgeltung.

Als erster und bis heute einziger deutscher Klarinettist war Thorsten Johanns vom Chefdirigenten Alan Gilbert persönlich wiederholt nach New York eingeladen, um dort als Solo-Klarinettist mit dem New York Philharmonic Orchestra zu spielen.



Minetti-Quartett



Ein Erlebnis: Das Minetti-Quartett in der Singener Stadthalle mit einem Werk von György Ligeti (1923-2006) im Zentrum des Konzertabends. BILD: SABINE TISCH

## Psycho-Thriller in Noten

Das Kammerkonzert des Minetti-Quartetts in der Stadthalle Singen wurde zum Erlebnis. Das lag an der Dramaturgie des Abends, in dessen Zentrum ein Werk von György Ligeti stand

VON TORSTEN LUCHT

Ludwig van Beethoven kennt jeder. Und Wolfgang Amadeus Mozart sowieso. Aber wer bitte schön ist György Ligeti? Keine Frage, er zählt zu den bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts, seine Werke aber sind selten zu hören. In den einschlägigen Klassik-Sendern gibt es hin und wieder ein Feature, gelegentlich wird ein Werk in den Konzertsälen eingesprengt. Einem breiteren Publikum aber liegen die Klangphantasien des György Ligeti allenfalls als Begleitmusik zu filmischen Blockbustern im Ohr. Es war vor allem Stanley Kubrick, der sich der Musik des Komponisten mit ungarischen Lebenswurzeln bediente - zum Beispiel in *Shining* oder *Eyes Wide Shut*.

Dem Minetti-Quartett ist es zu verdanken, dass György Ligeti den rund 400 Besuchern des Kammerkonzertabends am Samstag in der Singener Stadthalle so schnell nicht mehr aus dem Kopf gehen wird. Die Nächtlichen Verwandlungen (*Métamorphoses Nocturnes*) bildeten dabei das Herzstück zwischen einem Streichquartett von Beethoven und Mozarts Quintett für Klarinette und Streichquartett, was dem Abend eine eigenfällige Dramaturgie verlieh. Während die brillante Interpretation der Klassiker die Hörgewohnheiten bediente, war György Ligeti vieles - nur ganz bestimmt nichts für Genießer. Vom ersten Ton an ist dabei glaubhaft, dass die Nächt-

### Über György Ligeti

Leben und Werk des Komponisten sind deutlich geprägt von den politischen Ereignissen des 20. Jahrhunderts. Der Vater und jüngere Bruder wurden wegen ihrer Zugehörigkeit zur jüdischen Glaubensgemeinschaft im KZ Bergen-Belsen ermordet, die Mutter überlebte Auschwitz-Birkenau. György Ligeti wurde 1944 zum Arbeitsdienst in die ungarische Armee einberufen, geriet in sowjetische Gefangenschaft, aus der er fliehen konnte. In der Nachkriegszeit standen die Komponisten unter dem Diktat politischer Zielsetzungen. Nach dem Ende des Volksaufstands in Ungarn floh György Ligeti im Dezember 1956 nach Wien.

lichen Verwandlungen der politischen Nomenklatur der ungarischen Nachkriegsphase nicht ins Konzept passen und somit vorerst Produktionen für die Schublade blieben. Dem düsteren Prolog folgten bedrohliche Passagen und wenn sich ein Ton der Hoffnung einschleicht, dann nur, um ihn als Irrweg zu entlarven. Schon dieses vergleichsweise frühe Werk von György Ligeti (1923-2006) aus den 50er Jahren scheint geradezu nach einer filmischen Ergänzung eines Alfred Hitchcock oder aber der Zuhörer assoziiert literarische Bilder aus der surrealen Welt eines Franz Kafka oder Hermann Ungar. Bestehend aus einem einzigen Satz hat das Streichquartett nichts Verspieltes, nichts Melodisches, ist nichts fürs Ohr und alles für den Kopf. Das strengt an, wühlt auf und im Saal scheint die Spannung mit Händen greifbar.

Das Stück vertont damit auf geniale Weise die Vorstellung der Verlorenheit des Individuums in der Totalität einer krankhaften Bürokratie, beschreibt in Kaskaden, abrupten Übergängen oder

bedrohlichem Anschwellen die Ausweglosigkeit, Angst und Zerrissenheit wie man sie aus der Alpträumhaftigkeit von Fieberträumen kennt. Dieser Psycho-Thriller in Noten hätte - wäre er denn in der Entstehungszeit aufgeführt worden - verstörend auf die Selbstgewissheit der Kommunisten gewirkt und ein wenig lässt sich die Rolle eines unter Stalins Damoklesschwert komponierenden Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch erahnen. György Ligeti jedenfalls dürfte mit seiner Zurückhaltung bei der Publizierung gut beraten gewesen sein.

Obwohl die Nächtlichen Verwandlungen damit ein Zeugnis einer Zeit sind, in der alles politisch und im Zweifel sogar ein Notenschlüssel in ein Eintrittsbillet zum Schadot umgemünzt werden konnte, sind sie noch immer modern - schlicht deshalb, weil sie real sind. Oberdeutlich wird dies durch die Inszenierung: Als Entourage zu György Ligeti wirken Beethoven und Mozart als Klammern wie zwei virtuelle Blasen, in der die Kunst einer ganz anderen Funktion gerecht wird. Hier darf man abtauchen, abschalten. Als Alternativwelt eröffnet sich die Musik als Fluchtraum und es ist eine Gnade, dass es so etwas gibt.

Aber das Leben ist es nicht. Nach dem Allegretto con variazioni in Mozarts Quintett für Klarinette (als Gast ein Erlebnis für sich: Thorsten Johanns) und dem Minetti-Streichquartett (Maria Ehtner, Anna Knopp, Milan Milojicic und Leonhard Roczek) sowie einer kurzen Zugabe erwartet die Konzertbesucher jenseits des Stadthallen-Portals die Tristesse des Novembers und dazu der Lärm der Zeit. Hier bestimmen Automotoren die Akustik der Nacht: Es jault, kreischt und der Regen rauscht abmonotoner Grundton. Man wünscht sich zurück zu Mozart, vielleicht Beethoven. Tatsächlich aber läuft ein realer Film und was dazu einzig fehlt, ist die Musik eines György Ligeti.

**Besucherstatistik 2017:**

Konzert Matthias Kirschner (Klavier) und Lena Neudauer (Violine) am 4. Februar:  
271 Besucher

Konzert Wupper-Trio mit Gerald Friebe (Schauspieler) am 1. April: 213 Besucher

Konzert Minetti-Streichquartett mit Thorsten Johanns (Klarinette) am 11. November:  
315 Besucher

# MUSEUMSNACHT

Am 16. September 2017 konnte bereits die 17. Museumsnacht Hegau-Schaffhausen durchgeführt werden. Ein Abend, der für alle kulturinteressierten Nachtschwärmer zu einem festen Bestandteil im Singener Kulturveranstaltungs-kalender geworden ist.

Es nahmen 12 Städte und Gemeinden mit über 100 Kunstorten an der Veranstaltung teil, bei welcher es wieder viel zu entdecken gab. Allein in Singen präsentierten sich 26 Künstler, Museen, Musikgruppen, Vereine etc. an unterschiedlichsten Orten.

Ein abwechslungsreiches Programm von bildender Kunst über musikalische Highlights bis hin zu einmaligen Oldtimerfahrten, von bunten Lichtspielen und spektakulären Livepaintings bis zu spannenden Videoinstallationen wurde den Besuchern an diesem Abend dies- und jenseits der deutsch-schweizerischen Grenze geboten.

Die Besucher genossen an diesem Abend die besondere Atmosphäre sowie die Möglichkeit, angeregte Dialoge mit den teilnehmenden Künstlern führen zu können.

Allein in Singen konnten die Besucher zwischen über 50 Programmpunkten auswählen, was sie gerne sehen wollten.



Die Museumsnacht wurde wieder von Oberbürgermeister Bernd Häusler eröffnet. Gemeinsam mit dem Charlie Chaplin Doppelgänger und seiner beeindruckenden Slapstick Einlage und der musikalischen Umrahmung des Singener Blechbläserquintetts „Hontes Brass“ wurden die Besucher der Museumsnacht am Rathausplatz begrüßt. Von dort aus startete auch wieder das beliebte Museum auf Rädern.



Ausstellung zu 70 Jahre Thersienkappelle

Ein Highlight an der Museumsnacht 2017 war unter anderem die Ausstellung zum 70-jährigen Bestehen der Theresienkappelle. Herzstück der Ausstellung im Rathaus war der originalgetreue Nachbau einer Lagerbaracke mit Stockbett und Essplatz. Thematisch griff die Ausstellung die Themen „Zwangsarbeitslager“, „Kriegsgefangenenlager“ und „Gedenkstätte“ auf.



Museum auf Rädern Singen (MaRS)

Auch das beliebte Museum auf Rädern war an der Museumsnacht wieder mit dabei, welches sich wie die Jahre zuvor als Publikumsmagnet entpuppte.

Die Singener Kriminalprävention zeigte in ihrem Bus auf dem Rathausplatz den Film „Gemeinsam Zukunft Leben“ von Flavio Zanettini.



Die Singener Kultureinrichtungen waren an der Museumsnacht mit verschiedenen Ausstellungen, Vorführungen und Lesungen ebenfalls vertreten, welches die Besucher zu schätzen wussten und die Einrichtungen zahlreich besuchten.

Das Hegau-Museum präsentierte an diesem Abend eine Sonderausstellung zu „Bodenschätze – 50 Jahre Kreisarchäologie im Landkreis Konstanz“ mit dem Kreisarchäologen Jürgen Hald. Im Kunstmuseum konnten die Besucher Führungen zu den aktuellen Ausstellungen „Höri am Bodensee – Ein Ort der Künstler“ sowie „Jean-Paul Schmitz – Ein rheinischer Expressionist am Bodensee“ besuchen.

In der Stadtbibliothek konnten die Besucher einer Lesung von Tilman Röhrig lauschen und gleichzeitig die Ausstellung des Briefmarken- und Münzensammlerverein Singen e.V. besuchen.



Das Rathaus selbst bot an der Museumsnacht verschiedenen Künstlern Platz zur Präsentation ihrer Kunstwerke. So waren die Singener Maler wieder mit Ihrer Jahresausstellung zum Thema „Weiber“ vertreten. Außerdem präsentierte der Schweizer Fotograf Peter von Burg mit seinen Bildfotografien seine Sicht auf die Stadt Singen.

Ein großes Projekt zum 500-jährigem Reformationsjubiläum bereitete die ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) die Lutherkirche Singen, die altkatholische Kirche St. Thomas und die St. Peter & Paul Kirche speziell für die Museumsnacht vor. Ein „White Dinner“ sollte die drei Singener Kirchen verbinden. Weiß gedeckte Tische sollten ein Band entlang der Freiheitsstraße zwischen den drei Kirchen bilden. Leider hat das Wetter an diesem Abend nicht mitgespielt und somit musste das „White Dinner“ abgesagt werden. Jedoch wurde trotzdem eine Menschenkette als Zeichen für Frieden, Toleranz und eine solidarische Gesellschaft gebildet.



In der Lutherkirche selbst waren die Künstler Antonio Zecca und Reinhard Stehle aktiv. Sie inszenierten die 95 Thesen Martin Luthers zeichnerisch und musikalisch. Passend dazu wurde die Fassade der Lutherkirche in blaues Licht gehüllt und die 95 Thesen auf die Kirchenmauer projiziert.



In der St. Peter & Paul Kirche konnte passend zum Lutherjubiläum eine Bild-Klang Installation von Elisabeth Paul gehört und gesehen werden.

Die Alt- Katholische Pfarrkirche St. Thomas bot außerdem kurze Orgelkonzerte und eine Taizé für die Besucher an.

Das Museum Art & Cars öffnete an diesem Abend seine Pforten, um den Besuchern ihre aktuelle Ausstellung der amerikanischen Pop Art Ikone James Francis Gill mit außergewöhnlichen Automobilen und Kunst zu präsentieren.

Im Stadtgarten bot die Künstlerin Manuela Trapani passend zum kurz vorher wiederingeweihten Kunstwerk „The Golden Apples“ von Ilya und Emilia Kabakov eine Lesung zum Thema „Apfel“ an.



Der Abend wurde von musikalischen Auftritten der Jugendensembles der Jugendmusikschule und des Blechbläserquintettes „Hontes Brass“ des städtischen Blasorchesters in Singen abgerundet und trug zu einem gelungenen Gesamtbild der Museumsnacht 2017 bei.



Weitere Anlaufstation an diesem Abend waren, die Zunftschür der Poppele-Zunft Singen mit Führungen zum Kunstwerk von Gero Helmuth, das Holiday Inn mit der Ausstellung des Künstlers Chris Leithaeuser. Der Fotoclub Hegau zeigte in der GEMS ihre Fotoausstellung zu einzigartigen Augenblicke, einmalige Momente und außergewöhnliche Situationen während die Tagesklinik und deren Patienten ihr mehrmonatiges Kunstprojekt präsentierten.

All diese trugen mit ihren kulturellen Beiträgen zu einem vielfältigen Programm der Museumsnacht 2017 bei.



# Entdeckungen in der Museumsnacht

- Kunsthungrige in zwölf Gemeinden unterwegs
- Singen präsentierte 36 Künstler an 16 Orten

VON CHRISTEL ROSSNER

**Singen** – Das Blechbläserquintett Hontes Brass bläst fetzige Töne über den Rathausplatz. Das rollende Museum öffnet die Türen der Oldtimer zu einem Parcours durch die Innenstadt, und Charly Chaplins Doppelgänger mischt sich unter die zahlreichen Zuschauer. Das war der gelungene Auftakt zur 17. Museumsnacht Hegau-Schaffhausen, die grenzüberschreitend wieder die Vielfalt der Kunst und Kultur in der Region präsentierte. Kunst zum Anschauen, Lesungen, Vorführungen, Performances, Musik und Oldtimer-Fahrten – die Museumsnacht bot am Samstag all das in einer großartigen Kulturnacht. Allein Singen bot eine abendfüllende Schau. Insgesamt waren zwölf Gemeinden beteiligt, davon leider nur drei auf deutscher Seite, wie Oberbürgermeister Bernd Häusler in seiner Begrüßung bedauerte. „Aber wir in Singen halten die Falsche hoch“, nannte er die Zahl von 36 Teilnehmern an 16 Orten mit über 50 Programmpunkten.

Von den Regenschauern ließen sich Kunstinteressierte nicht abhalten. Schon im Rathaus waren auf mehreren Stockwerken Ausstellungen verschiedener Maler zu sehen. Ein steter Anziehungspunkt war eine Dokumentation zum 70. Jahrestag der Theresienkapelle. Sie wurde nach dem Krieg von Gefangenen erbaut. Der Nachbau einer Zelle, Fotos und ausführliches Informationsmaterial veranschaulichten das damalige Lager.



Als hätten sie die Vorführung geprobt: Michael Rein aus Friedingen zeigte im Duo mit Charly Chaplins Doppelgänger Sinn für Humor. Mit Musik und einem vergrößerten Stapftick wurde die 17. Museumsnacht eröffnet.

BILDER: CHRISTEL ROSSNER

Für Klaus Albrecht und Ingrid Stanzl aus Eigeltingen ist die Museumsnacht ein Muss. Beide sind der Meinung: „Bei dem großen Angebot kann man Entdeckungen machen.“

Im Hegau-Museum ging es zurück in die Steinzeit, gezeigt wurde eine Ausstellung zum 50-jährigen Bestehen der Kreisarchäologie. Mitmachen hieß es im Museumsatelier im Kunstmuseum, zur stillen Einkehr lud die St. Peter und Paul Kirche. Ein beeindruckendes Erlebnis bot die Lutherkirche, die außen und innen in blaues Licht getaucht war. Der Künstler Antonio Zecca setzte Luthers 95 Thesen im Kirchenschiff großformatig zeichnerisch in Szene.

Bildergalerie im Internet: [www.suedkurier.de/bilder](http://www.suedkurier.de/bilder)



Antonio Zecca gestalbtete in der Lutherkirche Luthers 95 Thesen zeichnerisch.

## Grenzüberschreitend

Die 17. Museumsnacht Hegau-Schaffhausen lockte trotz Regens Besucher aus der ganzen Region nach Singen. Auch wenn das Angebot geringer war als in den Vorjahren, war die Innenstadt bis in die späten Abendstunden belebt. Auch Stunden nach der Eröffnung wurden im Rathaus noch Bündel verkauft, nicht weit auseinandergelegten, waren die einzelnen Stationen gut zu Fuß zu erreichen. Mit Bussen und Zügen waren auch die Kunstorte in der Schweiz zu erreichen. Dort waren Museen und Ateliers geöffnet, gesamt waren zwölf Gemeinden beteiligt. (ros)

# STADTARCHIV

---

Im Jahr 2017 lag der Schwerpunkt der Tätigkeit von Stadtarchiv und Zentralregistratur in der Vorbereitung der Einführung eines Dokumentenmanagementsystems, Vermittlung der Stadtgeschichte und Archivarbeit bei diversen Veranstaltungen und in Publikationen sowie der Implementierung des Erschließungsprogramms AUGIAS und des Digitalen Magazins (DIMAG). Daneben verfolgt das Stadtarchiv eine weitere fachliche Professionalisierung seines Auftretts durch Bereitstellung von Erschließungsinformationen im Internet, die Einrichtung eines modernen Benutzersaals und Angebote im Bereich der Archivpädagogik. Unerlässliche Voraussetzung hierfür ist die dauerhafte Erhaltung der archivalischen Quellen. Hier müssen in den nächsten Jahren verstärkt Maßnahmen der Bestandserhaltung wie Digitalisierung und Verpackung durchgeführt werden, da ansonsten Überlieferungsverluste durch Papierzerfall drohen.

## **Das Singen Jahrbuch - Moderate Neuausrichtung im Layout**

Die Erstellung des inhaltlichen Konzeptes sowie das Lektorat der Beiträge und der Stadtchronik bilden den Schwerpunkt bei den Arbeiten am Singen Jahrbuch.

2017 reichten 48 ehrenamtliche Autorinnen und Autoren Beiträge zu Themen aus den Bereichen Stadtgeschichte, Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport ein. Das Jahrbuch umfasste insgesamt 287 Seiten, wobei 108 Seiten auf die Chronik entfielen. Den inhaltlichen Schwerpunkt bildeten historische Beiträge zur Nachkriegszeit in Singen.

Am 31. Mai 2017 lud das Stadtarchiv unter der Schirmherrschaft des Theaters „Die Färbe“ zur Buchtaufe in die Basilika ein. Stadtarchivarin Britta Panzer stellte die Beiträge der 51. Ausgabe des Jahrbuchs den rund 200 Besucherinnen und Besuchern vor. Musikalisch umrahmte das Ensemble der Färbe die Buchtaufe.

In den vergangenen Jahren wurde die Jahrbuchtaufe an unterschiedlichen Orten jeweils von einem „Jahrbuch-Paten“ ausgerichtet, der auch inhaltlich mit einem umfangreicheren Beitrag im Jahrbuch vertreten war. In der öffentlichen Berichterstattung trat dabei das Jahrbuch zunehmend in den Hintergrund. Da die Buchtaufe der erfolgreichen Vorstellung und Vermarktung des Jahrbuchs dient, liegt seit 2017 durch die Trennung von Jahrbuchschwerpunkt und Ort der Buchtaufe das Jahrbuch wieder mehr im Fokus der Veranstaltung.

Um auch ein jüngeres Publikum für das Jahrbuch zu gewinnen, wurde mit dem Singen Jahrbuch 2017 die neue Rubrik „Junges Singen“ eingeführt, in der junge Autorinnen und Autoren ihre Sichtweise des Stadtgeschehens darstellen. Stilistisch wird die Redaktionsleitung im

Stadtarchiv seit 2017 durch ein externes Lektorat unterstützt, um die Beiträge sprachlich homogener zu gestalten. Das Layout wird weiter professionalisiert durch die einheitliche Platzierung der Fotos und eine zurückgenommene grafische Gestaltung.



Sie bekommen die ersten Exemplare des neuen Singener Jahrbuchs; (von links) Oberbürgermeister Bernd Häsler, Verleger Klaus-Michael Peter, Stadtarchivarin Britta Panzer und Cornelia Hentschel, Dramaturgin des Theaters Die Färbe. BILD: SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

## Geschichte handlich gemacht

- Stadt Singen gibt das 51. Jahrbuch heraus
- Die Nachkriegszeit ist ein Schwerpunktthema
- Junge Menschen haben den Band mitgestaltet

VON SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

**Singen** – Die Basilika auf der Singener Musikinsel stand einst unter Strom, genau genommen bis 1998. Denn so lange wurde sie als Umspannwerk genutzt. Danach begann eine neue Ära für das alte Gemäuer. Das Theater „Die Färbe“ spielt dort regelmäßig und hatte nun zur Buchtaufe des neuen Singener Jahrbuchs eingeladen.

„Die Basilika ist ein idealer Ort für unsere 51. Jahrbuchtaufe“, sagte Oberbürgermeister Bernd Häsler. Für ihn ist das Jahrbuch ein wichtiges historisches Werk. Wohl auch deshalb waren die Stühle fast bis auf den letzten Platz besetzt. Dieses Mal haben sich die Macher unter Federführung von Stadtarchivarin Britta Panzer sowie Verleger Klaus-Michael Peter den Schwerpunkt Nachkriegszeit ausgesucht. Neu ist aber auch, dass erstmals drei junge Menschen ihre Sicht von Singen aufgeschrieben haben. „Diese neue Rubrik möchten wir in den nächsten Ausgaben

### Ab sofort erhältlich

Das Singener Jahrbuch ist im Jahr 1966 erstmals erschienen und für 10,80 Euro im Buchhandel erhältlich. ISBN-Nummer: 978-3-933356-89-5. Auch ein Abonnement ist möglich. Dann kostet der Band jeweils 9,80 Euro. Infos unter Telefon (07731)977150 oder E-Mail: info@MarkOfPien.de  
Informationen im Internet: [www.singen-kulturpur.de](http://www.singen-kulturpur.de)

gern weiterführen“, sagte Britta Panzer.

Zunächst lenkte die Stadtarchivarin im Rahmen ihrer Einführung den Blick auf die zwölf Bilder von Gero Hellmuth, die er für die zweite Aufführung des Färbe-Ensembles an die Decke der Basilika gemalt hatte und die er „Zyklus der Neugier“ getauft hat. Das Buch solle den Leser neugierig machen auf die Menschen in Singen und was sie bewegt, so Panzer. Im Kapitel Stadtgeschichte beleuchten die Autoren mit ihren Beiträgen die Zeit unter der französischen Besatzung, die Theresienkapelle als Mahnmahl zur Verständigung und Achtung sowie das 70. Jubiläum der Wiedergründung der IG Metall.

Wohl kein Thema hat die Menschen in Singen im vergangenen Jahr mehr

bewegt als das geplante Einkaufszentrum Cano. Deshalb kommen die Befürworter und Gegner im Jahrbuch nochmals zu Wort. Doch auch der neue Wertstoffhof, der erste Niederflarbus für barrierefreies Fahren oder das neu initiierte Stadtteilfest im Süden zeigen die Weiterentwicklung in der Hohentwielstadt auf.

Jubiläen nehmen im Jahrbuch traditionell einen breiten Raum ein. Diesmal erfährt der Leser Details über das 130-jährige Bestehen des Maggi-Werks, das 60-jährige Bestehen der Ilaco Kaffeerösterei und Tabakwaren, über 70 Jahre Madrigalchor, 50 Jahre Rotary Club, Lichtbildnergruppe und Jedermannsportgruppe. Seit zehn Jahren gibt es das AWO-Projekt Skippy für Kinder psychisch kranker Eltern und auch drei Schulen feierten ihr 50. Jubiläum.

Was im Bereich Kunst und Literatur in Singen geht, erfahren die Leser in den Beiträgen über den DonauliegauKunstweg, die Aktion „Komm und Guck“, die Aktivitäten im Kulturzentrum Gems sowie in einem Interview mit der langjährigen Leiterin der Stadtbücherei, Barbara Grieshaber. Über ihre Erfahrungen als Grünen-Landtagsabgeordnete hat Dorothea Wehinger einen Beitrag fürs Jahrbuch verfasst. Im Rahmen der Buchtaufe zeigte das Färbe-Ensemble Ausschnitte aus ihrem Programm „Liebesleid Liebesfreud“, das als Wiederaufnahme bis Juli gezeigt wird.

## **Der historische Kalender 2017 - Singen im Fluss**

Für 2017 gestaltete das Stadtarchiv einen historischen Kalender mit Motiven aus seiner Fotosammlung zum Thema Wasser. Vom Kalender „Singen im Fluss“ wurden jeweils 100 Exemplare in DIN A4 und DIN A3 gedruckt und mit großem Erfolg verkauft. Der Kalender hat sich in den vergangenen Jahren zu einem beliebten Geschenk und positiven Marketinginstrument für das Stadtarchiv entwickelt.

## **Historische Bildungsarbeit**

### **Wissenschaftliche Unterstützung von Vereinen und Institutionen**

#### **Stadtgeschichtliche Vorträge**

Das Stadtarchiv unterstützt Vereine, Institutionen und Wissenschaftler bei Recherchen und Publikationsvorhaben durch historische Auskünfte und die Bereitstellung von digitalisiertem Quellenmaterial. In diesem Zusammenhang organisierte das Stadtarchiv anlässlich des internationalen Gedenktages an die Opfer des Holocaust zusammen mit den Historikern Carmen Scheide und Axel Huber eine gut besuchte Veranstaltung im Hegau-Museum am 26. Januar 2017.

Zukünftig soll der Bereich der Archivpädagogik durch eine Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen in Singen ausgebaut werden, um auch eine jüngere Zielgruppe für das Stadtarchiv zu interessieren. In diesem Zusammenhang hat das Stadtarchiv 2017 seine Homepage grundlegend überarbeitet und um Informationsbereiche zu den Beständen, Nutzungsmöglichkeiten und Veranstaltungen erweitert. Auf der Homepage [www.stadtarchiv-singen.de](http://www.stadtarchiv-singen.de) werden daneben in loser Folge Online-Publikationen zu ausgewählten Themen der Stadtgeschichte veröffentlicht. 2017 wurde die erste Publikation „Ein denkmalgeschützter Ort des Vertrautseins - Zur Geschichte des Café Hanser“ von Britta Panzer online gestellt.

Das 70-jährige Jubiläum der Theresienkapelle, die 2016 in den Rang einer Gedenkstätte erhoben wurde, stand 2017 im Mittelpunkt der historischen Bildungsarbeit des Stadtarchivs. Zusammen mit dem Förderverein Theresienkapelle konzipierte das Stadtarchiv eine Ausstellung, die anlässlich der Museumsnacht eröffnet wurde. Herzstück der Ausstellung war der Nachbau einer Lagerbaracke nach Original-Fotos, der den Besucherinnen und Besuchern einen emotionalen Zugang zu der komplexen Geschichte des Ortes „Theresienwiese“ ermöglichen sollte. An der Museumsnacht wurden insgesamt sechs sehr gut besuchte Führungen angeboten.

Die Ausstellung war im Anschluss noch zwei Wochen im Rathaus zu besichtigen und wurde im November nochmals für zwei Wochen im Foyer der Sparkasse Hegau-Bodensee gezeigt. Die Begleitpublikation „70 Jahre Theresienkapelle - Zwangsarbeit, Gefangenschaft und Gottesdienst“, herausgegeben von Dr. Carmen Scheide und Stadtarchivarin Britta Panzer, wurde

am 22. September 2017 im Rahmen einer Feierstunde im Ratssaal der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf insgesamt 235 Seiten wird in dieser bebilderten und mit Quellenmaterial versehenen Publikation von sechs Autorinnen und Autoren die Geschichte des Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlagers auf der Theresienwiese wissenschaftlich aufgearbeitet.

## Neues Buch zur Theresienkapelle

- Umfangreiche Dokumentation über das Gebäude
- Ein Mahnmal für Zwangsarbeit und Versöhnung

VON SUSANNE GEHRMANN-ROHM

**Singen** - Die Theresienwiese im Singener Süden ist ein geschichtsträchtiger Ort. Das wissen vor allem noch die älteren Singemer. Die Theresienkapelle, die dort vor 70 Jahren gebaut wurde, ist für das Stadtarchiv nicht nur Anlass für eine Ausstellung, auch ein umfangreiches Buch über die Geschichte der Kapelle ist jetzt erschienen.

„70 Jahre Theresienkapelle - Zwangsarbeit, Gefangenschaft und Gottesdienst“ - so der Titel der Ausstellung und des dazu gehörenden Begleitbands mit rund 230 Seiten. „Dieses Buch liegt mir persönlich sehr am Herzen“, sagte Oberbürgermeister Bernd Häusler bei der Buchtaufe im Ratssaal. Das Stadtarchiv hat unter Federführung der Stadtarchivarin Britta Panzer und dem Förderverein Theresienkapelle die Geschichte in drei große Kapitel aufgeteilt. Zunächst wird die Geschichte von Singen in der Zeit des Nationalsozialismus bis 1945 behandelt, dann das Kriegsende und die Nachkriegszeit und schließlich geht es im dritten Kapitel um das Vergessen und Erinnern.

Bisher hatte man bei der Geschichte der Theresienkapelle auf das Standardwerk von Wilhelm Josef Waibel „Schatten am Hohenkwiel - Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in Singen“, erschienen 1995, zurückgreifen müssen, begann Britta Panzer ihre Einführung in das Buch. „Nun haben wir Quellen neu entdeckt und interpretiert und zeigen in dem Buch die Verflechtungen der Geschichte auf“, so Panzer. Dabei haben sich die Autoren dem Thema aus ihrem eigenen, unterschiedlichen Blickwinkel genähert.

Auch ehemalige Zwangsarbeiter kommen in dem Buch zu Wort, denn im Dritten Reich befand sich auf der Theresienwiese ein Lager für Zwangsarbeiter, die in der Großindustrie eingesetzt wurden. Deshalb gab es auch sehr viel Archivmaterial von der Grorg Fischer AG, die dieses gern zur Verfügung gestellt hat, erwähnte Bernd Häusler am Rande. Heute wird die Kapelle noch jeden Sonntag von der Italienischen Ka-



Das Buch zum 70-jährigen Bestehen der Theresienkapelle ist erschienen. Von links: Stadtarchivarin Britta Panzer, Oberbürgermeister Bernd Häusler, Zeitzeuge Rudolf Thoma, Autor Wilhelm Josef Waibel, Autorin und Vorsitzende des Fördervereins der Theresienkapelle, Carmen Scheide und Sybille Thelen vom Fachbereich Gedenkstättenarbeit der Landeszentrale für politische Bildung nach der Buchtaufe im Singener Ratssaal. Foto: Susanne Gehrmann-Rohm

„Dieses Buch liegt mir persönlich sehr am Herzen.“

**Bernd Häusler**, Oberbürgermeister

tholischen Mission Villingen-Singen für den Gottesdienst genutzt.

Carmen Scheide, die Vorsitzende des 2006 gegründeten Fördervereins Theresienkapelle, stellte ihre Ansprache unter das Thema „Osteuropa am Bodensee“. Als sie im Jahre 2002 nach Singen kam, habe sie sich zunächst gewundert, warum es im Industriegebiet die Theresienkapelle gab, bis sie Wilhelm Josef Waibel kennenlernte. Zusammen mit Britta Panzer schreibt sie ein Plädoyer für eine lebendige Erinnerungskultur. Die Theresienkapelle ist für sie nicht nur eine Gedenkstätte, sondern auch ein Symbol der deutsch-französischen Versöhnung.

„Ich bin beeindruckt, mit wie viel Rückhalt Sie hier arbeiten“, sagte Sybille Thelen, Abteilungsleiterin Demokratisches Engagement im Fachbereich Gedenkstättenarbeit bei der Landeszentrale für politische Bildung in Baden-Württemberg. Ihre Stelle bekommt über 100 Projektanträge im Jahr. Die Theresienkapelle ist seit 2016 anerkannte Gedenkstätte des Landes. „Sie steht für Begegnung und Aussöhnung und Völkerverständnis“, so Thelen. Besonders wichtig sei die Vernetzung der Gedenkstätten. Eine Homepage für die Theresienkapelle ist in Arbeit.

Besonders Wilhelm Josef Waibel hat sich für die Aufarbeitung der Geschichte engagiert und dafür gekämpft, dass die Kapelle erhalten bleibt, so Bernd Häusler. „Wir wollen den Zugang zur Kapelle noch verbessern“, wünscht sich der OB. Für einen barrierefreien Zugang müsste der Gemeinderat Geld bewilligen, möglicherweise im nächsten Jahr.

### Ausstellung und Werk

➤ **Die Ausstellung** zum 70-jährigen Bestehen der Theresienkapelle ist noch bis 10. Oktober im Rathaus, erstes Obergeschoss, zu sehen. Öffentliche Führungen gibt es mittwochs um 17.30 Uhr und samstags um 14 Uhr.

➤ **Das Buch** zur Ausstellung „70 Jahre Theresienkapelle - Zwangsarbeit, Gefangenschaft und Gottesdienst“, herausgegeben vom Stadtarchiv, kostet 9,80 Euro. Es erscheint als Band 178 in der Reihe „Hegau Bibliothek“.

➤ **Die Autoren:** Christoph Bauer, Axel Huber, Britta Panzer, Carmen Scheide, Monika Scheide und Wilhelm Josef Waibel.

Informationen im Internet:  
[www.stadtarchiv-singen.de](http://www.stadtarchiv-singen.de)

Artikel 8: Südkurier 28.09.2017

Stadtarchivarin Britta Panzer hielt beim Festakt „70 Jahre Theresienkapelle“ im Gemeindesaal der St. Josef-Kirche am 12. November 2017 den Festvortrag „Das Gedächtnis nimmt ab, wenn man es nicht übt - Erinnerungen an die Zeit des Kriegsgefangenenlagers“. Sie zeichnete dabei

den Alltag der Kriegsgefangenen im Lager auf der Theresienwiese an Hand von Original-Quellen und zahlreichen Fotos aus den Beständen des Stadtarchivs nach.



Besucher des Festakts im Gemeindezentrum St. Josef zum 70-jährigen Bestehen der Theresienkapelle lauschen den Rednern. Von (von links) OB Bernd Häusler, Weihbischof Michael Gerber, die Grünen-Landtagsabgeordnete Dorothea Wehinger mit Ehemann Hubert sowie Bürgermeisterin Ute Seifried. Bild: SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

## Festakt für Theresienkapelle

- Wahrzeichen für deutsch-französische Versöhnung
- Nachfahren de Lignys besuchen die Feierstunde

VON SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

**Singen** - Fast genau auf den Tag vor 70 Jahren wurde die Theresienkapelle in Singen geweiht – Anlass für den Förderverein und die Stadt, diesen Feiertag zu würdigen. Im Gemeindezentrum von St. Josef kamen Freunde der Kapelle zusammen, darunter auch Weihbischof Michael Gerber, Zeitzeugen, Nachfahren des Erbauers Capitaine Jean de Ligny sowie Gäste aus der Region Poltawa in der Ukraine.

Am 9. November 1947 war die Theresienkapelle auf dem damaligen Gelände der Georg Fischer AG geweiht worden. Das wäre ohne den Einsatz von Capitaine Jean de Ligny, der als Lagerkommandant von den Franzosen nach Singen besiedert wurde, nicht möglich geworden. Er hatte damals vor allem für mehr Menschlichkeit gesorgt und das Gefangenenlager von einem „Hungerlager“ in ein von Humanismus geprägtes Lager verwandelt. „Wir fühlen uns geehrt, dass über 20 Nachfahren von Capitaine de Ligny heute hier sind“, sagte Carmen Scheide, die Vorsitzende des Fördervereins Theresienkapelle. Capitaine de Ligny habe damals die Idee für den Bau der Kapelle gehabt und damit sehr früh Schritte in Richtung einer deutsch-französischen Versöhnung umgesetzt, so Scheide.

### Ort der Erinnerung

Capitaine Jean de Ligny von den französischen Besatzungstruppen ließ die Theresienkapelle nach dem Krieg von Insassen eines Gefangenenlagers bauen. Geweiht wurde die Kapelle am 9. November 1947. In den 60er-Jahren fanden italienische Gastarbeiter hier ihre geistliche Heimat. Die Kapelle wird noch heute von der Italienischen Mission für den Gottes-

dienst genutzt. 1987 erhielt die Kapelle Denkmalstatus. Seit 2016 ist sie offizielle Gedenkstätte der Landesarbeitsgemeinschaft für Gedenkstätten. 1997 gingen Kapelle und Grundstück von der Georg Fischer AG an die Stadt über. Der Förderverein Theresienkapelle wurde 2006 gegründet und hat rund 75 Mitglieder. (sg)

Informationen im Internet:  
[www.theresienkapellesingen.wordpress.com](http://www.theresienkapellesingen.wordpress.com)

Ort fiel beim Festakt der Name Wilhelm Josef Waibel. „Das macht mich ein wenig unsicher“, sagte Waibel. Mit dem damaligen Pfarrer von St. Josef, Josef Härtenstein, war er als Messdiener oft im Lager gewesen. „Über sechs Jahrzehnte habe ich mich mit den Themen Gefangenschaft und Versöhnung beschäftigt.“ Dabei hat er auch den Kontakt zu den Nachfahren de Lignys gesucht. Wegen der Vielfalt der Lagergeschichte müsse man die Kapelle in Ehren halten, ist nicht nur Waibel überzeugt. Ohne dessen jahrelange Versöhnungsarbeit wären auch die Schicksale der Zwangsarbeiter nicht bekannt geworden, sagte Singens OB Bernd Häusler.

„Mit der Theresienkapelle haben wir einen Ort der lebendigen Erinnerung und immer neuen Auseinandersetzung mit dem Thema Kriegsgefangenschaft“, sagte Stadtarchivarin Britta Panzer in ihrem Vortrag. Sie stellte auch mit Fotos die Situation der Kriegsgefangenen im Singener Lager dar. „Wegen der Versor-

gungsgänge war das Lager als Hungerlager bekannt. Doch als Capitaine de Ligny als Lagerkommandant nach Singen kam, kam die Wende“, so Panzer. Das Stadtarchiv hatte in einer Ausstellung die Geschichte aufgearbeitet. Die Schau ist noch bis 17. November in den Räumen der Sparkasse zu sehen.

Für die Nachfahren von Capitaine de Ligny sprach dessen Enkel Cyril Douges. „Menschlichkeit hatte für meinen Großvater höchste Priorität. Wir danken Wilhelm Josef Waibel, dass er dafür gesorgt hat, dass unsere Geschichte in Singen nicht vergessen wird.“ Die Historie der Kapelle zeige, dass hier Beziehungen gewachsen seien, die auch dafür gesorgt haben, dass Wunden heilen können, so Weihbischof Michael Gerber. Kobeljakis Landrätin Tamila Shevchenko appellierte, dass Menschen sich an ihre Geschichte erinnern sollten. Elisabeth Paul, Elisabeth Wäschle, Claudia Wilms und Claudia Napel sorgten als Quartett für sehr passende musikalische Untermauerung des Festakts.

Anlässlich des „Tags der lebendigen Erinnerung“ am 5. November 2017 hielt Stadtarchivarin Britta Panzer im Hegau-Museum den Festvortrag über die Entstehung der alt-katholischen Gemeinde in Singen und den Ankauf der St. Thomas-Kirche.

## Seit hundert Jahren im eigenen Haus

### Festakt der Altkatholiken mit Blick in die Geschichte

Vor knapp 150 Jahren bildeten die Alt-Katholiken eine Protestbewegung zur römisch-katholischen Kirche und spalteten sich ab. Die im 1. Vatikanischen Konzil erlassenen Papstbullen führten zum Widerstand einiger Bischöfe, Theologen und Einzelpersonen. Zu wenig demokratisch war ihnen die Alleinentscheidungsbefugnis und die Unfehlbarkeit des Papstes »bei endgültigen Entscheidungen in Glaubens- und Sittenlehren«.

Auch in Singen bildete sich 1873/74, dem Jahr der alt-katholischen Kirchengründung, eine neue Gemeinde mit etwa 120 Personen heraus. Wenige Jahre später wurde die alt-katholische Kirche staatsrechtlich anerkannt und konnte eigene Kirchen eröffnen. Von der römisch-katholischen Kirchengemeinde abgelehnt, durfte die neu gegründete alt-katholische Gemeinde ihren Gottesdienst damals in der evangelischen Kirche abhalten. Für die Singener Alt-Katholiken bestand keine dogmatische Schranke zur evangelischen Konfession. »Unsere Gottesdienste sind seit



Die alt-katholische Gemeinde Singen zählt gegenwärtig rund 260 Mitglieder. Von Anfang an ökumenisch und weltoffen, schließt sie Geschiedene und Wiederverheiratete von den Sakramenten nicht aus, somit auch nicht von einer weiteren Eheschließung. Gleichgeschlechtliche Partnerschaften werden gesegnet. Die gleichgeschlechtliche Ehe ist in der Diskussion und werde bei der nächsten Synode thematisiert, sagt Pfarrer Geßmann. Über alle wichtigen Fragen der alt-katholischen Kirche entscheidet die alle zwei Jahre stattfindende Synode, zu der aus allen Kirchengemeinden, auch aus Singen, Abgeordnete entsandt werden. In der alt-katholischen Kirche werden die Priester nach ihrer Bewerbung durch die Kirchengemeinde gewählt. Das Priesteramt steht beiden Geschlechtern offen. Hayo Eckert  
redaktion@wochenblatt.net

*Pfarrer Robert Geßmann überreicht den Referenten ein kleines Präsent; (v. li.) Professor Günter Esser, Britta Panzer, Fritz Möhrle, Robert Geßmann.*  
*sub-Bild: eck*

jeher ökumenisch«, sagt Pfarrer Robert Geßmann. Rund 50 Jahre später, im Jahr 1917, konnten die Alt-Katholiken das evangelische Kirchengebäude für 25.000 Reichsmark erwerben. Anlass für die Singener alt-katholische Kirchengemeinde, das 100-jährige Bestehen ihrer Kirche St. Thomas zu feiern. Während eines Festaktes im Hegau-Museum gab der alt-katholische Theologe Prof. Dr. Günter Esser einen Überblick zur Abspaltung und zum Entstehungsprozess der alt-katholischen Kirche. Die Singener

Stadtarchivarin Britta Panzer berichtete über die Gründungsphase der lokalen alt-katholischen Gemeinde Singen. In der Rolle des Pfarrers Schäufler, des letzten evangelischen Pfarrers vom Hohentwiel, ließ Fritz Möhrle aus Singen den geschichtlichen Ablauf Revue passieren. Sehr humorvoll schilderte er, aus Schäuflers Sicht, das damalige Verhältnis und die Partnerschaft zu den Alt-Katholiken. Für den musikalischen Rahmen der Veranstaltung sorgte Elias Gabele an der Harfe.



➤ Noch mehr Fotos unter [wochenblatt.net/bilder](http://wochenblatt.net/bilder)

Artikel 10: Wochenblatt 08.11.2017

### Statistik des Stadtarchiv 2017

Archivbenutzer im Lesesaal (Erwachsene)	30
Archivbenutzer im Lesesaal (Schüler)	8
Archivbenutzer insgesamt	38
Aktenausleihe	85
Medienausleihe (Fotos, Postkarten... )	1.000
Gesamtausleihe	1.085
Personenstandwesen (schriftlich)	46
Personenstandwesen (telefonisch)	30
Personenstandwesen insgesamt	76
Anfragen per Telefon, E-Mail, Brief und Intern	815
Jubiläen (Orts-, Vereine- und Gruppenjubiläen)	Veranstaltung zum Holocaust-Gedenktag; Festvortrag 70 Jahre Theresienkapelle; Tag der lebendigen Erinnerung Altkatholiken
Forschungsarbeit, Beratung, Buchprojekte, Ausstellungen	Onlinestellung der Homepage; Inbetriebnahme Augias; Tagung Honorable Societät im Hegau-Museum; Ausstellung „70 Jahre „Theresienkapelle“ bei der Museumsnacht; Projekt Ergänzungsschilder Straßennamen; Beitrag zum Café Hanser im Hegau-Jahrbuch
Fotokalender	182 verkaufte Exemplare
Führungen	20

### Statistik der Zentralregistratur

Akten	Stabstellen	FB 1	FB 2	FB 3	FB 4	FB 5	Jug/Soz	sonstige	Summe
<b>Gesamt</b>	4	2.284	3.006	4	308	15	1	3	<b>5.625</b>

**Aktenübernahme: 5.625**

**Aktenvernichtung: 157**



# STADTHALLE

In zehn Jahren 850.000 Besucher bei über 2400 Veranstaltungen



Die Stadthalle ist in aller Regel gut besucht. Nicht anders ist es bei der Veranstaltung aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Halle.

## Glückwunsch ohne Worte

Die Stadthalle Singen gibt es seit zehn Jahren. Statt Festreden gab's zum Geburtstag eine mitreißende Show

VON FORSTEN LUCHT

Seit zehn Jahren gibt es die Stadthalle Singen und allemal wüsst das der Rede wert. Denn obwohl bei dieser Zeitspanne üblicherweise kaum von einem Jubiläum gesprochen werden kann, handelt es sich doch um eine Zäsur: Die Stadthalle steht symbolhaft für den Aufbruch Singens in eine neue Art, in der Kultur und Tourismus neben der Rolle als bedeutendstem Wirtschaftstandort zu einer tragenden Säule im Selbstverständnis der Stadt entwickelt werden soll. Wie gut das gelungen ist, zeigt sich vor allem beim Vergleich mit dem Nachbarstädchen: Mit Hirsener etablierte sich die Stäger Stadthalle neben dem seit Jahrzehnten im Veranstaltungs-, Messe- und Kongresssegment platzierten Radolfzeller Milchwerk und wie anders so ein Neuzugart im Oberigen verlaufen kann, lässt sich am Beispiel des Konstanzner Bodenseeforums besichtigen.

Bei der Feier am Donnerstagabend jedoch gab es keine Reden von Funktionsträgern und sie gelang ohne Worte sogar besser. Die Mannschaft um Geschäftsführer Roland Frank hatte bereits am Eingang mit einer pantomimischen Begrüßung für etwas Besonderes gesorgt. Ausgestattet mit clownesken Pappmaché-Maskierungen sorgten als Service-Personal verkleidete Darsteller ab der Schwelle zur Stadthalle für eine Abzug, was zu den primären Aufgaben des Orts zählt: Es ist eine Welt für sich, in der man bei Theater, Seminare und Vorträgen oder etwa Konzerten Abstand zum Alltag gewinnt und die Chance zur Reflexion erhält. Nicht zu vergessen die kommunikative Funktion



Bieten eine fantasievolle Show aus Musik und Akrobatik: Die „Company 2“ aus Australien bei ihrem Auftritt am Donnerstagabend in der Stadthalle Singen. (Foto: Sabine Teich)

### Stadthalle Singen

Das Marketing der Stadthalle Singen wird seit Herbst 2007 von dem Team Karla & Tobias am Singen wahrgenommen, seit als Geschäftsführer Roland Frank vorsteht. Als Bühne für Theater und Konzerte, für Vorträge, Kongresse und Messen sowie als Ort für größere Vereinsveranstaltungen wie etwa in der Fasnacht erfüllt sie vielfache Funktionen. Nach Angaben der Stadt sind 95 Prozent der Nutzer mit der Infrastruktur und Dienstleistung zufrieden.

tion der Halle: Der grandiosen Bühnenshow der aus Australien stammenden „Company 2“ war ein Pausenverständnis im Foyer bei Sekt oder Selters vorangestellt.

Das Plaudern wurde wenig später durch Staunen ersetzt. Die Artisten aus Down Under sorgten ab 20 Uhr mit ihrem Programm „Scotch & Soda“ für ein mitreißendes Spektakel, das weit mehr ist und für das doch keine Bezeichnung so richtig taugt. Denn was liefert die fünf Musiker und fünf Akrobaten da

eigentlich ab: Varieté? Musical? Jazz-Party? Zirkus? Dazu mischt die Truppe mit Lampen und Phantasie-Uniformen reichlich Anleihen beim Genre des Kosmisch-Fests, allein das Bühnenbild ruagt von einem eigenwilligen Inszenierungs-Feature und wirkt mit wahrweise knackigen Männer- oder Frauen-Po gibt's on top. Damit passt die „Company 2“ in kein gängiges Kunstformat und gerade das machte den Abend zum Erlebnis.

Wie will, kann dies als wortlose Erklärung dafür gesehen, was die ersten zehn Jahre für die Programmmanager der Stadthalle geprägt haben dürfte: Manches wird ein riskanter Balance-Akt gewesen sein, der Anschein von Leichtigkeit muss auf strenger Trainingsdisziplin basieren und ohne die grundsätzliche Freude an der Bewegung und dem Experimentieren hätte es der Ort kaum zu seinem heutigen Status in der Stadt und der Region gebracht. Der Lohn gleicht dem der Künstler: Nach den artistischen und musikalischen Prozessen und Höhenflügen vertiefen sich die zehn Künstler tief vor dem singenden Publikum - das klatscht und ist glücklich über eine begeisterte Geburtstagsfeier.

Artikel 11: Südkurier 21.10.2017

Das zehnjährige Bestehen feierte die Stadthalle Singen. 850.000 Besucher kamen vom Start 2007 bis Herbst 2017 zu mehr als 2400 Veranstaltungen. Das Zehnjährige sollte nicht mit einem Festakt und vielen Worten gewürdigt werden, sondern mit einem hochwertigen Spielplan über die gesamte Saison hinweg und einer speziellen Geburtstagsüberraschung für die Besucher. Hierzu holte der städtische Eigenbetrieb Kultur und Tourismus Singen (KTS) die australische Show „Scotch & Soda“, eine spektakuläre Mischung aus Zirkus und Musik, in die Stadthalle.

Rund 1000 Besucher kamen zur Geburtstagsshow am 19. Oktober. Im Foyer wurden Sie von pantomimischen Darstellern des DOX-Maskentheaters und mit Freigetränken begrüßt. Viele Gäste schossen Selfies mit dem eigenwilligen und erheiternden vorgeblichen Servicepersonal mit den riesigen Pappmaché-Masken. Die Kunstform von „Scotch & Soda“ lässt sich kaum beschreiben. Jedenfalls begeisterte sie die Besucher der Stadthalle Singen wie auch schon die des Adelaide Fringe Festivals oder der Recklinghauser Ruhrfestspiele ganz enorm. Fünf tollkühne Akrobaten treffen in der Show auf fünf furiose Jazzmusiker. In einem höchst unterhaltsamen Mix mischen die Musiker in den Zirkus-Nummern mit und die Akrobaten machen Musik. Ein Riesenapplaus belohnte die „Company 2“ aus Brisbane in der Stadthalle Singen. Und diese konnte wieder einmal zeigen, dass sie vor allem ein Ort der Begegnung und der außergewöhnlichen Eindrücke jenseits des Alltags ist.



Die Stadthalle Singen startete am 15. September 2007 ihren Betrieb. 20.000 Besucher beim Tag der offenen Tür sprachen schon eine deutliche Sprache: Neugier, Vorfreude und positive Wahrnehmung blieben der Stadthalle in der Folge als hohe Akzeptanz erhalten. Seither wird sie von Veranstaltern wie Besuchern hervorragend angenommen und hat der gesamten Region einen enormen Zugewinn an Veranstaltungen gebracht. Die Stadthalle bietet Raum für Theater, Ballett, Oper, Musical, Rock-, Pop- und Klassik-Konzerte, große Shows, aber auch Kabarett, Vorträge, Lesungen, Partys, festliche Ereignisse, Seminare, Tagungen, Kongresse, Messen und Firmenevents.

Mit eigenen Gastspieltheater-Aufführungen und Konzerten, die im Abonnement gebucht werden können, erfüllt KTS in der Stadthalle einen städtischen Kulturauftrag. Partner beim Theaterangebot ist der Verein Volksbühne Singen. Rund ein Drittel aller öffentlichen Veranstaltungen im Jahr 2017 organisierte KTS selbst. Alle anderen Termine wurden von Gastveranstaltern gebucht, die je nach Bedarf Räume und Dienstleistungen mieteten.

KTS bietet für Abonnenten pro Spielzeit vier Theater-Aufführungsringe mit 14 Produktionen. Hinzu kommt der Aufführungsring des Vereins Volksbühne Singen mit drei Inszenierungen. Im Abo angeboten werden außerdem vier Musiktheater-Produktionen, drei Kammerkonzerte und drei Symphoniekonzerte der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz in der Stadthalle Singen. Zu den Theateraufführungen zählen jeweils sechs Produktionen für Kinder. Bei zwei dieser Produktionen im Jahr 2017 bot die Volksbühne Singen mit städtischer Förderung Zusatzveranstaltungen für Kindergärten und Schulen an, die hervorragend angenommen wurden. Bei der Werbung und im Kartenverkauf werden die Studiokonzerte auf der Musikinsel als weiteres Abo-Angebot auch von KTS mit betreut.

#### **Besucher- und Veranstaltungsstatistik 2017:**

233 Veranstaltungen insgesamt

149 davon waren Tagungen, Messen und Feiern

84 sind den Bereichen Kultur und Unterhaltung zuzuordnen.

Rund 75.000 Besucher insgesamt

Davon haben rund 30.000 Besucher die von der Stadt angebotenen und geförderten Kulturveranstaltungen wahrgenommen.

Die Zahl der Abonnenten hält sich mit rund 1100 seit Jahren auf einem stabil hohen Niveau.

Diese belegten in den Theater- und Konzertringen rund 2700 Plätze.



Die Aufführung der Komödie „Ein Sommernachtstraum“ sorgt in der Singener Stadthalle für Begeisterung. In fantasievollen Kostümen beeindruckt die Darsteller der Shakespeare Company Berlin mit herausragendem Können und viel Spieltheude. BILD: KARIN ZÖLLER

## Atemlos durch den Zauberwald

Die Shakespeare Company Berlin tritt in der Stadthalle auf. In ihrem Stück nehmen die Schauspieler teils Bezug auf die heutige Zeit.

VON KARIN ZÖLLER

**Singen** – Die Aufführung von William Shakespeares Komödie „Ein Sommernachtstraum“ in der Singener Stadthalle war ein außergewöhnliches Theatererlebnis. Dabei spielte sich das fantasievolle Spektakel nicht allein auf der Bühne, sondern auch direkt vor den Augen des Publikums ab. Die überaus lebendige, mitreißende und moderne Inszenierung der Shakespeare Company Berlin, bei der auch virtuos gesungen und musiziert wurde, kam bei den Zuschauern bestens an.

Das Stück stammt zwar aus dem 16. Jahrhundert, dennoch wurden teils Bezüge zur heutigen Zeit geschaffen. So gab es Sprüche wie: „Was für ein Stress hier im Wald, das hält ja keiner aus“ und selbst die leicht abgewandelte Version von Helene Fischers Kultschlager „Atemlos durch den Wald“ durfte nicht fehlen.

Das quirlige Spiel der Darsteller schien sich im ganzen Saal auszubreiten und die gesamte Stadthalle in einen einzigen Zauberwald zu verwandeln. So waren die Zuschauer mitemdrin im Geschehen. Fast 800 Besucher, darunter über 200 Schüler von Schulen aus Singen, Radolfzell und Fingen, ließen sich von der zweieinhalb Stunden dauernden Geschichte über verirrte Liebespaare, gezeichnete Elfen und übertrieben Handwerker verzaubern und zeigten

sich begeistert von der ausdrucksstarken Darstellung der Akteure.

Sechs Schauspieler waren in 18 Rollen zu sehen: Vera Kreyer, Elisabeth Milarech, Kim Pfeiffer, Michael Günther und Erik Stadte sowie Oliver Rickenbacher wechselten scheinbar mühelos von Rolle zu Rolle. Dabei überzogen die Darsteller als leidenschaftlich Liebende ebenso wie als verspielte Zauberwesen oder törichte Handwerker. Das Zuschauen war eine wahre Freude. Die Darsteller bewiesen nicht nur hohe Schauspielkunst, sondern erweckten die Figuren förmlich zum Leben. Das Ensemble unter Regie von Doris Harder präsentierte sich mit einer fast greifbaren Spielfreude, wie sie nur selten zu sehen ist. Es war eine grandiose Leistung aller Beteiligten, die mit frenetischem Beifall des Publikums belohnt wurde.

Artikel: Südkurier 06.12.2017

## Die doppelte Rolle der Ulrike Folkerts

Das Tourneetheater macht's möglich. Am Sonntag war die Tatort-Kommissarin auf der Bühne der Singener Stadthalle zu erleben

VON TORSTEN LUCHT

Es gibt sie wirklich. Seit knapp 30 Jahren mimt Ulrike Folkerts die Tatort-Kommissarin Lena Odenthal und sie gehört inzwischen mit zur Familie. Vom Sofa aus wird mitgefiebert und das längst nicht nur, weil sich der Zuschauer im ewigen Kampf zwischen Gut und Böse auf ihrer Seite wiederfindet. Man leidet mit, wenn sie krank ist, und die alternde Lena darf im Zickenkrieg mit ihrer jüngeren Kollegin mit hundertprozentiger Sympathie in den Wohnzimmern rechnen (obwohl die Odenthal in diesem Fall tatsächlich meist die schlechteren Argumente hat). Wie sehr sich Ulrike Folkerts alias Lena Odenthal ins bundesdeutsche Unterbewusstsein geschlichen hat, zeigt sich an der Zuschauerlichen Fürsorge. Egal wie spannend der Krimi ist, irgendwann fällt vor dem Pantoffel-Kino eine persönliche Bemerkung – zum Beispiel, dass Ulrike Folkerts (oder Lena Odenthal) mit dem Abnehmen aufhören und endlich mal wieder richtig essen sollte.

Diese Sorgen darf sich der Zuschauer auch im Schauspiel „Chuzpe“ machen, in dem Ulrike Folkerts am Sonntag auf der Bühne der Singener Stadthalle in der Rolle der Ruth zu erleben ist. Die New Yorker Lady im strengen Kostüm nippt allenfalls am Tee, ernährt sich von Robkost und lebt vom Verfassen von Beileidsschreiben oder Einladungen für Scheidungspartys. Das steht im bizarr-komischen Kontrast zu ihrem lebenslustigen Vater Edek (Joachim Billese), der in einem ein bis zwei Kleidergrößen zu großen Anzug über die Bühne schlurft. Das Grotteske in der Vater-Tochter-Beziehung wird zusätzlich



Ausnahmsweise mal nicht als Tatort-Kommissar unterwegs. Ulrike Folkerts zeigt bei ihrem Gastspiel in Singen, dass sie auch das Schauspiel auf der Bühne beherrscht. BILD: SABINE TESCHKE

durch den beiläufig erwähnten Hintergrund des 87-jährigen Edek als KZ-Überlebender erhöht.

Edek hat es zu Beginn des Stücks schwer – so wie es eben ist, wenn man auf seine alten Tage ins Lebensmüde des Kindes eindringt. Doch nicht nur das: Edek will sich nützlich machen, ordert massenweise Büropapier, Wellpappe und Klopapier, nervt mit Preisvergleichen und seine Streifzüge durch das Warenangebot New Yorks lassen ihn BHs in XL-Größe entdecken. Seine Altersschrulligkeit passt nicht zur geleckt-kontrollierten Welt von Ruth, die in ihrer Assistentin Max (Rabea Löbbe) herrlich überzeichnet wird. Einzig in der Rolle von Ruths Freundin Sonja (Meike Harten) als Musterbeispiel eines Großstadtneurotikers schwand dem Zuschauer, dass auch Ruths Upper-Class-Welt reichlich schräg ist.

Doch die Machtverhältnisse ändern sich mit dem Eintreffen der polnischen Green-Card-Gewinnerin Zofia (Angelika Bartsch) und Valentina (Monika Häckermann) – beide wie Edek schon et-

was betagt und modisch um Jahrzehnte hinweg. Alle drei aber haben Chuzpe – ein einzigartiger Begriff aus dem jüdischen Sprachgebrauch, der eine Form kess-subversiver Frechheit umschreibt. Nach und nach wird klar, was das Trio plant: Es will in schlechter Ortslage mit dem Geld der Tochter ein Kloppse-Restaurant eröffnen.

Gutes und reichliches Essen (samt einem Glas Wein) wird damit zur Metapher für die Lust am Leben, die offensichtlich im Maße des Kontrollverlusts wächst. Edek fühlt sich mit seinen 87 Jahren frei, er muss sich angesichts seiner Lebenserfahrung nicht mehr groß den Kopf zerbrechen, während Ruth selber in ihrer normativen Anspannung gern schmerzt. Edek geht also ins Kino, Edek tanzt – und dann hat Opa auch noch guten Sex mit Zofia. Den endgültigen Triumph aber fahren Edek und seine beiden Mitstreiterinnen mit der Nobilitierung des Restaurants durch New Yorker Medien ein. Alles wird gut, denn auch Ruth versteht.

Das Schauspiel nach einer Roman-

### Über die Autorin

Lily Brett, 1946 in Deutschland geboren, schreibt Romane. Das Buch „Chuzpe“ erschien 2006 und wurde in einer Produktion der Hamburger Kammertheater in Kooperation mit dem Theater am Kurfürstendamm/Berlin für die Bühne überarbeitet. Die Eltern der Autorin hatten den Zweiten Weltkrieg sowie das Konzentrationslager Auschwitz überlebt und emigrierten nach Australien. Lily Brett lebt heute in New York – der Roman „Chuzpe“ weist somit einige Bezüge zum Lebenshintergrund der Schriftstellerin auf. Ihr jüngster Roman „Immer noch New York“ ist 2014 erschienen. Neben vier weiteren Romanen wurden von Lily Brett sieben Gedichtbände und drei Essay-Sammlungen veröffentlicht. (30)

vorlage von Lily Brett reißt sich so in die wachsende Zahl erfreulich intelligenter Aufarbeitungen zum demografischen Wandel ein. Eine leise Art des Humors durchzieht das Stück und sowohl die Ernsthaftigkeit als auch der Witz werden von allen Schauspielern klug transportiert. So ist es nur richtig, dass die lauteste Botschaft am Ende diesesseits der Bühne hörbar wird – zum langen Beifall wird getraumpelt.

Für die mediale Rückkopplung zwischen Bühne und TV blieb danach übrigens nur noch wenig Zeit. „Chuzpe“ endete nach zwei Stunden und 30 Minuten ungefähr um 21.20 Uhr – und eine knappe halbe Stunde später lief bereits die Spätsendung des Wiener Tatorts auf dem TV-Kanal One mit Harald Krassnitzer (alias Moritz Eisner) und Adele Neuhäuser (als Bibi Fellenner). Auch sie gehören zu den Mitgliedern der TV-Familie, denen man gern vom Sofa aus einen Ratschlag mit auf den Weg geben möchte. Mal schauen, wann das Management der Tourneetheater sie in Singen auftreten lässt.

Artikel 12: Südkurier 25.05.2017

# STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

---

Rund 125.000 Besucher zählten die städtischen Bibliotheken 2017 und gehören damit nach wie vor zu den am häufigsten frequentierten kulturellen Einrichtungen der Stadt. Längst geht es den Besuchern nicht nur um das Ausleihen von Büchern und anderen Medien, vielmehr werden die Stadtbücherei, die Hegau-Bibliothek und das Lese-Café als zentral gelegener Ort zum Entspannen, Austauschen oder gemeinsamen Lernen genutzt.

Der digitale Wandel ist auch bei den Städtischen Bibliotheken deutlich spür- und erkennbar: Gehen die Ausleihen von Printmedien in den vergangenen Jahren kontinuierlich zurück, verzeichnet die „Onleihe“-Deutschlands führende Ausleihplattform elektronischer Medien für öffentliche Bibliotheken - von Jahr zu Jahr deutliche Zuwachsraten. Im Vergleich zum Vorjahr legte die Onleihe in 2017 noch einmal 20 % zu, so dass 21.000 digitale Medieneinheiten, wie E-Books, E-Paper oder E-Audios auf die Tablets, Smartphones oder anderen mobilen Endgeräten der Singener Bibliothekskunden zur temporären Nutzung geladen wurden.

Neben der klassischen Bibliotheksarbeit bestimmte die Organisation und Durchführung von über 200 Veranstaltungen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche die bildungskulturelle Tätigkeit der Städtischen Bibliotheken Singen.

## **Erzählzeit & Krimisommer**

Beim Publikum und bei den Autorinnen und Autoren fand auch das achte Literaturfestival „Erzählzeit ohne Grenzen Singen-Schaffhausen“ eine hervorragende Resonanz. Ca. 4.800 Besucher kamen zu den 60 Lesungen von 39 Schriftstellerinnen und Schriftstellern aus der Schweiz, aus Deutschland und aus Österreich. 39 Städte und Gemeinden hatten sich beteiligt – so viele wie nie zuvor. Das dezentrale, länderübergreifende Konzept des Festivals mit außergewöhnlichen Leseorten dies- und jenseits der Grenze hat sich erneut bestens bewährt.

Überall trafen die Autorinnen und Autoren auf ein interessiertes Publikum und genossen die Gastfreundschaft der Gemeinden.

Und auch der Krimisommer wird immer beliebter: Alle zwischen Juni und September angebotenen Krimi-Lesungen von 7 bekannten Krimi-Autoren, darunter drei Friedrich-Glauser-Preisträger für den besten Kriminalroman, stießen auf großes Interesse. Alle Lese-Locations, ob privater Garten im Hegau, dem Museum Art & Cars oder dem Kulturzentrum GEMS, waren sehr gut besucht.



### **Leseförderung**

Die jährlich in Zusammenarbeit mit den Bibliotheken in Konstanz, Radolfzell, Stockach, Rielasingen-Worblingen und Steißlingen im November stattfindenden Kinder- und Jugendbuchtage sind ein unabdingbarer Baustein für die nachhaltige Leseförderung im Hegau-Bodensee-Kreis. Mit mehr als 40 Lesungen zahlreicher renommierter Kinder- und Jugendbuch-Autoren in Schulen, Bibliotheken und Jugendeinrichtungen wurden in 2017 wieder weit über 1.000 Schülerinnen und Schüler erreicht.



Wichtige Beiträge zur Leseförderung waren aber auch die wöchentlichen Angebote wie Vorlesestunden, Spiel- und Bastelnachmittage, sowie der Ferien-Leseclub oder die Austragung des bundesweiten Vorlesewettbewerbs sind – genauso wie die verstärkte Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten. Dazu auch die über 50 Führungen von Schulklassen und Kindergartengruppen, bei denen den Kindern Angebot und Nutzung der Bibliothek beispielsweise mit Bilderbuchkino, Vorlesen oder Büchereirallyes auf spielerische und spannende Weise nahegebracht wurden.

### **Und sonst?**

Neben den erwähnten etablierten großen Veranstaltungsreihen fanden über das Jahr verteilt zahlreiche weitere Veranstaltungen statt, von denen die beliebten „Gartenlesungen“ oder das „Sonntagsfrühstück“ seit vielen Jahren feste Bestandteile des Jahresprogramms sind. Aber auch die Buchpremiere des Hegau-Reiseführers „100 besondere Orte im Hegau“ im Carifé der Stadtbücherei oder eine Lesung in der Hegau-Bibliothek mit Texten des Singener Arztes und Schriftsteller Traugott von Stackelberg fanden ein interessiertes Publikum.



Für die Reihe „WissensWert“ und die jährlich stattfindende Museumsnacht organisierten die städtischen Bibliotheken ebenso gut frequentierte Vorträge und Lesungen.

**Besucherstatistik 2017:**

Statistische Zahlen der Städtischen Bibliotheken 2017		
<b>A. Nutzer und Nutzung</b>		
Ausleihen	215.000	
Onleihe	21.000	
Aktive Benutzer	25.000	
Besucher	125.000	
<b>B. Veranstaltungen</b>		<b>Gesamt</b>
<b>Lesungen</b>		<b>141</b>
Erzählzeit	60	
Krimisommer	7	
Gartenlesungen	3	
Sonntagsfrühstücke	2	
Sonstige Lesungen für Erwachsene	4	
Kinder- und Jugendbuchtage	42	
Veranstaltungen zur Leseförderung	23	
<b>Führungen &amp; Trainings</b>		<b>60</b>
Stadtbücherei	37	
Hegaubibliothek	11	
Individualtrainings	12	
<b>Veranstaltungen gesamt</b>		<b>201</b>





Ein Applaus und Blumen beim Erzählzeit-Finale in der Stadthalle von OD Bernd Häusler für Barbara Grieshaber (Mitte), die über 27 Jahre die Erzählzeit organisiert und wesentlich geprägt hat. 90. SEK. SÄKKRE 123219

# Das Publikum sagt „Danke“

- Abschied von Erzählzeit-Macherin Grieshaber
- Muschg beeindruckt mit persönlicher Goethe-Reise

VON JACQUELINE WEISS

**Singen** Zwei Menschen standen zum Abschluss einer grandiosen Erzählzeit in der Stadthalle im Mittelpunkt. Barbara Grieshaber, die sich gern im Hintergrund hält, und Adolf Muschg, der es gewohnt ist, vor großem Publikum zu sprechen. Barbara Grieshaber, Leiterin der städtischen Bibliotheken und Managerin der Erzählzeit ohne Grenzen, musste sich in der Stadthalle feiern lassen. Es ist ihr letztes Literaturfestival als Organisatorin, weil sie in den Ruhestand geht. „Das ist für mich sehr emotional, auch weil es Autoren gibt, zu denen seit 1990 eine Freundschaft entstanden ist“, sagte Grieshaber. Der Abschied fällt ihr schwer, gleichzeitig freut sie sich in gewisser Weise, die Verantwortung abzugeben. Die Erzählzeit mit 40 Autoren und Lesungen an 40 Orten, sei ein organisatorischer Kraftakt. „Insgesamt hat diese Erzählzeit viel Spaß gemacht. Es freut mich besonders, dass das Publikum mitmacht und über die Grenze zu den Lesungen geht“, zieht sie Bilanz. Das Besondere an diesem Literaturfestival sei nicht nur das Grenzüberschreitende, sondern auch, dass die Lesungen in vielen, kleineren Gemeinden stattfänden und in manchen einen kulturellen Höhepunkt darstellten. Oberbürgermeister Bernd Häusler dankte Grieshaber für 27 Jahre Erzählzeit mit in diesem Jahr rund 5000

## Das Literaturfestival

Die einwöchige „Erzählzeit ohne Grenzen“ Singen-Schalldingen fand in diesem Jahr zum achten Mal statt. 39 Gemeinden zwischen Bodensee und Rheinfal beteiligten sich mit 60 Veranstaltungen und einem Apéro im Anschluss. Die Geschichte der Erzählzeit begann 1990 als nicht grenzüberschreitendes, kleineres Literaturfest. Seit 2010 kooperieren die Schweiz und Deutschland in Sachen Literatur. Barbara Grieshaber hat das Literaturfest von Anfang an begleitet und geprägt. Die Stadt Singen ließ immer am Ball und unterstützte sie dabei.

Besuchern und 42 Jahre Leitung der Stadtbibliothek. „Die Erzählzeit ist die wichtigste Literaturreihe der Bodenseeregion“, lobte auch SÜDKURIER-Kulturredakteur Siegmund Kopitzki, der den Schweizer Autor des Sonntagsfrühstücks, Adolf Muschg, vorstellte.

Muschg las aus seiner Erzählung „Der weiße Freitag“. Begleitet wurde er geknarrt und fein auf die Textstellen abgestimmt von drei Musikern der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, Alexander (Oboe), Yuki Hausmann (Fagott) und Ulrich Born (Klarinette). Muschgs Erzählung hat Goethes zweite Schweizer Reise 1779 zum Gegenstand. Er setzt in ihr die Strapazen und existenziellen Bedrohungen der neunstündigen Fußwanderung über die Furka am 12. November in Bezug zum eigenen Schicksal. Dem eines gealterten, mit einer Krebsdiagnose konfrontierten



Gelüftetes Goethe-Wissen am Rednerpult. Autor Adolf Muschg.

Mannes. „Immer mehr gehöre ich zur Generation Tölpel“, schreibt Muschg und beschreibt die Folgen eines Sturzes, die Hilflosigkeit und Angst. In der Erzählung geht es für Goethe und Muschg um existenzielles, um die Frage „Wo stehe ich?“, um Liebe und Tod, „das entscheidende Motiv jeden Lebens“. Der Marsch durch die eisige Schneeweite der Furka sei für Goethe Höllenfahrt und Erlösung gewesen.

Muschg, der ehemalige Literaturprofessor, Autor von mehr als 50 Büchern und Träger zahlreicher Literaturpreise beeindruckte mit seinem enormen Wissen über den Dichter Johann Wolfgang von Goethe. An diesem Wissen lässt Muschg seine Leser und das Publikum teilhaben. Es erlebte in Passagen eine sehr persönliche, ausdrucksstarke und überraschende Annäherung an den Dichtertypen.

# Schaudern im Paradies

- Krimisommer in Bohlingen geht unter die Haut
- Leser und Musiker schaffen stimmige Atmosphäre
- Gartenmanufaktur ist ein idealer Schauplatz

VON SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

**Singen-Bohlingen** - Schöner hätte die Sommernacht nicht sein können. Das Ambiente auch nicht. Perfektes Wetter hatten die Veranstalter der städtischen Bibliotheken bestellt, damit die über 120 Gäste im Paradies der Gartenmanufaktur Siegwarth in Bohlingen ein paar schöne Stunden verbringen konnten. Im Rahmen des Krimisommers ging es bei der Gartenlesung um Geschichten unter dem Motto „Tödlich im Abgang“.

„If you could read my mind“ - dieser bekannte Song des kanadischen Sängers Gordon Lightfoot, der so viel wie „Wenn Du meine Gedanken lesen könntest“ bedeutet, stand nicht nur am Beginn der Lesung mit Rudolf Guckelsberger und Musik des Trios „Bitter Green“. Der Satz stand sinnbildlich auch für einige der Mords-Geschichten, die der bekannte SWR Sprecher Rudolf Guckelsberger ausgewählt hatte. So wie in der Geschichte „Großer schwarzer Vogel“ von Simone Ruggeri. Im Piemont spielt dieser Krimi, in der ein ganz besonderer Weißwein eine Rolle spielt. Der Erzähler - längst mit einer jungen, hübschen Geliebten namens Mariska ausgestattet - hofft eigentlich auf ein baldiges Ableben seiner ungeliebten Frau. Doch da hat er die Rechnung ohne das Weib gemacht, das seiner Ansicht nach „alles falsch gemacht hatte“. Dass ihm ein „großer schwarzer Vogel“ in Form einer Weinflasche dann einen tödlichen, unerwarteten Abgang verschaffen sollte, hatte der Mann wohl in seinen kühnsten Gedanken nicht erahnen können.

Apegepos Wein: Natürlich spielte dieses Getränk auch in den anderen Geschichten eine tragende Rolle. Oder sogar Champagner. Selbst die vermutlich teuerste Champagnersammlung der Welt. Zum Beispiel in der Geschichte „Cleopatras Erbsir“ aus der Kurzkrimisammlung „Henkersropfen“ von Carsten Sebastian Henn. Die äußerst makaber endende Geschichte erfreut die Krimifans mit unglaublich skurrilen Gedanken des Protagonisten, der seine Geliebte in ein Kunstwerk verwandelt, nachdem sie in seiner wertvollen Champagner-Sammlung ein Bad genommen hat. Der Mann präsentiert das in 80-prozentigem Alkohol konservierte und mit einer Acrylplatte verschlossene Kunstwerk seinen Freunden. Mit tödlichen Folgen endet auch das kurze Leben einer Weinkönigin in Susanne Mischkes Geschichte. Hätte die Frau doch mal bloß nicht einen Glühwein-Beutel in den Wein gehängt, wäre sie wohl noch am Leben.

Barbara Gräde (akustische Gitarre, Gesang), Stephan Kalinke (akustischer Bass, Gesang) und Andreas Mack (Akkordeon, Gesang) unterstützen die Lesung mit bekannten Songs. Seinen Namen hat sich das Trio von einem Song des Kanadiers Gordon Lightfoot geholt. Mit viel Liebe zum Detail haben



Sie sitzen alle in einem Boot und haben bei der Krimilesung für einen lauschigen Sommerabend in der Gartenmanufaktur Siegwarth gesorgt. Vorne, von links: Monika Bieg (Leiterin Bibliotheken), Manfred Siegwarth (Gartenmanufaktur), Barbara Gräde (Bitter Green) und SWR Sprecher Rudolf Guckelsberger sowie (hinten, von links) Kleebard Halmar (Bibliothek), Stephan Kalinke und Andreas Mack (Bitter Green). BILD: SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

die Profi-Musiker bekannte Songs von Herbert Grönemeyer oder Udo Lindenberg arrangiert, aber auch irisch anmutende Rhythmen lassen die Zuhörer mitklatschen und animieren einzelne Paare zum Tanzen.

„Das war ein perfekter Abend mit charmantem Gastgeber, hervorragenden Musikern und einem Vorleser, so gut, wie ich ihn sehen gehört habe“, resümierte die Leiterin der Singener Bibliotheken, Monika Bieg. Manfred Siegwarth war ebenfalls glücklich: „Gut, dass wir es im Garten gemacht haben.“ Eigentlich war als Leseort die Orangerie geplant gewesen. Doch im herrlichen Gartenparadies von Manfred Siegwarth war es einfach nur perfekt. Und die Wettervorhersage hatte an diesem Abend erst nach Mitternacht Bogen vorgesagt. Die fleißigen „Bioschen“ vom Siegwarth-Team hatten zudem tolle kulinarische Leckereien wie das relativ aufwendig zubereitende Vitello Tonnato gezaubert.

## Die nächsten Termine

- Samstag, 2. September, 18 Uhr: Mord im Kräuterbeet: Meta Friedrich liest aus „Radieschenbein“ im Seelcher Heim Singen.
- Donnerstag, 14. September, 20 Uhr: Tod am Teggensee: Andreas Fahr liest aus „Schwarzwasser“ im Kulturzentrum Glets.
- Donnerstag, 21. September, 20 Uhr: Köstlich Kriminell: Tom Hillenbrand liest aus „Gefährliche Empfehlungen“ bei Wein Fein & Co, Burgstraße 13 in Singen.
- Info und Vorverkauf: Städtische Bibliotheken, August-Ruf-Strasse 13, 78224 Singen, Telefon (0 77 31) 8 52 92, Mail: [bibliothek@singen.de](mailto:bibliothek@singen.de)

Informationen Internet:  
[www.singen-kulturpur.de](http://www.singen-kulturpur.de)

Artikel 14: Südkurier 10.08.2017

# STÄDTISCHES KUNSTMUSEUM

---

Das Kunstmuseum Singen konnte 2017 seine Museumsarbeit erfolgreich weiterführen. Sammlungspräsentationen sowie kunsthistorisch ausgerichtete Sonderausstellungen, auf die Kunst der Gegenwart konzentrierte Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen, die Erweiterung der Sammlung um bedeutende Werke, die Realisierung von Projekten auch dank der ausgezeichneten Vernetzung mit weiteren Kunst- und Kulturinstitutionen aus der Region und im deutschen Südwesten, die Umsetzung von Forschungsvorhaben sowie neuer Vermittlungsangebote, die erfahrene Bestätigung durch verschiedenste Zielgruppen, die wir für die Kunst und Kultur begeistert konnten: All dies demonstriert eindrücklich, dass das Kunstmuseum Singen als ein vitales Museum die Vergangenheit würdigt, der Gegenwart verpflichtet ist und zugleich auf die Zukunft blickt.



Das Kunstmuseum Singen präsentierte 2017 insgesamt neun Ausstellungen. Die Sammlungsschwerpunkte des Museums, aus denen heraus das Haus stets neue Fragestellungen entwickelt, bildeten auch 2017 den Ausgangspunkt für thematisch wechselnde Präsentationen der Sammlungsbestände wie für die Sonderausstellungen. So wurde die dem kunsthistorischen Kern der Sammlung und damit einem der zentralen Sammlungsschwerpunkte des Kunstmuseums gewidmete Sommerausstellung „Die Höri am Bodensee – ein Ort der Künstler“ von der ebenfalls kunsthistorisch ausgerichteten Sonderausstellung „Jean Paul Schmitz (1899-1970). Ein rheinischer Expressionist am Bodensee.“ begleitet. Damit setzte das Kunstmuseum die Serie seiner Erforschungen über die „Künstler auf der Höri“ fort und präsentierte eine Sonderschau, die das Gesamtwerk eines der Exponenten der Höri-Künstler neu beleuchtete und dessen Beitrag zur Kunst der klassischen Moderne würdigte. Zusätzlich trug die Ausstellung „Ilse Schmitz. Wiederentdeckt.“ zur Wiederentdeckung und Neurezeption einer Malerin bei, die, zeittypisch für viele Künstlerfrauen auf der Höri, ihre eigene künstlerische Arbeit zugunsten ihrer Familie zurückstellte. Ebenfalls die Sammlung des Kunstmuseums in den Mittelpunkt

stellend, konzentrierte sich die Ausstellung „Zeige mir etwas Neues.“ auf die Präsentation moderner und zeitgenössischer Kunst und vermittelte mit Hauptwerken aus der Sammlung einen Überblick über künstlerische Positionen zur Kunst der Moderne und zur Kunst der Gegenwart aus der Euregio Bodensee und aus dem deutschen Südwesten.

Dass der stetige Ausbau und die Vervollständigung der Sammlung wesentlich für die Lebendigkeit eines Museums und eines Kunstmuseums sind, zeigte auch die Ausstellung „Auf Immer. Auf Dauer. Auf Zeit.“. Diese stellte den Singener Bürgern und darüber hinaus der interessierten Öffentlichkeit all jene Schenkungen, Dauerleihgaben und Leihgaben auf Zeit vor, die das Kunstmuseum seit seiner Wiedereröffnung 2014 von Sammlern, Künstlern und aus Künstlernachlässen erhalten hat - ergänzt um die städtischen Ankäufe der letzten Jahre.

Die klare Sammlungskonzeption, die das Museum für Schenker, Leihgeber und Sammler attraktiv macht, geht im Kunstmuseum Singen einher mit einer ebenso klaren Ausstellungskonzeption, die das Kunstmuseum für Künstler und Kunstinstitutionen als Kooperationspartner attraktiv macht. So war die Ausstellung „Stand der Dinge. Der Künstlerbund Baden-Württemberg zu Gast in der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen und im Kunstmuseum Singen.“ nicht allein ein Längsschnitt durch die aktuelle künstlerische Produktion in Baden-Württemberg, sondern auch eine gelungene Kooperation mit dem Künstlerbund Baden-Württemberg und mit der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen, in der der zweite Teil dieser für das gesamte Land Baden-Württemberg relevanten Doppelausstellung gezeigt wurde. Die ebenfalls erfolgreiche und inzwischen über Jahre bewährte Partnerschaft zwischen dem Kunstmuseum und dem Kunstverein Singen, dem als kunstvermittelnde Institution die Förderung der zeitgenössischen Kunst aus dem westlichen Bodenseeraum ebenfalls ein zentrales Anliegen ist, wurde 2017 mit der „SingenKunst 2017. Spurensuche 7 + 7“ fortgeführt. Den Blick auf die Kunst der Gegenwart vertieften nicht zuletzt die den beiden zeitgenössischen Künstlern Isa Dahl und Hans Schüle gewidmete Ausstellung „leicht raum licht schwer“ sowie die Ausstellung „Ursula Wentzlaff – Vom See weg malen.“.



Als ein zentraler Ort für die Präsentation der Höri-Künstler wie auch für die Förderung moderner und zeitgenössischer Künstler aus der Euregio Bodensee und dem deutschen Südwesten hat sich das Kunstmuseum 2017 nach wie vor für deren Vermittlung auch über die vor Ort ausgerichteten und gezeigten Ausstellungen hinaus engagiert. So wurden die beiden Sonderausstellungen „Jean Paul Schmitz. Ein rheinischer Expressionist am Bodensee“ und „Ursula Wentzlaff – Vom See weg malen. Aquarelle, Zeichnungen, Gemälde, Plastiken“ von in eigener Herausgeberschaft veröffentlichten Katalogen begleitet.

In diese sind, anschaulich aufbereitet, die neuesten Ergebnisse der Forschungsarbeit im Kunstmuseum Singen eingeflossen.

Darüber hinaus wurden die Sammlungs- und Sonderausstellungen von einem eng darauf abgestimmten Vermittlungsprogramm vor Ort begleitet. So gehörten auch 2017 Führungen zu allen Ausstellungen, Künstlergespräche, Veranstaltungen zu aktuellen und relevanten Themen des Kunstbetriebs oder Spaziergänge zur Kunst in Singens öffentlichem Raum zum Vermittlungsangebot des Kunstmuseums. Führungen und Workshops für Schulklassen aller Schularten und Klassenstufen, Kindergärten, Seniorengruppen, Vereine, Gruppen aller Art sowie die 2017 neu eingeführten Kunstkurse für künstlerisch interessierte Erwachsene belegen das Anliegen des Kunstmuseums, seine Besucher zur aktiven Teilhabe an der Kunst zu ermutigen und Inhalte auf sinnlich-anschauliche Weise nachvollziehbar zu machen. Neben den langjährig bestehenden Partnerschaften mit Bildungs- und sozialen Einrichtungen – wie etwa dem Bildungszentrum Singen, dem Berufschulzentrum Radolfzell, der Tagesklinik im Zentrum für Psychiatrie Reichenau –, die das Kunstmuseum 2017 erfolgreich weitergeführt hat, sind neue Partnerschaften ins Leben gerufen worden. Dazu gehört beispielsweise die Zusammenarbeit mit der Gruppe ehrenamtlich engagierter Frauen, die das Flüchtlings-Projekt Gastmahl in Singen nicht nur ideell unterstützt haben.

Das Kunstmuseum Singen freut sich auf eine weiterhin dynamische wie produktive Zukunft und dankt seinen Hauptsponsoren, der Sparkasse Hegau-Bodensee und Thüga Energie, die durch ihr Engagement die Arbeit des Kunstmuseums fördern.

## **Besucherstatistik Kunstmuseum 2017:**

<b>Besucher gesamt</b>	<b>7442</b>
Davon: Erwachsene	6298
Kinder und Jugendliche	1144
Davon: Betreute Besucher	4570
Unbetreute Besucher	2872
<b>Betreute Besucher</b>	<b>4570</b>
Davon in: Führungen Schulen	621
Führungen Kindergärten	84
Führungen Erwachsene	563
Führungen Kindergeburtstag	172
Sonderveranstaltungen Erwachsene, Kinder und Jugendliche	3130
<b>Unbetreute Besucher</b>	<b>2872</b>
Davon: Erwachsene	2790
Kinder und Jugendliche	82
<b>Veranstaltungen gesamt</b>	<b>126</b>
Davon: Führungen für Schulen, Kindergärten, Kindergeburtstage	52
Führungen für Erwachsene	20
Sonderveranstaltungen	54

## **Ausstellungen 2017:**

13.12.2016 bis 05.03.2017

Zeige mir etwas Neues.- Moderne und zeitgenössische Kunst aus der Euregio Bodensee.

17.12.2016 bis 05.03.2017

Leicht Raum Licht Schwer.- Isa Dahl - Malerei. Hans Schüle - Plastik.

18.03.2017 bis 07.05.2017

Auf Immer. Auf Dauer. Auf Zeit. - Schenkungen und Leihgaben für das Kunstmuseum Singen

20.05.2017 bis 02.07.2017

Ursula Wentzlaff - Vom See weg malen. - Aquarelle, Zeichnungen, Gemälde.

21.05.2017 bis 02.07.2017

SingenKunst 2017 - Spurensuche 7 + 7 - Eine Ausstellung des Kunstvereins Singen im Kunstmuseum Singen.

16.07.2017 bis 24.09.2017

Jean Paul Schmitz (1899–1970). Ein rheinischer Expressionist am Bodensee.

Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Lithographien

16.07.2017 bis 24.09.2017

Ilse Schmitz (1904-1979). Wiederentdeckt.- Präsentation im Rahmen der Ausstellung „Jean Paul Schmitz.

16.07.2017 bis 24.09.2017

Die Höri am Bodensee - ein Ort der Künstler.

Sommerausstellung 2017 mit Werken aus der Sammlung des Kunstmuseums Singen.

22.10.2017 bis 07.01.2018

Stand der Dinge. - Der Künstlerbund Baden-Württemberg zu Gast in der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen und im Kunstmuseum Singen.

# „Es geht nicht ums Horten von Kunst“

Das Kunstmuseum in Singen zeigt in der aktuellen Ausstellung Werke aus der eigenen Sammlung. Wir fragten den Leiter des Museums, Christoph Bauer, zu den Perspektiven des wertvollen Bestands

**Herr Bauer, mit dem umfangreichen Umbau des Kunstmuseums haben Sie mehr Depotfläche erhalten. Müssen Sie noch Platz übrig?**

Ja, auf der Zeichregalanlage und den Regalböden ist noch etwas Platz. Aber wir müssen ökonomisch und verantwortungsvoll damit umgehen, denn sehr viel Raum ist nicht dazugekommen. Die eigentliche Qualität ist, dass unser Hauptdepot nun optimal geschnitten, organisiert, betreut und klimatisiert ist. Und ein separates Grafikdepot ist dazugekommen.

**Mit Ihrer aktuellen Ausstellung präsentieren Sie einen Teil der Sammlung Ihres Hauses – 350 Objekte. Das ist nur ein Bruchteil der Sammlung...?**

Bestandsausstellungen zeigen immer „nur“ Einblicke in den Bestand. Das Depot, die Basis und Zukunft aller Museumsarbeit, ist notwendigerweise umfangreicher, um unterschiedlichste Ausstellungen möglich zu machen. Die aktuelle Ausstellung „Auf Immer. Auf Dauer. Auf Zeit“ stellt eine Auswahl der Schenkungen, Dauer- und zeitlich befristeten Leihgaben sowie einige Ankäufe der letzten Jahre vor. Seit der Wiederöffnung im Oktober 2014 haben wir zahlreiche Kunstwerke aus privatem und öffentlichem Besitz übernommen und eingeworben. Drei Stücken finden zusammen: langjährige, vertrauensvolle Kontakte; neue, gute konservatorische Bedingungen; ein klares, mit dem Ausstellungsprogramm verzahntes Sammlungskonzept.

**Nach welchen Kriterien sammeln Sie? Ich vermute mal, dass Sie nicht jede sogenannte „Schenkung“ übernehmen?**

Das Kunstmuseum Singen hat zwei zentrale Schwerpunktziele. Eines kunsthistorischen – die „Künstler der Welt“ von 1933 bis ca. 1960; – und eines aktuellen – zeitgenössische Kunst aus der Euregio Bodensee. Ergänzend finden Werke der Moderne im deutschen Südsüdwesten den Weg in die Sammlung. Wir nehmen ausschließlich Werke zur Stärkung und Erweiterung dieser Sammlungsschwerpunkte an. Auch überlegen wir, ob Kosten und Ressourcen für die konservatorische Aufbereitung, Erforschung und Pflege im Verhältnis zum Sammlungs- und Ausstellungsnutzen stehen. Kunstwerke in Sammlungen kosten Zeit, Geld und Personal. Der öffentliche Auftrag und Nutzen will folglich überdacht sein. Es geht nicht ums Horten, sondern ums Auswählen.

**Sie sammeln nicht nur Bilder oder Skulpturen, sondern auch bestimmte Künstler. Wie viel muss man denn vom Werk eines Künstlers besitzen, um sagen zu können, das ist repräsentativ?**

Werkblöcke mit exemplarischen Arbeiten einzelner, den jeweiligen Sammlungsschwerpunkt vertretenden Künstler machen Sinn, da man – schon aus



Christoph Bauer leitet das Kunstmuseum in Singen. Er ist auch für die Sammlung des Hauses verantwortlich. [www.km-singen.de](http://www.km-singen.de)

## Zur Person

**Christoph Bauer**, 57, ist Leiter des Stadt-Kunstmuseums Singen. Der Kunsthistoriker übernahm den Posten 2003 von Andrea Hoffmann. Die Liste seiner Publikationen ist lang. So hat er Bücher über Walter

Kandach und Otto Dieckhoff veröffentlicht. Das 1980 gegründete Museum konzentriert sich unter seiner Leitung auf die Präsentation der Kunst aus der Vorländerregion Bodensee. 2014 nach umfassender Modernisierung wiedereröffnet, gehört es mit 1000 Quadratmetern zu den großen kommunalen Museen auf der deutschen Seite des

Bodensees. Es verfügt über eine umfangreiche Sammlung, die mit 5000 Gemälden, Grafiken, Fotografien, Plastiken und Skulpturen eine über 300-jährige Kunstgeschichte in der Region vermittelt. (sp) Die aktuelle Ausstellung „Auf Immer. Auf Dauer. Auf Zeit“ dauert noch bis 7. Mai. Di bis Fr 14-18 Uhr, Sa/So 11-17 Uhr.

finanziellen und Platzgründen – nie „alles“ sammeln kann. Zur Frage: Wie viel? Das kommt auf die Authentizität, Originalität und Bedeutung des Künstlers im Kontext der Sammlung, der Region, der Kunstgeschichte an: Soll die gesamte Werkentwicklung nachvollziehbar sein? Sollen alle Gattungen, in denen der Künstler arbeitet, vertreten sein? Oder ist die Konzentration auf einen Werkabschnitt wichtiger? Auch hier gilt: Exemplarische Arbeiten sind wichtiger als ganze Biersge von Material. Letztlich ist die Frage aber nicht allgemein, sondern nur Fall für Fall, Werk für Werk zu beantworten.

**Viele Museen klagen über einen bescheidenen Anschaffungsset. Singen macht da vermutlich auch keine Ausnahme?**

Gemeinderat und Verwaltung haben den Anschaffungsset auch in schlechten Zeiten gehalten! Sicher: Im Blick auf die bekanntesten Hör-Maler und die Preisentwicklung auf dem Kunstmarkt ist er gering. Doch ein Anschaffungsset ist wichtig. Der Einsatz eigener Mittel stellt klar, dass die Aufgabe des Museums politisch gesichert ist, und man die Mittel bzw. die Unterstützung von Spendern, Sponsoren, Künstlern, Sammlern oder Nachlassverwaltern komplexerweise braucht, um über ganz bestimmte Werke die Sammlungsschwerpunkte zu stärken. Aktuell treiben wir für den Ankauf des Gemäldes „Hegau“ von Matthias Höflinger. Das Museum und Interessierte haben sich zusammengetan und gemeinsam eine Aktion gestartet, mit der wir signalisieren: Wir setzen für dieses Bild auch eigene Mittel ein. Wir wollen

dieses Werk in der Sammlung! Unsere Mittel aber reichen nicht aus. Erfolgreich wäre es schön, wenn uns weitere Menschen unterstützen: mit einer Spende, durch den Kauf der aufgelegten Edition... Der Lohn: Sie engagieren sich für einen besonderen Maler, damit dessen ungewöhnliches Kunstwerk in unserer Kunstlandschaft verbleiben kann!

**Wie oft ziehen Sie Bilder oder Skulpturen aus dem Depot, um sie in Ausstellungen zu präsentieren?**

Da wir zwei Ausstellungsstockwerke haben, kann ich sagen: eigentlich ständig. Wir bieten – zusätzlich zu unseren Wechselschauen und meist im Erdgeschoss – regelmäßig Einblicke in die Sammlung. Auch sind die Ausstellungs- und Sammlungskonzeption so miteinander verzahnt, dass es Synergien gibt. Wir entwickeln unsere Ausstellungsformen meist aus der Sammlung und Werke aus Ausstellungen finden den Weg in die Sammlung. Die kommenden Ausstellungen „Jrsta Wertfall“ und „Jean Paul Schmitt“ sind dafür schöne Beispiele.

**Es gibt in Singen nicht nur die Sammlung des Kunstmuseums, sondern auch die der Südwestdeutschen Kunststiftung. Ertrinkt Singen in Kunst?**

Die Stiftung wirbt ganze Sammlungen und Nachlässe von Künstlern und Sammlern ein. Das Kunstmuseum praktizierte dies einmal mit dem Nachlass von Wolfgang Ise und hat dabei seine Erfahrungen gemacht. Um den Nachlass des verstorbenen Künstlers zu retten, wurden mehrere Hundert Gemälde gelagert. Schnell erwuchs daraus ein Platz-, Inventarisierungs-, Per-

sonal- und Finanzproblem. Es hat lange gedauert, bis wir, in Abstimmung mit der Irbis, das Werk in den Kunsthandel überführen konnten. Im Museum verblieb eine kleine Kollektion an Arbeiten – zum Dank für unsere Ausstellung mit Katalog 1999. Wir haben daraus die Lehre gezogen, immer nur eine kleine Anzahl repräsentativer Arbeiten – jünger aus dem Nachlass René Aich zum Beispiel 20 Gemälde – und Sammlungen nur dann zu übernehmen, wenn diese passgenau in die vorhandene Sammlung einzufließen sind. Nicht die Menge, sondern die Qualität und der Anstellungswert einzelner Werke und die Abstrahlung des Bestands sind für uns die entscheidenden Kriterien.

**Eine Sammlung zeigt immer auch die Handschrift des Leiters oder Inhabers. Gibt es Werke, auf die Sie ganz besonders stolz sind?**

Da ich einer Generation angehöre, für die die Verengung der Moderne auf Schulen oder Richtungen obsolet wurde, zeichnet sich die Singener Sammlung durch stilistische Weite, Vielfalt der Gattungen, unterschiedlichste künstlerische Haltungen aus. Aus diesen Gründen fällt es mir schwer, einzelne Werke herauszuheben. Tatsächlich gibt es Glaszelekte, frühzeitige Erwerbungen usw. Viel wichtiger aber ist mir, dass Hias insgesamt mit einer kulturpolitisch abgesicherten, integrierten Sammlungskonzeption ein geschärftes Profil, eine Perspektive, eine Zukunft eröffnet zu haben. Nicht ansammeln, sondern sammeln im öffentlichen Auftrag, das ist die Devise.

FRAGEN: SIEGMUND KOPITZKI

# Das Land zu Gast im Hegau

- Künstlerbund stellt im Singener Kunstmuseum aus
- Erstmals Kooperation mit Bietigheim-Bissingen
- Eine aufregende Schau mit Gegenwartskunst

VON GUDRUN TRAUTMANN

**Singen** – Eine solche Kooperation hat es in Singen bisher nicht gegeben: Das Städtische Kunstmuseum und die Städtische Galerie in Bietigheim-Bissingen mögen die Documenta 2017 (Kassel-Athen) als Vorbild genommen und die jährliche Ausstellung des Künstlerbundes Baden-Württemberg auf zwei Standorte verteilt haben. Jedenfalls ist es die erste Doppelausstellung der seit 62 Jahren aktiven Künstlerselbstorganisation, und der Singener Museumsleiter Christoph Bauer ist ein Schelm, wenn er erklärt, dass die Künstler nach über 65 Jahren den lange umstrittenen politischen Zusammenschluss der Länder Württemberg und Baden unterstützen. Tatsache ist, dass die Kunst ohne das Kleinteilige längst verlassen hat und Grenzen überschreitet.

In Singen ließ sich das Publikum bei der Eröffnung jener Ausstellungshalle, die sich aus Platzgründen mehr den großformatigen Arbeiten widmet, durchaus mitreißen. Der Titel „Stand der Dinge“ ist Programm, werden doch die verschiedenen Sparten der Gegenwartskunst von Zeichnungen, Skulpturen, Wand- und Bodenobjekten über Fotografinen bis hin zu Videos und Performances gezeigt.

Insgesamt haben sich 196 Künstler mit annähernd 1000 Arbeiten für die gemeinsame Schau der beiden Städte beworben. 130 Arbeiten von 63 Künstlern wurden ausgewählt und auf die beiden Häuser verteilt. „Meine Kollegin Isabel Schenk-Weisinger und ich haben zusammen mit den Mitgliedern des Künstlerbundes in einer sehr lebhaften, offenen Diskussion die Arbeiten ausgewählt“, schildert Christoph Bauer das Auswahlverfahren. „Die Auswahl ermöglicht einem Einblick in die aktuelle Produktion der Künstler und das gegenwärtige Kunstschaffen des Landes.“ Damit rechtfertigt der Singener Museumsleiter die oft kritisierte Form der Überblicks- oder Jahresausstellung, die eher einer Momentaufnahme gleicht.

Für die beiden Museumsleiter wurde mit der Doppelausstellung ein langer gehegter Wunsch Realität. „Es ist eine verrückte Sache“, sagt der Singener Christoph Bauer. „Wir haben es nicht mit 30, sondern mit 63 Künstlern zu tun. Und wir müssen uns in das jeweils andere Haus hineinversetzen, um die richtigen Orte für die jeweilige Kunst zu finden.“ Das sei eine große Aufgabe und eine intellektuelle Herausforderung, bekennt Bauer. Er würde es aber wieder tun.

Die Aufteilung der Arbeiten hatte letztlich auch eine pragmatische Komponente: Das erweiterte Kunstmuseum in Singen eignet sich eher für die großformatigen Arbeiten.

Ziel ist es, einen Querschnitt aktueller Kunst zu zeigen. Diese zeigt sich häufig sperrig, provokant und sorgt in jedem Fall für Diskussionen. Wie zum Beispiel die anzügliche Performance von Justyna Koeke, die sowohl Kritik als



Durchaus kontrovers wurde die Performance von Justyna Koeke diskutiert: Während einige Besucher die spitzerbekleideten Figuren als sexistisch empfanden, war der aufglimmte Leibenberg für andere eher ein Spaß. [s. 2](#) | [www.kw11.de](#)



Ein Fußboden voller Keks: Christine Braun hat im Obergeschoss des Singener Kunstmuseums rosarote Baisers ausgelegt und die Besucher aufgefordert, sie zu betreten. Es ist beachtlich, dass sich das Kunstwerk während der Ausstellung verändert. [s. 2](#) | [www.kw11.de](#)

auch Amüsement hervorrief. „So etwas kann man nur als junge Künstlerin in einer postfeministischen Zeit machen“, ist Christoph Bauer überzeugt. Er freut sich über die rege Debatte des Singener Kunstpublikums. „Unsere Museumsbesucher sind trainiert und belastbar“, sagt er und verweist auf weitere Arbeiten, die zum Nachdenken über den sich völlig verändernden Kunstbegriff anregen. Die Herausforderung dieser Ausstellungen lag laut Bauer darin, aus einem potenziellen Gemischtwarenladen eine Schau zu kreieren, die die einzelnen Werke zur Geltung und im besten Fall in den Dialog bringt.

## Wer stellt aus?

Der Künstlerbund Baden-Württemberg ist eine Vereinigung von heute über 400 Künstlern. Er wurde 1955 in Karlsruhe gegründet. Um die Mitgliedschaft kann man sich nicht bewerben, sondern wird vom Künstlerbund angesprochen und ausgewählt. Eine Sonderführung durch die Singener Ausstellung findet am Martinisonntag, 5. November, um 11 Uhr statt. Die Ausstellung dauert bis zum 7. Januar 2018.



# STUDIOKONZERTE

Die Studiokonzerte im Walburgissaal auf der Musikinsel werden vom pensionierten früheren Leiter der Jugendmusikschule Singen Alain Ohl organisiert. Gut vernetzt in der Musikwelt, sorgt er seit Jahren für ein anspruchsvolles und künstlerisch profiliertes Programm mit hervorragendem Niveau. Die Besucher können im Walburgissaal fast auf Tuchfühlung meist junge Interpreten von internationalem Rang sowie Kammermusik in ihren unterschiedlichsten Formen und Besetzungen erleben. Im breit gefächerten Konzertangebot sind Modernes und Unkonventionelles ebenso vertreten wie die immer wieder neue Begegnung mit den Klassikern. Inzwischen eine feste Größe in der regionalen Konzertlandschaft, waren die drei Studiokonzerte auf der Musikinsel auch im Jahr 2017 sehr gut besucht und wurden vom Publikum begeistert aufgenommen.

## **Besucherzahlen 2017:**

„Palette – Flûte française“ am 28. Januar:	137 Besucher
„Romantische Saitenklänge“ am 11. März:	160 Besucher
„Russische Trilogie“ am 18. November:	156 Besucher



Das erste Studiokonzert 2017 am 28. Januar unter dem Titel „Palette – Flûte Française“ führte den Flötisten Nathanaël Carré und weitere sechs Mitglieder des Staatsorchesters Stuttgart auf die Musikinsel Singen. Mit Werken von Maurice Ravel, Gabriel Fauré, Jean Françaix, André Jolivet, Eugène Bozza und Francis Poulenc zeigten sie, dass die Farben bei den französischen Komponisten so vielfältig sind wie die Palette des Malers. Das Ensemble präsentierte Werke, die ursprünglich für Flöte und Klavier komponiert und von Nathanaël Carré für Flöte und Streichsextett neu arrangiert worden waren.

Romantische Saitenklänge präsentierten Mirjam Schröder (Harfe) und Maximilian Mangold (Gitarre) am 11. März mit Werken von Enrique Granados, Ferdinando Carulli, Louis Spohr und Máximo Diego Pujol. Das Duo Mirjam Schröder und Maximilian Mangold ist weltweit wahrscheinlich das einzige Ensemble dieser Art. Publikum und Presse sind begeistert vom der bezaubernden Klang der Besetzung Harfe und Gitarre. Zahlreiche Komponisten ließen sich davon inspirieren und widmeten Mirjam Schröder und Maximilian Mangold ihre Werke, unter anderem Maximo Diego Pujol.

Unter dem Titel „Russische Trilogie“ spielte der aus Usbekistan stammende Pianist Fazliddin Husanov am 18. November Werke von Sergei Rachmaninow, Igor Strawinsky und Alexander Scriabin. Fazliddin Husanov, ein junger Pianist von internationaler Reputation mit einer Karriere auf vier Kontinenten, ist bekannt für seine außergewöhnliche Technik mit feinem Ton und Liebe zum Detail. Auf der Musikinsel zündete er ein wahres musikalisches Feuerwerk.

## Makellose musikalische Eleganz

Bei einem Studiokonzert im Walburgissaal sorgt französische Flötenmusik aus drei Jahrhunderten für Begeisterung beim Publikum

VON MARGARETE FINCKH

**Singen** – Unter dem Titel „Palette-Flûte française“ spielten im fast voll besetzten Singener Walburgissaal der Flötist Nathanaël Carré (Jahrgang 1989!) und insgesamt sechs Streicher auf. Alle sieben Musiker sind Mitglieder des Staatsorchesters Stuttgart. Sie haben die bunte Palette französischer Flötenmusik vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts ausgebreitet. Und wie!

Diese Stilepoche markiert den Übergang von der Spätromantik zur Moderne, von fast selbstdarstellerischen Virtuositäten zu einer Musik, die sich geradezu existenziellen Fragen zuwendet. Der Bogen war wunderbar gespannt, von der hochvirtuosen „Car-

men-Fantaisie“ von Francois Borne (1840-1920) bis zu André Jolivets (1905-1974) „Fantaisie-Caprice“. Hier ist nur noch der Titel gleich, die Musik der beiden Kompositionen entspringt geistig völlig gegensätzlichen Nährböden. Wie so oft in der Kunst sind brüske Gegenbewegungen die Reaktion auf den Stil der Vorgänger.

Zu hören war auch die „Fantaisie“ op. 79 von Gabriel Fauré. Das einleitende Andantino im 6/8 Takt, eine schwebende Melodie mit leuchtendem Ton, von Carré gespielt, und einem mozarthaften Allegro von makelloser fast kühler Eleganz. Das Ensemble zeigte hervorragende Präzision im Zusammenspiel.

Danach der Geisteswechsel: Jolivets „Fantaisie-Caprice“ hat einen herben beschwörenden faszinierende Ton und sich wiederholende Motive. Davon nächstes Mal gerne mehr! Erst melancholische Klage, dann salonhaft virtuose Unbeschwertheit gab es bei Victor Alphonse Duvernoys (1842-1907) „Concertino“ op.45. Herrlich gespielt! Jean-

Michel Damases (1928-2013) „Sonaten Concert“ erinnerte an Filmmusik. Das Stück steht in absolutem Kontrast zur „Pavane pour une infante défunte“ von Maurice Ravel (1875-1937), ein frühes Meisterwerk von 1899. Hier konnte Carré besonders deutlich zeigen, was für ein meisterlicher Pianissimo-Spieler er ist. Er lotete damit die zwischen Dur und Moll changierende Harmonik bis in ihre tiefste Tiefe aus: wundervolles Tempo, im Gleichklang mit den Streichern. Großartige Dynamik!

Georges Hües (1858-1948) „Fantaisie“ schaffte es, die salonhaft virtuose Flötenmusik mit orientalischem Ton zu färben. Riesiger Applaus gab es dafür vor der Pause.

Die Flöten-Sonate von Francis Poulenc (1899-1963), geschrieben 1958, gehört zu den besonders beliebten und oft zu hörenden Werken. Unzeitgemäß „altmodisch“, aber: was für ein wundervolles Spielstück makelloser französischer Eleganz und echter musikalischer Tiefe. Fantastisch gespielt, besonders

der zweite Satz! Dieser gehört zu den schönsten musikalischen „Flöten-Klagen“. Der Schlusssatz war dann ein Feuerwerk guter Laune, mit winzigen melancholischen Einbrüchen. Eine kurze Aria von Eugène Bozza (1905-1991) war ebenso eine „Klageschönheit“.

Den brillanten Schluss bildete die „Carmen-Fantaisie“ von Borne. Niemand kann (oder will) den fabelhaften Ohrwürmern der Oper „Carmen“ von Georges Bizet entrinnen. Dies machten sich Carré und seine ausgezeichneten Mitspieler zunutze und ließen ein Feuerwerk aus Melodien mit virtuosesten Variationen auf das begeisterte Publikum niederprasseln. Zum Schluss dieses wunderbaren Abends gab es tosenden Applaus und verdiente Bravo-rufe für die großartigen und sympathischen Musiker, allen voran Nathanaël Carré (was für eine Begabung, was für eine Disziplin!), den Ersten Soloflötisten der Stuttgarter Staatsoper. Zwei wundervolle Zugaben entließen die Musikfreunde beschwingt in die kalte Nacht.

## TIPPS DER REDAKTION



### **Studiokonzert „Russische Trilogie“**

**Singen, Walburgissaal auf der Musikinsel, Sa, 18.11., 19.30 Uhr:** Fazliddin Husanov, Klavier, spielt Werke von Sergei Rachmaninow, Igor Strawinsky und Alexander Scriabin. Der junge Pianist von internationaler Reputation mit einer Karriere auf vier Kontinenten, ist bekannt für seine außergewöhnliche Technik mit feinem Ton und Liebe zum Detail. BILD: FOTO-SETZINGER

Artikel 18: Südkurier 18.11.2017

---

## TEIL II

# FREIE KULTURTRÄGER

---

# GALERIE VAYHINGER

---

## **Unser Statement für das Jahr 2017**

Aufrichtigkeit - ist für uns alle der Wunsch für das kommende Jahr 2017, nicht der Wunsch nach Freiheit, wie er zurzeit überall angetragen wird, denn bereits Sartre war der Überzeugung und ist dafür berühmt geworden, dass der Mensch immer und überall radikal frei ist. „Diese Freiheit hat allerdings einen Preis. Wir erfahren Angst und Unsicherheit, wenn wir uns der Tatsache bewusstwerden, dass wir uneingeschränkt verantwortlich für unsere Entscheidungen sind. Unaufrichtigkeit ist jedoch die Strategie, die wir anwenden, um unsere unausweichliche Freiheit zu leugnen. Üblicherweise tarnen wir uns als träge Objekte, sodass wir uns selbst wie willenlose Dinge erscheinen. Auf diese Weise können wir abstreiten, für unsere Entscheidungen verantwortlich zu sein, und befreien uns so von der Unsicherheit der Freiheit. In einer heiklen moralischen Entscheidungssituation können wir uns beispielsweise einreden, durch die Anforderungen unseres Berufs, die herrschende Moral oder die Verantwortung gegenüber unserer Familie zu einer bestimmten Handlungsweise gezwungen zu sein. In Wirklichkeit können wir unserer Freiheit jedoch niemals entkommen, denn sie ist fest in die Struktur unseres Bewusstseins eingepägt“ (Jeremy Strangroom)

Wie sehr Sie auch darauf beharren, dass es nicht Ihr Fehler war, das letzte Stück Kuchen genommen zu haben. Sie wissen ganz genau, dass Sie es aus freiem Willen getan haben .....nicht nur für die Kuchenentscheidung eine gute Portion Humor wünschen Ihnen aufrichtig für 2017 Werner & Helena Vayhinger



## **Unsere Ausstellungen im ersten Halbjahr 2017**

- eine Herausforderung an uns und die Künstler

Drei Künstler machen nacheinander den Versuch mit malerischen Konzepten die Wahrnehmung der Wirklichkeit auf den Prüfstand zu stellen, verbunden mit der Frage welchen Einfluss hat Sprache und Denken auf den Erkenntnisvorgang, auf die Rezeption der Gegenwartskunst?

### **TIM BEEBY (D, GB)**

beginnt mit einem malerischen Raumkonzept »Das Barockhaus – die Falten in der Seele und die Faltungen der Materie« eine Idee nach der Publikation von Gilles Deleuze „die Falte“

14. Januar bis 19. Februar 2017.

### **MARGARET MARQUARDT (CH)**

widmet sich in ihrer Allegorie dem Prozess der »Heilung« von Wunden, von Verletzlichkeit. Zu diesem Thema von Margaret Marquardt erschien das eindrückliche Essay „da steht ein großes Ja vor mir“ des Schriftstellers Arnold Stadler, aus welchem er am 8. April in der Ausstellung vor vielem Publikum liest. 4. März bis 29.4.2017

### **NORBERT FLEISCHMANN (A)**

„für den Maler, der die Malerei in dieser Weise vorführt, ist ihre Entwicklung in gewisser Weise bereits abgeschlossen. Sie beginnt neu als eine Art von „semantischer Malerei“, als eine Malerei, der es nicht um das Dargestellte geht, sondern um das, was dieses mit uns macht“. Zitat Peter Zawrel »Korrespondenzen und Ordnungen«

13. Mai bis 8 Juli 2017



Zu Beginn des 2. Halbjahres waren wir im Juli wieder auf der art bodensee vertreten mit acht Künstlern aus 4 Nationen zum Thema „Mensch und Maschine“. Diese Präsentation führte zu so vielen Diskussionen, dass wir sie kurzerhand ab 23. September hier in der Galerie vorstellten. Sehr unterschiedlich und eigenwillig wurde nun MENSCH und MASCHINE interpretiert - von Norbert Fleischmann AT, Christine Lederer AT, Yi Sun CN/DE, Xianwei Zhu CN/DE, Peter Riek DE, Florian Schwarz DE, Jan Peter Tripp DE/FR, Anne-Sophie Tschiegg, FR. Zusätzlich

zu ihrer künstlerischen Aussage haben alle Beteiligten ein Statement angefügt, hier zwei Beispiele; Anne-Sophie Tschiegg »Ich habe nicht an die „industrielle“ Maschine gedacht, sondern an die Maschine, die unsere Sinne verändert und unsere Wahrnehmung schärft; schon fast eine Art integrierte Prothese .....oder Jan Peter Tripp »vier aus der Zeit gefallene Exemplare (seine Werke) auf dem langen Weg, die menschlichen Fertigkeiten mittels einer Maschine zu verlängern - nun aber soll das finale Artefakt (der Roboter) den Menschen zur Gänze ersetzen, freudlos und autonom«.

Ein viel vielfältiges, spannendes, interessantes Jahr geht zu Ende mit wichtigen Aspekten für 2018



# JAZZ CLUB SINGEN E.V.

Der Jazzclub Singen wurde im Jahr 1989 gegründet und zählt mittlerweile 411 Mitglieder. Er ist als gemeinnützig anerkannt und wird von der Stadt Singen seit Gründung unterstützt. Der Jazzclub ist Mitglied im Jazzverband Baden-Württemberg.

In den vergangenen Jahren hat der Jazz Club rund 575 Abendkonzerte, 2 Jazzfestivals BW, rund 100 Sonntagsmatinéen, zahlreiche Workshops und Jazzkonzerte für Kinder angeboten. Verschiedene Konzerte wurden von der Jazzabteilung des SWR aufgezeichnet und gesendet. So auch das Konzert am 7. Juli mit der französischen Band „Papanosh“.

Im Jahr 2017 hat der Jazz Club 21 Abendkonzerte und 2 Sonntagsmatinéen veranstaltet. Bei den Abendkonzerten hatten wir einen Zuschauerschnitt von rund 130 pro Konzert. Zu den beiden Sonntagsmatinéen kamen 180 Besucher.

Seit Beginn an, legt der Jazz Club Wert darauf, die junge und auch die gestandene deutsche Szene zu präsentieren. Hierbei war er oft unter den ersten, die neue Musiker oder Bands, die heute etabliert sind, präsentieren konnte. Neben der deutschen ist dem Jazz Club natürlich auch die europäische und amerikanische Jazzszene ein Anliegen, damit die Besucher das ganze Spektrum des zeitgenössischen Jazz erleben können.



Pablo Ziegler demonstrierte seinen großen musikalischen Horizont. Bild: H. HAGENLOCHER

## Mit Leidenschaft und Melancholie

Pablo Ziegler interpretiert grandios den Tango Nuevo als Jazz im Kulturzentrum Gems in Singen

VON HILGER HAGENLOCHER

Pablo Ziegler war Pianist im zweiten Quintett von Astor Piazzolla, dessen Name untrennbar mit dem Tango Nuevo verbunden ist. Am vergangenen Freitag gastierte Ziegler mit seinem Trio in der Singener Gems. Nach dem Ende der Zusammenarbeit mit Piazzolla entwickelte Ziegler seine eigene Form des New Tangos, indem er zunehmend mehr Jazz-Einflüsse integrierte. So bietet er in seinen Kompositionen mehr Raum für ausgedehnte Improvisationen und gibt seinen Musikern viel Freiraum für ihren individuellen musikali-

schen Beitrag. Beim Konzert in Singen nutzten Zieglers Mitmusiker diese Freiräume mit großer Leidenschaft.

Mit Quique Sinesi stand Ziegler dabei ein langjähriger Weggefährte zur Seite, der bereits mit Dino Saluzzi gearbeitet hat und an diesem Abend zeigt, warum er als einer der aktuell besten Gitarristen Südamerikas gilt. Seine Vielseitigkeit und seine Soli sind beeindruckend. So wechseln sich bei ihm die klassische Flamencogitarre, Jazz-Vocals, rhythmische Weltmusik-Einflüsse und eine funky Rhythmusgitarre mit einer Selbstverständlichkeit ab, die seinesgleichen sucht.

Pablo Ziegler selbst, der das Ensemble sicher führt, zeigt in seinen Kompositionen seinen großen musikalischen Horizont, ohne dabei die Charakteristika des Tangos aus den Augen zu ver-

ren. Der Dritte im Bunde ist Walter Castro, der am Bandoneon zeigt, dass er ein Meister seines Faches ist. Mit dem spezifischen Klang seines Instruments gibt er allen Stücken den tango-typischen melancholischen Charakter.

Die Musiker präsentierten vor allem die Stücke der aktuellen CD „Desperate Dance“ und starteten im ersten Teil des Konzerts mit emotionalen, mitreißenden Stücken. Besonders ausdrucksstark sind dabei die langsameren, getragenen Stücke, die sich in leidenschaftlicher Dramatik vom bedrückenden Moll in die hoffnungsvolle Dur wenden, bevor sie wieder in tieftrauriger Melancholie versinken. So zeigt sich die Tradition des Tangos trotz seiner vielfältigen Weiterentwicklungen noch immer in seiner ganzen Blüte. Schön zu erkennen sind auch die typischen polytonen

Elemente des Tangos, mit der abwechselnden Funktion aller Instrumente als melodieführendes oder als Rhythmusinstrument.

Im zweiten Teil des Konzerts öffnet sich das musikalische Spektrum, die Kompositionen mutiger. Ziegler und Sinesi merkt man an, dass sie gerade jetzt aufblühen und sich voller Leidenschaft der Musik hingeben, je mehr sich die Musik aber vom klassischen Tangorhythmus entfernt, umso mehr übernimmt Castro mit seinem Bandoneon die Funktion, die Partner einzufangen und sie in den Tango zurückzuführen.

So erlebte das Singener Publikum ein brillantes Konzert des Trios um Pablo Ziegler und quittierte es mit lang anhaltendem Applaus.

Artikel 19: Südkurier 22.03.2017





Eine hart groovende Einheit (von links): Eric Revis, Branford Marsalis, Justin Faulkner und Kurt Elling. BILD: SABINE TESCHKE

## Wenn das Saxofon explodiert

Kurt Elling und das Branford Marsalis Quartet liefern in Singen ein eindrückliches Argument dafür, warum man Jazz live erleben muss

VON HOLGER HAGENLÖCHER

„Ich freue mich, heute Abend hier zu sein“, begrüßte Kurt Elling das Publikum in einem Deutsch, das er hörbar nicht jeden Tag spricht. Musikalisch hatte er sich dem Publikum bereits mit dem Intro-Stück „There’s A Boat Dat’s Leavin’ Soon For New York“ aus George Gershwins Oper „Porgy and Bess“ vorgestellt. Augenzwinkernd gab er noch ein paar weitere deutsche Sätze zum Besten. Danach liefen er und seine Mitstreiter aber nur noch den Jazz sprechen. Und diese Sprache beherrschten sie perfekt.

Elling war der Special Guest beim Konzert des Branford Marsalis Quartets. Das Quartett, das auf Einladung des Jazzclubs Singen in die Stadthalle kam, hatte das Konzert bereits mit einem eigenen Opener, einer Up-tempo-Nummer im Neo-Hardbop-Stil, ohne Elling eröffnet und dem Publikum einen Vorgeschmack auf das gegeben, was es an dem Abend erwarten konnte: feinsten Jazz, dynamisch, energiegeladene und auf höchstem Niveau. Doch Elling war weniger Gast als vielmehr Teil des Ganzen, Mittedrin und voll dabei.

Elling bewies beim Auftritt, dass er nicht nur irgendein Jazzsänger alter Schule mit anspruchsvoller Technik und perfekter Intonation ist. Er kann ein breites Jazz-Spektrum bedienen und mit seinem perfekten Timing auch komplizierte Texte im Jazz verarbeiten. Ähnlich wie Marsalis am Tenor- und Sopran-Saxofon ist er ein Jazzstar und momentan einer der besten Jazzsänger weltweit. Beide haben sich im Laufe ihrer Karriere von wechselnden musikalischen Partnern und den ver-

### Elling und Marsalis

Mit dem Saxofonisten Branford Marsalis, dem 56-jährigen Bruder des Trompeters Wynton Marsalis, und dem Sänger Kurt Elling, 49, haben sich zwei Koryphäen ihres Fachs zu einem Projekt zusammengerät, die doch aus unterschiedlichen Richtungen kommen. Marsalis steht für den afroamerikanischen Modern Jazz, Elling für die Crooner-Tradition eines Frank Sinatra. Aber es funktioniert: Das Album „Upward Spiral“, das die Truppe auch in Singen vorstellte, soll in nur wenigen Tagen aufgenommen worden sein. (isd)

schiedensten musikalischen Einflüssen inspirieren lassen. So begaben sie sich auch bei ihrem gemeinsamen Auftritt auf eine Reise durch die Jazz-Geschichte, griffen vorhandenes Material auf und schufen mit eigenen Arrangements und Interpretationen daraus Neues, in dieser Art bisher Ungehörtes.

Auch die Musiker des Branford Marsalis Quartets sind eine Klasse für sich und setzen beim Konzert durchweg ihre eigenen Akzente. So glänzt insbesondere Pianist Joey Calderazzo als kongenialer Sidekick von Marsalis. Energiegeladene belegt er ein ums andere Mal sein Können als Solist. Bassist Eric Revis und Schlagzeuger Justin Faulkner vermitteln an diesem Abend, was Elling meinte, als er davon sprach, dass das Quartett eine hart groovende Einheit sei. Jeder für sich zeigt im Laufe des Konzerts immer wieder seine Klasse. Zusammen entfalten sie ein wahres Jazz-Feserwerk.

Wer bisher nicht wusste, dass Jazz eine Musik ist, die man unbedingt live erleben muss, lernt dies an diesem Abend. Trotz der vielen positiven Kritiken des gemeinsamen Albums „Upward Spiral“ klingt das Werk auf CD etwas perfektionistisch-steril. In der Live-Atmosphäre des Konzerts ist von

der Sterilität des Albums nichts mehr zu spüren. Die Musiker grooven und swingen, arbeiten und schwitzen und improvisieren, als gäbe es kein nächstes Mal. Zusammen mit Elling zieht das Quartett alle Register und verknüpft mit Leichtigkeit die verschiedensten Jazz-Stile und -Epochen.

Bei Antonio Carlos Jobims „So tinha de ser com voce“ dreht Marsalis Band nach einem soften Gesangspart von Elling an der Aufwärtsspirale („Upward Spiral“). Marsalis und Calderazzo solieren dabei wechselseitig so heiß, dass aus dem entspannten Bossa ein hitziges Stück mit grandlosem Finale wird. Anders bei den soften „Blue Gardenia“ und „I’m A Fool To Want You“, bei denen Elling seine schmelzende Sinatra-Stimme voll zur Geltung bringt und Marsalis sein Tenorsax im wärmsten Ton erklingen lässt.

Musikalischer Höhepunkt des Abends aber ist die Adaption der Songs „Practical Arrangement“, einer Ballade aus dem Sting-Musical „Last Ship“. Die Musiker entwickelten daraus ein großes Stück Musik voller Dichte, das das Zeug zum Jazzklassiker hat. Zusammen mit einer einfühlsam spielenden Band und dem herausragenden Calderazzo am Flügel gibt Elling dem Song eine leidenschaftliche Intensität. Die Band spielt ein Konzert in Perfektion und reizt die stilistische Vielfalt in allen Facetten aus. Stark umjubelt vom Publikum wird sie bei der ersten Zugabe für das nostalgisch-ironisch dargebotene, unterhaltsame New Orleans-Jazz-Stück „St. James Infirmary“.

Als zum Abschluss und als zweite Zugabe Eric Revis mit seinem sonoren Kontrabass Sonny Rollins’ Hardbop-Klassiker „Doozy“ einleitet, bei dem Elling noch ein letztes Mal an diesem Abend seine Klasse als Scat-Sänger beweist und Marsalis am Saxofon geradezu explodiert, gab es auch im Publikum kein Halten mehr. Ovationen für die Musiker, die aus dem Jazz-Olymp herab nach Singen gestiegen sind, um ein perfektes Konzert zu zelebrieren.

# Untergrundgeräusche

Nils Wogram gastierte mit seinem Quartett Root 70 in der Singener Gerns. Ein Konzert der versonnenen und wilden, immer aber kultivierten Klänge

VON VERONIKA PANTEL

Schon zweimal gastierten sie beim Jazz Club Singen in der Gerns und schon seit 17 Jahren spielen sie zusammen: Root 70 mit Band-Leader Nils Wogram sind alle über 40 und alte Hasen in der deutschen Jazz-Szene. Dabei ist es durchaus ungewöhnlich, dass eine Band so lange zusammen bleibt - und dass sie immer wieder etwas Neues bieten kann.

Mit ihren Songs auf der CD „Luxury Habits“ haben sie sich endgültig

von Standards aus dem Great American Songbook verabschiedet. Fast alle Titel auf der neuen CD schrieb Wogram selbst, und das mit hohem musikalischem Anspruch. Da ist erstmal die Spieltechnik: So kultiviert wie Wogram seine Posaune und Hayden Chisholm sein Alt-Saxofon bläst, findet man das im Jazz selten. Leicht und spielerisch wechseln sie ins Duett, lassen oft durchaus Melodisches hören, wie etwa im Opener „It's arrogant to call me arrogant“ oder sie spielen ganz bewusst mit Dissonanzen, sich haarscharf reibenden Tönen, wie im klangfarbentrichenen „Piazza“.

„Das Stück habe ich auf einem Platz geschrieben, daher der Titel“, erläutert Wogram. Man kann Untergrundgeräusche wie von Verkehr ausmachen, plötzliche Stopps oder - mit der Melo-



Saxofonist Hayden Chisholm (von links), Drummer Jochen Flicke, Bassist Matt Penman und Posaunist Nils Wogram beschreiten neue Wege im Jazz. (Bild: Veronika Pantel)

dica erzeugte - Autogeräusche. Ein lebendiges Klangbild und zum Ende hin laune und treibende freie Improvisationen der Bläser. Und sie lassen den Mitspielern Raum, untermalen die exzellenten Soli vom Bläseristen Matt Penman

zurückhaltend. Dabei klingen die Soli immer ganz organisch eingefügt, auch in den improvisierten Parts, so dass das Publikum in der voll besetzten Gerns den Solisten schon mal zu applaudieren vergisst.

Wogram verfremdet seinen Posaunenklang mit dem Dämpfer und lässt wummernde oder klagende Töne aufschimmern oder singt in die Posaune, was die Töne verfremdet, und bläst zusammen mit dem Saxofon herrlich schräge Duette wie im kontrastreichen „Rehearsing the future“.

Sanfte Balladen, freies Fabulieren, versonnenes Fantasieren vom leisen Rauschen der Besen auf Fellen und Blechen untermaht, wechseln mit wild groovendem Rhythmus, den der Drummer präzise schlägt. Überraschend ist, dass alle Instrumente oft ganz eigene Linien verfolgen und doch zu einem schlüssigen Ganzen finden. „Party anviery“ ist hierfür ein gelungenes Beispiel. Zum Schluss entlässt Root 70 das begeisterte Publikum mit chillig-soften Klängen in die Nacht.

Artikel 21: Südkurier 26.05.2017

# KOMMUNALES KINO

## „WEITWINKEL“

---

Der Kurzbericht des Kommunalen Kinos Weitwinkel e.V. zu seiner filmkulturellen Arbeit im Jahr 2017 verbindet sich direkt über eine erfreuliche Resonanz mit dem Jahresprogramm 2016: Im Oktober 2017 erhielt das Weitwinkel-Kino nach seiner Bewerbung für sein Vorjahresprogramm (2016) zum inzwischen fünften Mal die Auszeichnung des renommierten Kinopreises des Kinematheksverbunds (ein 2. Preis in der Kategorie 'Kino, das wagt'), verliehen in Berlin in der Deutschen Kinemathek. Für den Verein ist die abermalige Auszeichnung eine wichtige Referenz für die Qualität seiner Programmarbeit. Im Jahr 2017 nun hat das Kommunale Kino Weitwinkel e.V. Singen insgesamt 61 einzelne Filme in 43 Programm- bzw. Veranstaltungseinheiten zur Vorführung gebracht. An 41 Veranstaltungstagen wurden diese Filme in 65 Vorführungen von insgesamt 1.772 Besuchern gesehen. Insgesamt kamen 41 Langfilme und 20 Kurzfilme zur Vorführung. Dabei gab es einen Anteil von 12 ausgesuchten Filmen mit 406 ZuschauerInnen in Programmformaten für ein Kinder- und Jugendpublikum: im regelmäßigen Kinderkino an Sonntagen (249 BesucherInnen) und im Schulkino (157), im Rahmen der Schulkinowoche Baden-Württemberg (wobei sich im März in der Schulkinowoche, in Zusammenarbeit mit dem Landesmedienzentrum Stuttgart, die Schulen vorort leider nur für 2 unserer 5 Filmbildungsangebote angemeldet hatten). Die Erweiterung der Filmrezeption pflegt Weitwinkel durch besondere Angebote: Zu Filmgesprächen waren vier Filmschaffende (RegisseurInnen/ProduzentInnen) zu Gast, sowie sechs weitere VertreterInnen von Kooperationspartnern, die (teils mehrfach) mit Informations-, Gesprächs- und Vortragsbeiträgen an Veranstaltungen beteiligt waren. Das Publikum konnte Filmschaffende zu deren Werken befragen und zu Filmthemen diskutieren. Zu genau diesen Veranstaltungen mit Gästen, Filmgesprächen und Vorträgen gab es, trotz Einladungen an Redaktionen, im gesamten Jahr keine einzige Veranstaltungsberichterstattung in der lokalen Presse (lediglich einen Vorbericht). Insgesamt wurden 14 mehrteilige Themen-/Genre-Reihen (neu oder fortgesetzt bzw. Dauerreihen) bzw. inhaltliche Schwerpunkte kuratiert, in der Regel begleitet von regelmäßigen, inhaltlichen Einführungen von Weitwinkel e.V. zu fast allen

Vorführungsterminen, die sich auch als Vermittlung der Programminhalte verstehen. Exemplarisch seien hier die Reihen "Migration \_ (Zu)Flucht \_ Heimat" # 9–11, "WAS ES IST' – Von der Liebe in den Zeiten der Globalisierung" # 1–3 (Spielfilmreihe), "Lebens-Linien / Lebens-Fiktionen #1-3 (Formen des biografischen Kinos), "Zeitenwende?! # 46-49 (Dauerreihe zu ökologischen und ökonomischen, sozialen, politischen und philosophischen Fragen der Zeit), "Wider den Verhältnissen" # 4-6 (Filme zu Fragen sozialer Machtstrukturen und individuellem Widerstand) oder "Junger deutscher/deutschsprachiger Film # 81-86 (Dauerreihe in Kooperation mit Zebra-Kommunales Kino Konstanz, seit 2005). Von den 41 Langfilmen sind 12 der Form des dokumentarischen bzw. essayistischen Films zuzurechnen. Filme des Repertoires bzw. cineastische Klassiker (Filme der Hommage an Andrej Tarkovskij (1932-1986), Werke von Tierfilmer Heinz Sielmann, sowie ein DEFA-Kinderfilm) kamen in restaurierten und neu digitalisierten, z.T. neu untertitelten Fassungen zur Vorführung. Mit wenigstens 14 Kooperationspartnern arbeitete Weitwinkel 2017 zusammen. Diese Form der Kuratierung bedarf weiterhin eines erheblichen Aufwands bei Koordination und Organisation. Beispielsweise gab es u.a. gemeinsame Kinoveranstaltungen mit: Zebra-Kommunales Kino e.V. Konstanz (Reihen 'junger deutscher Film', 5x, 'Zeitenwende?!' 1x), Bundesverband Kommunale Filmarbeit e.V. (BKF/Frankfurt/M., Kurzfilmtour u. 100 Jahre Heinz-Sielmann, 2x), Amnesty International/ Regionalgruppe Singen/Radolfzell ('Migration-(Zu)Flucht-Heimat', 2x, Zeitenwende?!, 1x), Heinz-Sielmann-Stiftung/Duderstadt ('100 Jahre H. Sielmann'; 1x), BUND/ Ortsverband Singen ('Zeitenwende?!' und '100 Jahre Heinz Sielmann'/'Tierfilm & Naturschutz'; 2x), ATTAC-Singen ('Zeitenwende?!' 1x), Weltladen e.V. Singen (2x), Landesmedienzentrum LMZ Stuttgart (Schulkino, 2x), dem 'Förderverein für Jenische und andere Reisende e.V.' (1x) oder die AG-Kurzfilm, Dresden (Kurzfilm-Kino-Tour und Kurzfilmtag, 2x). Konzeptuell bleibt das Welt-Kino und der internationale Autorenfilm in seiner cineastischen Vielfalt im Kommunalen Kino beheimatet und wird in der Regel im Standard der originalen Sprachfassung mit deutschen Untertiteln (OmU) präsentiert. So zeigte Weitwinkel in 2017 u.a. Filme aus Vanuatu/Südpazifik, Südkorea oder Iran und aktuelle Werke von Kultregisseuren wie Jim Jarmusch (USA), Wim Wenders (D), Ken Loach (GB) oder Asghar Farhadi (Iran). Erstmals war der Verein Weitwinkel-Kino auch selbst Gegenstand filmischer Darstellung: für die im eigenen Novemberprogramm präsentierte und diskutierte Kinodokumentation "66 Kinos" (Ph. Hartmann) wurde auch bei Weitwinkel gedreht und das Selbstverständnis seiner cineastischen Aktivitäten.



**Besucherstatistik 2017:**

65 Filmvorführungen (an 41 Tagen)

1.772 Besucher insgesamt

- Davon 12 Filmprogramme für Kinder- und Jugendpublikum:

406 Besucher

Kooperationspartner:

14 Kooperationen

# KULTURFÖRDERKREIS SINGEN- HEGAU E.V.

---

Seit Gründung des Kulturförderkreises im Jahre 1985 ist es Ziel unseres Vereins, junge talentierte Menschen, Personen und Gruppen in den Bereichen Musik, bildende Kunst, Literatur, Brauchtum und Denkmalpflege für ihre Leistungen und besonderes Engagement auszuzeichnen. Derzeit hat unser Verein ca. 120 Mitglieder.

Ein aus gewählten Mitgliedern bestehender Stiftungsrat und der Vorstand wählen die Preisträger in einer geheimen Abstimmung aus.

Die Auszeichnungen „Kulturförderpreis“ und „Anerkennungspreis“ sind mit Dotierungen von EUR 1500.- bzw. EUR 1000.- verbunden. Die Preisgelder werden ausschließlich durch Spenden von Privatpersonen, Firmen und Banken finanziert. Diese Art der Förderung ist in weitem Umkreis einzigartig.

Bisher konnten über 200 Preisträger mit einer Gesamtsumme von über EUR 270.000.- geehrt werden. Bei vielen inzwischen arrivierten Künstlern war die Ehrung mit einem Kulturförderpreis ein wichtiger Baustein auf dem Weg in die künstlerische Karriere.

Der alljährliche Verleihungsabend ist ein Highlight im Singener Kulturkalender und begeistert ein großes Publikum.

Am 24.11.2017 wurden in der Stadthalle Singen 6 Preisträger geehrt. Ihre Preiswürdigkeit haben die Geehrten wieder mit einem abwechslungsreichen und fantastischen Programm unter Beweis gestellt.

Ein Kulturförderpreis für den Zirkus Casanietto aus Engen war für die Kinder und Jugendlichen eine Überraschung, mit der sie nicht gerechnet hatten. Es war eine Freude und ein Genuss zu sehen, wie begeistert die Kinder und Jugendlichen bei der Sache waren. Die Möglichkeiten in einer abgedunkelten Stadthalle mit leuchtenden Reifen und Bällen aufzutreten war ein besonderer Augenschmaus.

Sophia Freudenthaler, zweite Kulturförderpreisträgerin des Abends, präsentierte sich als wirklich virtuose Flötistin. Man hätte wirklich meinen können, dass da zwei Flötistinnen spielen und nicht eine.

Das Ensemble des Theaters „Die Färbe“ mit den Schauspielern Milena Weber, Patrick Hellenbrand, Ben Ossen und Elmar F. Kühling erhielt einen Anerkennungspreis für das Theaterstück „Die Grönholm-Methode“, mit der sie in Hamburg einen riesen Erfolg gehabt hatten. Da zwei der Schauspieler an diesem Abend auf der Färbe-Bühne standen, nahm Herr Kühling den

Preis entgegen. Seine Dankesworte haben gezeigt, dass die Ehrung in der Heimatstadt richtig und wichtig war.

Florian Veit erhielt einen Kulturförderpreis für sein besonderes Talent im musikalischen Bereich der Percussion. Mit seinem Marimbaphon präsentierte er sich auch sehr überzeugend. Der Filmclub Singen-Radolfzell wurde mit einem Anerkennungspreis geehrt. Die Laudatio zeigte auf was hinter einem fertigen Film an akribischer und geduldiger Arbeit steckt. Der Film von Christel und Erich Herold, der an diesem Abend gezeigt wurde, war ein Portrait über unseren Preisträger Emmidio Sansone. Es war sehr schön, dass er an diesem Abend anwesend war.

Die Münsterbläser Radolfzell – mit ihrem Spiel haben sie ein Gänsehautgefühl entstehen lassen. Die Anerkennungspreisträger waren der krönende Abschluss unseres Abends.

Das Publikum hat begeistert auf die Preisträger reagiert und das gab uns wieder die Bestätigung, dass diese Art der Förderung wichtig und richtig ist. Wir alle profitieren vom Können und Wirken unserer Preisträger und wir freuen uns über jede Spende, die unsere Arbeit unterstützt. Weitere interessierte Mitglieder und Spender sind uns deshalb immer herzlich willkommen.

Auch im Jahr 2018 wollen wir wieder eine bunte und interessante und bis zum Verleihungsabend geheime „Mischung“ präsentieren.



Die Preisträger des Kulturförderkreises Singen-Hegau beim Verleihungsabend in der Stadthalle Singen auf einen Blick.

### Preisverleihung:

## Kulturförderkreis: Kulturelles Schaffen in der Region ausgezeichnet

Sechs Preise vergab der Kulturförderkreis Singen-Hegau bei der festlichen und unterhaltsamen Veranstaltung in der Singener Stadthalle: Drei Förderpreise zu je 1.500 Euro und drei Anerkennungspreise in Höhe von jeweils 1.000 Euro. Wie immer kommt das Preisgeld durch Spenden zusammen; dieses Jahr spendete allein Peter Häussler 1.000 Euro. Ursula Graf-Boos, erste Vorsitzende des Kulturförderkreises Singen-Hegau, moderierte den Verleihungsabend. Alle Preisträger sorgten mit ihren eindrücklichen Darbietungen für große Begeisterung beim Publikum.

Oberbürgermeister Bernd Häusler betonte in seinem Grußwort, dass die Förderung von Kunst und Kultur eine unverzichtbare Investition in die Zukunft sei. Er sprach dem Verein, der herausragende kulturelle Leistungen fördert und honoriert, seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Der erste Förderpreis des Abends ging an den **Circus Casanietto**, der vor zehn Jahren unter dem Dach des TV Engen als neue Abteilung von acht bis 14 Jahren aufgebaut wurde. Die Gruppe tritt regelmäßig auf und feiert viele Erfolge. Laudator Nicolai Unselid hob hervor, mit wieviel Hingabe und Engagement Christiane Schlenker und Kathrin Bopete die Kinder und Jugendlichen trainieren und motivieren.

Den zweiten Förderpreis erhielt **Sophia Freudenthaler** für ihr enormes künstlerisches Talent an der Querflöte. Stephan Glunk zählte in seiner Laudatio die vielen erfolgreich absolvierten Wettbewerbe der jungen Frau auf, die dieses Jahr ihr Abitur am Hegau-Gymnasium gemacht hat.

*Die Förderung von Kunst und Kultur ist eine unverzichtbare Investition in die Zukunft.*

(Bernd Häusler, Oberbürgermeister)

F. Kühling und Ben Ossen erspielten sich den Publikumspreis der Hamburger Privattheaterstage mit dem Stück „Die Grönholm-Methode“ unter der Regie von Peter Lüdt. Für Laudator Harald Fahr ist der Anerkennungspreis aber zugleich eine Auszeichnung für den „Farbe“-Gründer Peter Simon, seine Frau Milly van Lit und die Dramaturgin Cornelia Hentschel.

**Florian Veit** durfte sich über einen weiteren Förderpreis freuen. Der junge Mann verfügt über ein außergewöhnliches musikalisches Talent; er singt und spielt u.a. Keyboard, Klavier, Schlagzeug, Marimbaphon und Vibraphon. Marcel Da

Sozusagen einen Preis für einen Preis erhielt das **Ensemble des Singener Theaters „Die Farbe“**: Milena Weber, Patrick Hellenbrand, Elmar

Rin stellte Florian vor, der in Freiburg seit April Schulmusik studiert.

Der **Filmclub Singen-Radolfzell** mit seinen knapp 50 Mitgliedern wurde mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet. Angelika Berner-Assfalg beschrieb in ihrer Laudatio die Geburtsstunde des Vereins vor 46 Jahren und seine großen Leistungen – angefangen von der Ausrichtung der 75. Deutschen Filmfestspiele über Aufführungen in Pflegeheimen bis hin zu Filmabenden in einem Radolfzeller Kino.

Den dritten Anerkennungspreis des Abends erhielten die **Münsterbläser Radolfzell**.

Laudator Christof Stadler stellte den Ursprung und das Wirken der engagierten Musiker vor, die ihr Können in der Singener Stadthalle eindrucksvoll unter Beweis stellten – sehr zur Freude der Zuschauer.



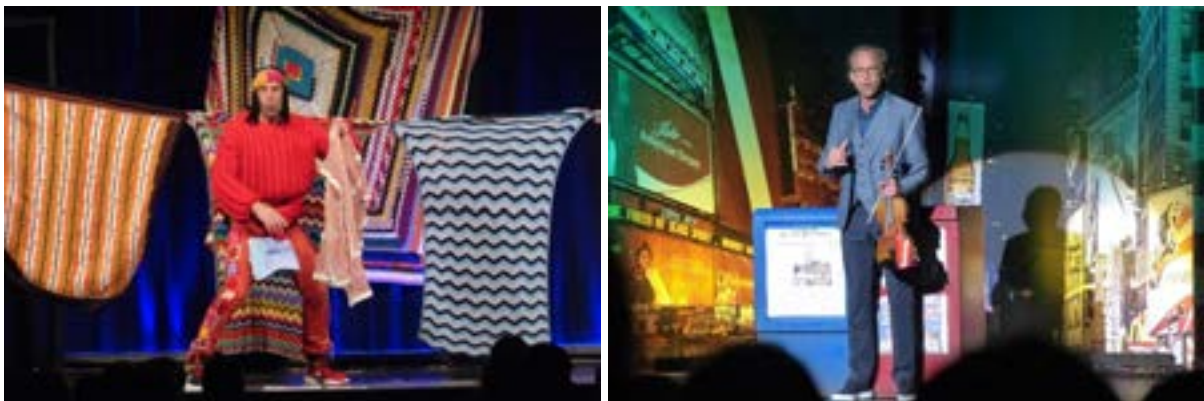
# KULTURZENTRUM GEMS E.V.

---

## **2017 – Kulturelle Vielfalt für den Hegau**

Das Jahr 2017 in der GEMS..... das war „Das Lumpenpack“ auf der GEMS-Bühne, das war „Weit – Die Geschichte von einem Weg um die Welt“ im GEMS-Kino. 2017, das war „Poetry Slam“ und „Song Slam“, das war einmal pro Monat ein Auftritt der GEMS-Improvisationstheater-Gruppe, das war Götz Alsmann in der Stadthalle und vier Wochen Open-Air-Kino auf der GEMS-Wiese. 2017 in der GEMS, das war „Die Wiedervereinigung der beiden Koreas“ beim GEMS-Theater, das war „Cinefete“, zwei Wochen französische Filme in der Originalsprache. Aber das ist natürlich nur eine kleine, eher willkürliche Auswahl.

2017, das war – wie alle Jahre bisher – ein Jahr, in dem das Haus fast an 365 Tagen durchgehend in Betrieb war. Nur am Heiligen Abend und an Sylvester blieben die Türen geschlossen. Nimmt man all diese Termine zusammen, so kommt man auf 568 Termine für das Jahr 2017. Da sind die eher informell vereinbarten Termine, bei denen jemand am Freitag anfragt, ob er vielleicht am Samstagvormittag mal für zwei Stunden den Saal nutzen kann, noch gar nicht inbegriffen. Und natürlich auch nicht die rund 300 Belegungen der Seminarräume. Aber auch 568 Termine in einem Jahr - von denen sich nahezu alle in dem einen großen Saal der GEMS abspielten - sind nur möglich, wenn regelmäßig zwei und mehr Aktivitäten am gleichen Tag stattfinden.



Möglich machten in 2017 all dies sechs festangestellte Mitarbeiter, die meisten nicht mit einer vollen Stelle. Möglich machten all dies natürlich auch zahlreiche Aushilfen und an vielen Stellen auch eine große Zahl an Ehrenamtlichen. Die Festangestellten und Aushilfen sind beschäftigt beim GEMS e.V. Denn die GEMS ist weder ein Privatunternehmen noch ein Teil der Stadtverwaltung, sondern ein als gemeinnützig anerkannter Verein, ein sogenannter freier Träger. Weshalb man auch vom **GEMS-Trägerverein** spricht. Es gibt nämlich auch noch einen zweiten GEMS-Verein, den **GEMS-Förderverein**. Er hat über 200 Mitglieder, die mit ihren Mitgliedsbeiträgen, mit Spenden und, in vielen Fällen mit großem ehrenamtlichem Engagement, die Arbeit der GEMS unterstützen.



BESUCHER	ANZAHL
Gesamtbesucherzahl GEMS-Veranstaltungen	12.759
Gesamtbesucherzahl GEMS-Kino	10.969
Besucher Open-Air-Kino	5.143
Besucher sonstige Veranstaltungen (1)	11.000
Besucher Seminarräume (2)	3.000
<b>Gesamtzahl der Besucher 2017</b>	<b>42.871</b>

(1) Zum Teil Schätzwerte

(2) Es gibt mittlerweile kaum noch klassische Gaststättennebenräume in Singen, die kostenlos vergeben werden. Die beiden Seminarräume der GEMS sind täglich ausgebucht. Ein Schnitt von 10 Personen pro Abend und eine Nutzung an 300 Tagen im Jahr erscheint realistisch.

# Gegen rechtes Gedankengut

- Regisseur stellt Film über Rechtsrock-Szene vor
- Neonazi-Gruppen regional unterschiedlich organisiert

VON STEFFEN MIERISCH

**Singen** - Als Peter Ohlendorf auf die Bühne tritt und sich im Kulturzentrum Gems auf seinem Platz auf dem Podium niederlässt, trägt er den gelben Sakko, den die Zuschauer bereits zuvor in seinem Film kennengelernt haben. Es ist das Bekleidungsstück, das sein Partner bei der Entstehung des Filmes trug, um sein Leben zu schützen, als er undercover jahrelang in der Neonazi-Szene recherchierte. Keiner sollte ihn zufällig in seinem bürgerlichen Leben erkennen, keine Kamera bei einem Interview mit Spitzenpolitikern den jungen Journalisten zufällig entblößen. „Ich möchte damit ein Stück Thomas Kuban auf die Bühne bringen“, sagt Ohlendorf und erklärt, dass so ein Auftritt für Kuban selbst nicht mehr möglich ist. Zu groß sei die Gefahr von Übergriffen durch Neo-Nazis.

Der Film setzt bei der Entstehung der heutigen Neo-Nazi-Bewegungen früh an, er sieht den Anfang beim Ende des Nationalsozialismus und in der mangelhaften Entnazifizierung nach dem 8. Mai 1945. Dann schlägt er den Bogen zu den eigenen Aufnahmen, die er einordnet. Als die aus dem Knopfloch heraus gefilmten Hasslieder über die Leinwand ziehen, ist dem Publikum in der Gems das Entsetzen anzusehen. Mit unvorstellbarer Menschenverachtung verhöhnen die Bands die Opfer des Holocausts nicht nur durch dessen Leugnung, sondern mit offener Glorifi-



Marcel Da Rin, Nina Breimaier, Eva Haller, Regisseur Peter Ohlendorf und Miglena Abrasheva (v.l.) diskutierten über das Vorgehen gegen Rechtsextremismus. BILD: STEFFEN MIERISCH

## Demokratie leben

Das Bundesprogramm wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend betreut. Es soll Initiativen von Städten und Bürgern unterstützen, die sich im ländlichen Raum in der Prävention der Radikalisierung und für die Demokratieförderung einsetzen. Unter anderem gibt es Gelder für Veranstaltungen wie die Podiumsdiskussion in der Gems.

zierung der Ermordung der NS-Opfer. Kuban hat reihenweise Aufrufe zu Gewalt und Mord aufgezeichnet.

Das verrauschte Bild und die recherchebedingte fehlende Aufnahmequalität erwiesen sich als gutes Mittel, um die Stimmung aus Hass und aufgeputschten Menschenmengen im Halbdunkel der Scheunen einzufangen, in denen die Konzerte stattfanden. Kritisch sehen die Filmemacher das fehlende Eingreifen der Polizei und die

Politik, die das Problem abwiegelt. Ein Problem, das Marcel Da Rin in der Diskussion in der Region nicht sieht: „Wir haben eine hervorragende Zusammenarbeit mit der Polizei.“

Die Situation vor Ort sei nicht mit der in anderen Landesteilen vergleichbar, von Rechtsrock-Konzerten sei nichts bekannt. Die meisten rechten Umtriebe in der Region bedürften keiner Aufmerksamkeit, „das würde sie nur aufwerten“, mahnt er. Allerdings berichtet Nina Breimaier vom Präventionsrat in Radolfzell, dass dort schon eine kleine Demonstration gegen die Flüchtlingspolitik ein Vielfaches an Gegendemonstrationen auf die Straße brachte.

Eva Haller, die für das Beratungsnetzwerk „Kompetent vor Ort“ arbeitet, plädiert wie Ohlendorf für einen transparenten Umgang mit allen rechten Aktionen. So herrscht Uneinigkeit über die Grenze zwischen kritischer Öffentlichkeit und der Schaffung einer größeren Bühne. Dagegen stellen alle einhellig den Wert der Prävention in den Vordergrund. „Ich bin begeistert von präventiver Arbeit“, bekennt Ohlendorf.

# Guter Riecher für die Kultur

Gaby Bauer vom Kulturzentrum Gems wurde zum zweiten Mal in die Jury der Kulturbörse Freiburg berufen

VON CHRISTEL ROSSNER

**Singen** – Mit Filmen, Veranstaltungen, Musik und Theater deckt das Kulturzentrum Gems das große Feld der gehobenen Unterhaltung ab. „Ein Drittel des Programms machen die Veranstaltungen aus, und das Angebot allein in diesem Bereich ist riesig“, sagt Gaby Bauer. Sie wählt die Künstler für die Veranstaltungen aus. Dazu gehören Kabarett und Musik-Kabarett, Comedy, Poetry Slams und Song Slams. Ganz neu sind in der Gems Show-Debatten, bei denen zwei Gruppen ein Thema diskutieren und das Publikum entscheidet, wer die besseren Argumente hatte.

Um für die Gems die richtige Auswahl zu treffen, ist Gaby Bauer unterwegs zu Vorstellungen, zu Kollegen in



Gaby Bauer  
BILD: ROSSNER

anderen Kulturzentren oder sogenannten Kulturbörsen. „Das Programm muss ankommen und dem Zeitgeist entsprechen“, weiß sie nach inzwischen 26 Jahren in diesem Metier. Man kriege ein Gefühl für das Publikum und tausche sich mit Kollegen aus.

Ihr Name ist ein Begriff in der Szene. Die Berufung in die Jury der Internationalen Kulturbörse Freiburg war somit nur eine Frage der Zeit. Es ist die größte Börse dieser Art in ganz Deutschland, sie fand 2017 bereits zum 30. Mal statt. Die Regel ist die einmalige Berufung in die Jury, um die Vielfältigkeit zu gewähren. In diesem Jahr wurde Gaby Bauer eine ganz besondere Ehre zuteil: Sie wurde zum zweiten Mal in die Jury gewählt. Drei Mitglieder kommen aus Deutschland, je ein Mitglied aus Ös-

sterreich und der Schweiz. Das bedeutet für die Jury, in drei Tagen aus rund 380 Bewerbungen in Form von Trailern und Videos insgesamt 56 Kabarett- und Comedy-Künstler auszuwählen, die auf der dreitägigen Börse vorgestellt werden.

380 Bewerbungen sind eine Menge. Leute vom Fach könnten diese aber schnell bewerten: „Manchmal kann man die Entscheidung schon nach einer Minute treffen“, erklärt Gaby Bauer. Unter den Bewerbungen seien Künstler, die ihr neues Programm vorstellen und ganz wichtig: Neuentdeckungen. Gaby Bauer hat in diesem Jahr ein volles Programm hinter sich. Sie sagt: „2017 war für mich ein doppelter Jury-Marathon.“ Denn auch in Koblenz sitzt sie in der Jury des dreitägigen Internationalen Gaukler- und Kleinkunst Festivals. Und dies nun schon jährlich seit zehn Jahren.

Das Programm der Gems im Internet:  
[www.diegems.de](http://www.diegems.de)

# Ablachen XXL mit Kaya Yanar

- 1100 Zuschauer wollen den Comedian erleben
- Deutscher Humor und Dialekte inspirieren ihn
- Kulturzentrum Gems bucht ihn auch für 2018

VON SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

**Singen** - Eigentlich ist der „Planet Deutschland“ sein Thema. Doch es bleibt nicht nur die Sichtweise auf die Deutschen und ihren speziellen Humor, wenn Kaya Yanar mit seinem aktuellen Programm auf Tour ist. Der Wirbelwind begeistert in der ausverkauften Singener Stadthalle bei seinem Auftritt auf Einladung des Kulturzentrums Gems vor allem mit seinem unglaublichen Talent, Sprachen zu imitieren. Vor allem solche, die er gar nicht spricht. Einfach nur köstlich!

Am Anfang dürfen die Fans erstmal ein paar Handy-Fotos machen. Damit die Freunde, die nicht das Vergnügen hatten, den Comedian live zu erleben, wenigstens ein Bildchen nach dem Motto „Da guckst Du!“ geschickt bekommen. Dann beginnt der 44-jährige gebürtige Frankfurter, den 1100 Zuschauern „so viele Gags wie möglich um die Ohren zu hauen“.

Dialekte haben es ihm angetan. Schließlich hat er mal Phonetik, Amerikanistik und Philosophie studiert. Also kein Wunder, diese Sprachaffinität. Auch das Schwyzerdütsch lässt ihn nicht mehr los, denn schließlich lebt er - seit er sich vor sechs Jahren in eine Schweizerin verliebt hat - in Zürich. In epischer Breite kann er sich jetzt schon ausmalen, wie sein Kind - und den Wunsch danach gibt er unumwunden zu - einmal sprechen wird. Gedanken hat sich Kaya auch gemacht, welcher Dialekt denn wohl am besten zu welchem Filmgenre passt. So klingt Bayrisch doch ganz gut zu einem Dialog aus „Der



Der Komiker Kaya Yanar hat ein besonderes Gespür für die speziellen Befindlichkeiten der Deutschen, sehr zu deren Vergnügen. BILD: SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

Herr der Ringe“. Und Sächsisch geht eigentlich zu allen Filmen. Sehr, sehr lustig klingt natürlich auch die sächsische Version des Sade-Hits „Smooth Operator“ aus den 1980er Jahren.

Autofahren und Blitzer sowie das Verhalten von Deutschen beim Schlange stehen am Flughafen sind weitere

Lieblingsthemen des Komikers. Und wenn er dann bei einer PS-starken Raserei durch Deutschland einem Chinesen noch ein paar Brocken Deutsch beibringen kann - umso besser. Politische Seitenhiebe liegen ihm eher nicht so. Dafür aber die arabischen Lautmalereien einer vielleicht schönen Frau. „Wenn

## Zur Person

**Kaya Yanar** wurde 1973 in Frankfurt/Main geboren. Seine Eltern stammten aus Antalya/Türkei. Nach dem Abitur studierte er an der Johann Wolfgang von Goethe-Universität in Frankfurt Phonetik, Amerikanistik und Philosophie (ohne Abschluss). Bekannt wurde er vor allem ab dem Jahr 2001 durch die Comedy-Sendung „Was guckst Du?“. Er erhielt vier Mal den Deutschen Comedy-Preis. Heute lebt er in Zürich. Er ist Veganer. Einen Benefizauftritt hat er zusammen mit dem Hundeprofi Martin Rütter am Montag, 17. Dezember, um 20 Uhr in der Liederhalle in Stuttgart, um Spendengelder für den Förderverein für krebskranke Kinder an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin Tübingen zu sammeln.

Informationen im Internet:  
[www.kaya-yanar.de](http://www.kaya-yanar.de)

ich nur wüsste, wie sie aussieht“, fragt er sich. Ein Erlebnis an einer Supermarktkasse in London gibt er noch zum Besten. Wenn der sechsjährige Junge voller Ehrfurcht auf die voll verschleierte Muslimin vor ihm zeigt und ihr zuruft: „Ich liebe dich, Batman“.

Scurrilen Humor findet Kaya Yanar auch in deutschen Gesetzbüchern. „Deutschland hat Humor, man muss nur schauen, wo.“ Und dann wäre da noch die Tierliebe, die er als typisch deutsch empfindet. Allerdings hätte es die Arche Noah nie gegeben, wenn Deutsche an Bord gewesen wären, sagt der Veganer.

Wer ihn diesmal verpasst hat, kann sich schon mal Freitag, 14. Dezember 2018, vormerken. Dann kommt Kaya mit seinem neuen Programm „Ausrasten für Anfänger“ wieder in die Stadthalle, natürlich auf Einladung des Kulturzentrums Gems.

# MAC – MUSEUM ART & CARS

---

## **Das MAC Museum Art & Cars**

Seit der Eröffnung im Jahre 2013 hat sich das MAC Museum Art & Cars mit außergewöhnlichen Wechselausstellungen zu einem Highlight für Kunst- und Automobilinteressierte entwickelt. Doch nicht nur das. Die einzigartige Architektur und die individuelle Bauweise haben ebenfalls zu begeisterter Resonanz unter den Besucher geführt. Eine Analyse der Besucherzahlen zeigt, dass der Anteil der überregionalen Besucher aus Deutschland und dem Ausland auf über 60 % gestiegen ist.

Mit der Ausstellung „Wachgeküsst“ im Jahre 2013 hat die Serie erfolgreicher Wechselausstellungen begonnen. Dann folgten

- 2014/2015 Cars. mit Andy Warhol
- 2015/2016 Bewegte Farbe – Werke von Herbert Vogt und BMW Art Cars
- 2016 „Carro della Memoria“ mit Marcello Mondazzi und
- 2016/2017 Farbe/Form/Geschwindigkeit – Werke von Hermann Wiehl und Jaguar-Oldtimer
- 2017/2018 James Francis Gill „Pop Art & Cars“

Dem MAC Museum Art & Cars gelingt es immer wieder, namhafte Künstler persönlich begrüßen zu dürfen. So hat der amerikanischen Pop Art Künstler James Francis Gill 2017 die Ausstellung Pop Art & Cars eröffnet und den Besuchern seine Werke direkt präsentiert. Komplettiert wurde die Ausstellung durch Fahrzeuge, die James Francis Gill künstlerisch beeinflussten und die den Automobilismus des freiheitsliebenden Amerika sowohl technisch als auch sportlich nachhaltig prägten.

## **DER MUSEUMSGARTEN**

Im Museumsgarten konnten die Künstler Yvonne und Dominik Schleich die Sonderausstellung „Grazile Begegnungen“ präsentieren. In dieser stimmungsvollen Umgebung kamen die Skulpturen und Plastiken perfekt zur Geltung und verliehen dem PARK 1 Restaurant/Bistro/Café ein außergewöhnliches Ambiente.



## **DIE GALERIE**

In der Galerie im MAC Museum Art & Cars erleben die Besucher kostenlos hochkarätige Kunst. Bei den Vernissagen erleben die Besucher die Künstler persönlich und erfahren so aus erster Hand Details zu den Kunstwerken.

2017 wurden folgende Sonderausstellungen gezeigt:

- Marcella Lassen „Natural Icons“
- Ilse Siedler-Witting „Golddrausch“
- Dalya Taffet „Die neue EVE“
- James Gill „Grafikausstellung“ und schließlich
- Petra Ehinger „Das ewig Weibliche“

## **DIE KULTUR MIT DEN STÄDTISCHEN AKTIVITÄTEN UND EIGENE KULTURVERANSTALTUNGEN**

Das MAC Museum Art & Cars beteiligt sich an den kulturellen Veranstaltungen der Stadt Singen. So finden Lesungen und Museumsnächte großen Anklang beim Publikum. Der kostenlose Eintritt und das attraktive Rahmenprogramm locken viele Besucher an.

In den Sommerferien hat die Stadtjugendbetreuung in Singen einen Kinderferienworkshop im MAC Museum Art & Cars veranstaltet. Nach einer persönlichen Videobotschaft des Pop Art Künstlers James Francis Gill haben die Kinder ihre eigenen Kunstwerke gestaltet und diese dann im Rahmen einer Vernissage ihren Eltern präsentiert. So werden Kinder spielerisch an Kunst und deren Präsentation herangeführt.

Die eigenen Kulturveranstaltungen wie Musikveranstaltungen von Jazz bis Klassik, Lesungen und der Weihnachtsmarkt im Garten werden erfolgreich angenommen.

## DIE AUTOMOBILE UND AUTOCLUBS

Im Jahr 2017 war das MAC Museum Art & Cars wieder ein Treffpunkt vieler Automobilclubs aus dem In- und Ausland. Ein besonderes Highlight war die Ferrari-Parade. Anlässlich einer Jubiläumstour von Ferrari-Enthusiasten haben 80 Fahrzeuge im MAC Museum Art & Cars einen Zwischenstopp eingelegt. Hunderte Schaulustige kamen voll auf ihre Kosten.





# THEATER „DIE FÄRBE“

Zur bewährten Arbeitsweise des Theaters „Die Färbe“ gehört, den Spielplan im Laufe einer Spielzeit zu erstellen. Die Auswahl der Stücke erfolgt im Team und richtet sich nach der Zusammensetzung des Ensembles, d.h. zum einen soll jeder Schauspieler optimal besetzt sein und nach seinen besonderen Begabungen und Qualitäten eingesetzt werden, und auch die Regisseure haben Gelegenheit, ihre persönlichen Interessen und Fähigkeiten umzusetzen. Andererseits bietet die spontane Programm-Entscheidung Raum für Überraschungen, tagespolitische Reaktionen und einen abwechslungsreichen Spielplan.

Der Jahreswechsel 2016/17 wurde ganz im Sinne der Kneipentheater-Tradition mit einer Silvester-Premiere gefeiert: Mit ihren „literarischen Ausgrabungen“ hat sich die Färbe schon früh einen Namen gemacht und würdigte diesmal mit dem berührenden und erschütternden Kriegsheimkehrer-Drama **„Die Spieldose“** den durch den Nationalsozialismus zu Unrecht in Vergessenheit geratenen expressionistischen Dichter Georg Kaiser; war dieser doch in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts neben Bertolt Brecht der meistgespielte deutsche Dramatiker.



Als Prolog wurde die Kriegs-Erzählung „Radi“ von Wolfgang Borchert vorangestellt. Spektakulär war neben den beeindruckenden Schauspielern das Bühnengemälde „Bretonische Küstenlandschaft“ des Singener Malers Gero Hellmuth. Färbe-Ensemble und Theatergäste begrüßten später gemeinsam das neue Jahr mit einem Mitternachts-Kabarett und kleinen Schmanckerln.

Im Februar hatte „**Schnüffler, Sex und schöne Frauen**“ in der Färbe Premiere und wurde ein riesiger Publikumserfolg. Die ebenfalls sehr selten aufgeführte Kriminalkomödie ist eine augenzwinkernde Persiflage und zugleich liebevolle Hommage an den Film Noir, seine skurrilen Typen und legendären Filmhelden. Der britische Autor Tony Dunham war bei einer Vorstellung zu Gast in Singen und war begeistert von der Qualität der Inszenierung, dem Engagement der Singener Truppe und den beiden Spielstätten der Färbe. Besonders die Basilika hob er als eine Besonderheit hervor, die ihn an das Globe-Theatre in seiner Londoner Heimat erinnerte.



Im Anschluss war das griechische Drama „**Antigone**“ in der Basilika zu sehen, die sich durch Unmengen von aufgeschüttetem Sand in einen Boule-Platz verwandelt hatte. Die Tragödie des antiken Dichters Sophokles um Macht, Staatsraison und Menschlichkeit wurde um das Jahr 442 v. Chr. in Athen uraufgeführt und zählt bis heute zu den meistgespielten Stücken. In der Färbe-Inszenierung wurde die Übersetzung von Friedrich Hölderlin in einer Bearbeitung von Martin Walser und Edgar Selge gespielt.



Im Juni war die Färbe zum vierten Mal zu Gast bei den Privattheatertagen in Hamburg. Eine fahrende Jury nominiert jedes Jahr 12 Theater aus rund 100 Bewerbern für das bundesweit ausgerichtete Theaterfestival. Diesmal im Jahr 2017 erhielt das Theater „Die Färbe“ den begehrten Monica-Bleibtreu-Publikumspreis für seine Produktion **„Die Grönholm-Methode“**, die im Hamburger Ohnsorg-Theater aufgeführt wurde.



Zurück in Singen gab es in der Färbe eine Wiederaufnahme des musikalisch-literarischen Kabarets **„Liebesleid – Liebesfreud“** mit Liebeslyrik aus allen literarischen Epochen und musikalischen Evergreens aus Jazz, Blues und Pop. Im Advent zuvor waren nur wenige Vorstellungen möglich gewesen; so wurde das Programm der Jahreszeit angepaßt und als „Springtime-Version“ an lauen Sommerabenden im Gartencafé aufgeführt.



Glanzvoller Abschluss der Spielzeit 2017/18 war der Ballettabend **„Ein Sommernachtsstraum“**, frei nach William Shakespeare in der Basilika. Milly van Lit feierte das 40jährige Bestehen der von ihr gegründeten Ballettschule „Die Färbe“ mit einem opulenten Gesamtkunstwerk: rund 100 Ballettschüler tanzten zur Musik aus verschiedenen Jahrhunderten und Stilrichtungen die Geschichte um Feen, Kobolde und verirrte Liebespaare; die Schauspieler des Färbe-Ensembles führten durch die Handlung, moderierten, spielten und tanzten; das Bühnenbild von Gero Hellmuth entführte die Zuschauer in Shakespeares Zauberwald. Milly van Lit

erntete an der Premiere frenetischen Applaus der Besucher und einen wahren Rosen-Regen ihrer Schüler zum 40. Geburtstag der Schule.



Im September wurde die neue Spielzeit 2017/18 mit dem inzwischen traditionellen **Theaterfest** eröffnet, zu dem der Förderverein wieder gemeinsam mit dem Theater die Besucher und Förderer eingeladen hatte. In ihrer Begrüßung hob die 1. Vorsitzende Veronika Netzhammer die Bedeutung des Theaters für die Stadt und die Region, sowie die Notwendigkeit des Fördervereins für das Theater hervor. Oberbürgermeister Bernd Häusler würdigte mit einer eindrucksvollen Laudatio die künstlerische, pädagogische und unternehmerische Leistung von Milly van Lit in den 40 Jahren seit Gründung ihrer Ballettschule in Singen. Vorstandsmitglied Ines Kuhlicke berichtete über den Schulalltag im Ballettsaal aus ihrer Sicht als langjährige Schülerin. Dramaturgin Cornelia Hentschel stellte die Schauspieler des neuen Ensembles vor, welche sich anschließend mit einer szenischen Lesung aus Wilhelm Buschs „Maler Klecksel“ präsentierten. Gastregisseur Peter Lüdi berichtete über die Proben zu seiner Eröffnungs-Inszenierung der neuen Spielzeit „Boeing-Boeing“. Ungeduldig erwarteter Höhepunkt der Sonntags-Matinée war die Versteigerung des Gemäldes „Bretonische Küstenlandschaft“ aus Peter Simons Inszenierung „Die Spieldose“, das Gero Hellmuth zur Verfügung gestellt hatte, um den Auktions-Erlös dem Theater zukommen zu lassen. Maler und Werk wurden von Silke Scheufele vorgestellt, Auktionator war Hans Peter Jehle, der das Bild für 3.600, -- Euro versteigerte. Die Besucher der voll besetzten Färbe, Ensemble und Mitarbeiter feierten danach mit der Dieter-Rühland-Band, die wieder einmal für den stimmungsvollen Rahmen sorgte.



„Zeit für Krähen“ war der Titel zweier höchst spannender Abende mit Lyrik und Neuer Musik im September, die das Färbe-Ensemble gemeinsam mit seinen musikalischen Gästen aus Hamburg gab: Irene Husmann, arrivierte Geigerin und seit der Friedrich-Hollaender-Revue 2015 der Färbe freundschaftlich verbunden, gastierte zusammen mit der Percussionistin und Hochschulprofessorin Cornelia Monske am Vibraphon in Singen.

Zur Eröffnung der neuen Spielzeit und Abschluß des Kalenderjahres wurde in der Basilika der Komödien-Klassiker „**Boeing-Boeing**“ von Marc Camoletti gespielt. Und wieder einmal waren die Besucher von der Wandlungsfähigkeit der Basilika überrascht und begeistert. Auch der Bewirtungsraum war neugestaltet worden. Das Lustspiel sorgte bis Jahresende für ein gut besuchtes Haus und zwei restlos ausverkaufte Vorstellungen an Silvester. Zahlreiche Besucher blieben bis weit nach Mitternacht und feierten gemeinsam mit den Schauspielern, die ein reichhaltiges musikalisches Programm vorbereitet hatten, bis in den Neujahrsmorgen.



Neben seinem Theaterspielplan bot die Färbe weitere Attraktionen:

- Der traditionelle Neujahrsempfang der SPD
- Der einmal im Monat stattfindende „Jazz Jour Fixe“ in der Theaterkneipe mit wechseln den Jazzbands oder Jamsessions
- Ein Benefizkonzert der Jazzband des Rotary-Clubs Singen
- Der neue Sonntags-Talk auf der Färbebühne „Auf ein Wort ...“ mit bekannten Persönlichkeiten aus der Region zu aktuellen Themen
- Eine Lesung des Autors Tilman Rammstedt im Rahmen der „Erzählzeit“
- Und last not least die Buchtaufe des Jahrbuchs Singen 2016 in der Basilika mit dem Färbe-Ensemble als Rahmenprogramm
- Das legendäre Biergartenfest des Blasorchesters der Stadt Singen im Färbegarten war wegen schlechten Wetters kurzfristig abgesagt worden, was die Musiker jedoch nicht beirrete: sie verlegten ihren Abend kurzerhand ins Innere der Färbe.

Theatervorstellungen insgesamt:	134
Besucher Theatervorstellungen:	8.652
Besucher insgesamt mit sonstigen Veranstaltungen (18) in der Färbe:	10.415

## Privattheatertage sind so international wie nie

*Stefan Reckziegel*

\*\*\*

Nicht zu vergessen die Spanier: „Die Grönholm-Methode“ des katalanischen Autors Jordi Galceran ist das wohl bekannteste Beispiel. Bereits 2003 uraufgeführt, wurde es inzwischen in mehr als 30 Ländern gespielt und unter dem Titel „Die Methode“ auch verfilmt.

Bereits 2010 war das Stück in Folke Brabands vortrefflicher Regie und Bearbeitung schon in der Komödie Winterhuder Fährhaus zu erleben, zu den Privattheatertagen kam es jetzt in der Kategorie „(Zeitgenössisches) Drama“. Die Jury lobte das Theater Die Farbe aus Singen vor allem für die Schauspielerleistung. Davon konnten sich die Besucher des Gastspiels im Ohnsorg ein Bild machen.

### **Das kleine Theater aus Singen ist zum vierten Mal dabei**

Die Farbe, ein kleines Theater aus Baden-Württemberg und bereits zum vierten Mal Teil des Festival-Programms, brachte das Psycho- und Rollenspiel aus der Arbeitswelt in steriler weißer Kulisse (Bühne und Regie: Peter Lüdi) gekonnt als Kammerspiel auf die Bühne. Zur Eingangs- und Abschluss-Musik des Songs „The Great Pretender“ beharkten sich vier Schauspieler beim Bewerber-Gespräch für einen hoch dotierten Managerposten. „Pretender“ kann auf Deutsch „Heuchler“ heißen, Galceran hat also eine bitterböse Satire verfasst.

Wie weit ist der Bewerber bereit zu gehen? Am Ende entpuppen sich drei der vier Probanden als Mitarbeiter der Personalabteilung. Doch insbesondere Elmar F. Kühling in der Rolle des realen Anwärters Fernando Porta gewann darstellerisch: Er spielte einen Business-Typen, wie man sich ihn nicht als Vorgesetzten wünscht. Um mit Galcerans Stellenbeschreibung zu sprechen: „Wir suchen keinen guten Menschen, der nach außen ein Arschloch ist. Was wir suchen, ist ein Arschloch, das nach außen ein guter Mensch ist.“ Schönes Arbeiten – zumindest auf der Bühne.

© Hamburger Abendblatt 2016 – Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlich für Koordination und Gestaltung:

Stadt Singen

Fachbereich Kultur

Abteilung Kulturbüro

Catharina Scheufele und Aileen Müller

Hohgarten 2

78224 Singen

Tel.: 07731/85-125

kulturbuero@singen.de

Oktober 2018

### **AUTOREN:**

Archäologisches Hegau – Museum

Hohentwielfestival

Jugendmusikschule

Kammerkonzerte Stadthalle

Museumsnacht

Stadtarchiv

Stadthalle Singen

Städtische Bibliotheken

Städtisches Kunstmuseum

Studiokonzerte

Galerie Vayhinger

Jazz Club e.V.

Kommunales Kino Weitwinkel e.V.

Kulturförderkreis Singen-Hegau e.V.

Kulturzentrum GEMS e.V.

Museum Art & Cars

Theater „Die Färbe“

Ralph Stephan / Sabine Kuhlmann

Gunnar Bamberg

Annette Tinius–Elze

Gunnar Bamberg

Aileen Müller

Britta Panzer

Gunnar Bamberg

Monika Bieg

Christoph Bauer / Beatrice Dumitrescu

Gunnar Bamberg / Alain Ohl

Helena Vayhinger

Rudolf Kolmstetter

Peter Link

Ursula Graf-Boos

Andreas Kämpf / Gaby Bauer

Gabi Dinges

Cornelia Hentschel

### **PRESSE:**

Wir danken dem Südkurier und dem Wochenblatt für die freundliche Genehmigung zur Verwendung der Zeitungsauszüge und Bilder.